

Kritische Durchsicht der Ordnung der Flatterthiere oder Handflügler (Chiroptera).

Familie der Fledermäuse (Vespertiliones).

II. Abtheilung.

Von dem w. M. Dr. Leop. Jos. Fitzinger.

10. Gatt.: Blattlappenmund (Phyllodia).

Der Schwanz ist kurz, kürzer als die Schenkelflughaut, mit seiner Spitze frei auf der Oberseite derselben hervorragend und nicht zurückziehbar. Der Daumen ist an seiner Wurzel von der Flughaut umhüllt. Die Ohren sind weit auseinander gestellt, mit ihrem Außenrande bis über den Mundwinkel hinaus verlängert, ziemlich lang und breit. Die Nasenlöcher liegen auf der Vorder- und Unterseite der Schnauze und sind nicht röhrenförmig gestaltet. Der Oberkiefer ist etwas länger als der Unterkiefer. Die Lippen sind aufgetrieben, und die Opperlippe ist weder gespalten, noch hängend. Die Stirne ist von keiner Grube ausgehöhlt. Die Flügel reichen bis an das Schienbein? Die Sporen sind lang? Die Schnauze ist kurz, breit und stumpf, die Nase auf der Oberseite mit einem stumpfspitzigen, lappenartigen Hautansatze versehen. Eine Kehlgrube und ein Drüsensack an der Wurzel des Vorderarmes fehlen.

Zahnformel: Unbekannt.

1. Der lappennasige Blattlappenmund (*Phyllodia Parnellii*).

Ph. rostro brevi lato, antice oblique introrsum truncato; naso supra lobulo cutaneo parvo ferelanceolato ovali obtuse acuminato, et a naribus antice infra rostri apicem sitis plane separato munito; labio superiore ac inferiore plica lata cutanea reflexa

simplici circumdatis; auriculis valde dissitis magnis obtuse acuminatis; patagio anali lato; cauda brevi, maximam partem patagio inclusa, apice tantum supra prominente libera; corpore pilis brevibus incumbentibus vestito; notaeo gastraeoque unicoloribus grisescente-fuscis, pilis singulis basi dilutioribus.

Phyllodia Parnellii. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. 1843.

„ „ Gray. Zool. of the Voy. of Sulphur. Mammal. p. 23.

„ „ Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 194.

„ „ Gray. Ann. of Nat. Hist. V. XIII. (1849.) p. 225.

Chilonycteris Parnellii. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. Bd. V. S. 680. Nr. 7.

Phyllodia Parnellii. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 680. Nr. 7.

„ „ Giebel. Säugeth. S. 966. Note 4.

Wir kennen diese Form bis jetzt bloß nach einer von Gray uns mitgetheilten kurzen und leider nur sehr unvollständigen Beschreibung, aus welcher jedoch hervorgeht, daß sie nicht nur eine selbstständige Art, sondern sogar den Repräsentanten einer besonderen Gattung bildet, die sich zunächst der Gattung Lappenmund (*Chilonycteris*) anreihet.

Über die Körpergröße derselben hat uns Gray in völliger Unkenntniß gelassen, da er verabsäumt hat, dieselbe, wenn auch nur annähernd anzugeben.

In der Gestalt im Allgemeinen kommt diese Art mit jener der zur Gattung Lappenmund (*Chilonycteris*) gehörigen Formen völlig überein und unterscheidet sich von denselben hauptsächlich durch die verschiedene Bildung der Unterlippe und der Nase.

Die Schnauze ist kurz und breit, und auf der Vorderseite schief nach Innen abgestutzt. Auf der Oberseite der Nase befindet sich ein kleiner dickhäutiger, lappenartiger Ansatz von stumpfspitzig-eiförmiger und beinahe lanzettförmiger Gestalt, der aber mit den auf der vorderen Fläche der Schnauze liegenden, nach vor- und abwärts gerichteten Nasenlöchern durchaus in keiner Verbindung steht. Die Ober- sowohl als Unterlippe sind von einem einfachen, breiten Hautumschlage umgeben, und unterhalb jenes der Unterlippe befindet sich keine zweite Querfalte. Die weit auseinander stehenden Ohren

sind groß und stumpf zugespitzt. Der Schwanz ist kurz und ragt mit seiner Spitze frei auf der Oberseite der breiten Schenkelflughaut hervor.

Die Körperbehaarung ist kurz und glatt anliegend.

Die Färbung des Körpers ist einfarbig graulichbraun, wobei die einzelnen Haare am Grunde heller und an der Spitze dunkler sind.

Vaterland. Mittel-Amerika, West-Indien, Jamaika.

11. Gatt.: Lappenmund (*Chilonycteris*).

Der Schwanz ist kurz, kürzer als die Schenkelflughaut, mit seiner Spitze frei auf der Oberseite derselben hervorragend und nicht zurückziehbar. Der Daumen ist an seiner Wurzel von der Flughaut umhüllt. Die Ohren sind weit auseinander gestellt, mit ihrem Außenrande bis über den Mundwinkel hinaus verlängert, kurz und breit, oder auch mittellang oder lang und mehr oder weniger schmal. Die Nasenlöcher liegen auf der Vorder- und Unterseite der Schnauze und sind nicht röhrenförmig gestaltet. Der Oberkiefer ist etwas länger als der Unterkiefer. Die Lippen sind aufgetrieben und die Oberlippe ist weder gespalten, noch hängend. Die Stirne ist von keiner Grube ausgehöhlt. Die Flügel reichen bis an das Schienbein. Die Sporen sind lang oder sehr lang. Die Schnauze ist kurz, breit und stumpf, die Nase mit keinem Hautansatze versehen. Eine Kehlgrube und ein Drüsensack an der Wurzel des Vorderarmes fehlen.

Zahnformel: Vorderzähne $\frac{4}{4}$, Eckzähne $\frac{1-1}{1-1}$, Lückenzähne $\frac{1-1}{1-1}$, Backenzähne $\frac{4-4}{3-3} = 34$.

1. Der graue Lappenmund (*Chilonycteris Mac Leayi*).

Ch. fuliginosa perparum major; capite magno crasso, rostro brevi latoque alto, antice oblique introrsum truncato calvo, in margine superiore prominente utrinque bidenticulato; naribus inferis; labio superiore utrinque plica cutanea reflexa trigona antrorsum dilatata munito; inferiore plica lata deorsum flexa et in medio verruca trigona ab alteris verrucis parvis rotundatis confertis circumdata obtecta; mento plica horizontali angusta et ab infralabiali antice fissura diremta nec non in inferiore parte plicis tribus longitudinalibus tumidis percursa et retrorsum

verruca coniformi obtecta, instructo; auriculis valde distantibus lateralibus, modice longis subangustis acuminatis, in margine interiore in basali dimidio dilatatis et per incisuras bidentatis, in exteriori in dimidio basali arcuatis et usque ad oris angulum protractis; trago parvo; corpore crasso valde toroso; alis modice longis, latissimis, paene calvis; tibiis perlongis; patagio anali maximo lato, postice truncato ac introrsum flexo, pilisque parce dispositis obtecto; calcaribus longis; cauda brevi, patagio anali breviori, apice tantum supra prominente libera; corpore pilis brevibus incumbentibus mollibus dense vestito; notaeo unicolore fuscescente-vel murino-griseo virescente-lavato, gastraeo dilutiore; patagiis castaneo-fuscis.

- Chilonycteris Mac Leayi.* Gray. Ann. of Nat. Hist. V. IV. (1839.)
p. 5. t. 1. fig. 2. (Kopf.)
" " " Wagn. Schreber. Säugth. Suppl. B. I.
S. 448. Nr. 1.
" " " Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 34.
" " " Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V.
S. 678. Nr. 1.*

Chilonycteris quadridens? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V.
S. 678. Nr. 1.*

Chilonycteris Leayi. Giebel. Säugth. S. 965.

Auch mit dieser merkwürdigen Form, welche den Typus einer besonderen Gattung bildet, sind wir durch Gray zuerst bekannt geworden, und er ist bis jetzt der einzige Zoolog, der dieselbe zu untersuchen Gelegenheit hatte.

Sie gehört zu den kleineren Formen in der Gattung, da sie nur sehr wenig größer als der rußfarbene Lappenmund (*Chilonycteris fuliginosa*) ist, mit welchem sie auch in ihren körperlichen Merkmalen große Übereinstimmung zeigt, und von dem sie sich hauptsächlich durch kleinere und breitere Ohren und die Abweichungen in der Färbung unterscheidet.

Ihr Kopf ist groß und dick, die Schnauze kurz, breit und hoch, auf ihrer Oberseite der Länge nach ausgehöhlt und an der Vorderseite flach und schief nach Innen abgestutzt, und kahl. Diese Fläche, in deren Mitte die nach vor- und abwärts gerichteten Nasenlöcher liegen, wird vom Mundrande der Oberlippe gebildet, der sich nach

vorne zu ausbreitet und jederseits einen dreiseitigen Hautumschlag darstellt, der sich an den Außenrand des Nasenloches anschließt. Der obere Schnauzenrand tritt scharf hervor und ist vorne jederseits mit zwei zackenartig vorspringenden Ausbreitungen versehen, von denen sich die eine kleinere oberhalb des Nasenloches, die andere weit größere aber an der Außenseite von dieser befindet. Die Unterlippe ist von einem breiten, nach abwärts gerichteten Hautumschlage umgeben, der hinten einfach am Mundwinkel endiget und in dessen Mitte sich eine dreieckige Warze befindet, welche von einer Gruppe kleiner rundlicher, gedrängt stehender Warzen umgeben ist. Unterhalb dieses Umschlages befindet sich eine schmale, vom untern Rande des Kinnes ausgehende, wagrecht verlaufende Hautfalte, die vorne durch eine Querspalte von der Unterlippe getrennt wird, auf ihrer Unterseite von drei wulstigen Längsfalten durchzogen und gegen den hinteren Rand jederseits mit einer kegelförmigen Warze besetzt ist. Die Ohren sind weit auseinander und ganz an die Seiten des Kopfes gestellt, mittellang, ziemlich schmal und zugespitzt, am Innenrande in der Wurzelhälfte erweitert und durch Einschnitte in zwei Zacken getheilt, am Außenrande in der unteren Hälfte ausgebogen und mit demselben bis an den Mundwinkel vorgezogen. Die Ohrklappe ist kurz und liegt tief im Grunde des Ohres. Der Leib ist dick und sehr stark untersetzt. Die Flügel sind nur von mäßiger Länge, sehr breit und beinahe vollständig kahl. Die Schienbeine sind sehr lang. Die Schenkelflughaut ist sehr groß und breit, am hinteren Rande abgestutzt, mit ihrem unteren Ende gewöhnlich nach Innen eingeschlagen und mit einigen zerstreut stehenden Haaren besetzt. Die Sporen sind lang. Der Schwanz ist kurz, kürzer als die Schenkelflughaut und frei mit seiner Spitze auf der Oberseite derselben hervorragend.

Die Körperbehaarung ist kurz, dicht, glatt anliegend und weich.

Die Färbung ist auf der Oberseite des Körpers einfarbig bräunlichgrau oder mausfarben und grünlich überflogen, da die einzelnen bräunlichgrauen Haare in grünliche Spitzen endigen. Die Unterseite desselben ist ebenso gefärbt, aber merklich heller. Die Flughäute sind kastanienbraun.

Körperlänge	1'' 9'''.	Nach Gray.
Länge des Schwanzes	9'''.	

Länge des Vorderarmes	1" 6''.
Spannweite der Flügel	9''.

Vaterland. Mittel-Amerika, West-Indien, woselbst diese Art auf der Insel Cuba vorkommt.

Wagner hält es für möglich, daß dieselbe mit dem vierzackigen Lappenmunde (*Chilonycteris quadridens*) der Art nach zusammenfallen könne, was jedoch nach den ihr zukommenden Merkmalen keineswegs wahrscheinlich ist.

2. Der vierzackige Lappenmund (*Chilonycteris quadridens*).

Ch. Mosiae semicaudatae fere magnitudine; rostro antice supra calvo, margine prosiliente acute denticulato; plica labii inferioris usque ad oris angulum protensa et in medio solum verrucis parvis obtecta; plica mentali infralabiali parum brevior et margine huic adjuncta, indivisa; auriculis mediocribus subangustis amplis obtuse acuminatis, in margine interiore in basali dimidio dilatatis et per incisuras quadridentatis, in exteriori in superiore parte emarginatis et usque ad oris angulum protractis; corpore pilis brevibus mollibus incumbentibus dense vestito; notaeo unicolore pallide fuscescente-griseo, gastraeo parum dilutiore, gula leviter in flavescens vergente; naso, plicis labialibus, marginibus auricularum et patagiis nigro-fuscis.

Lobostoma quadridens. Gundlach. Wieg. Arch. B. VI. (1840.)
Th. I. S. 357.

Chilonycteris quadridens. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V.
S. 678. Nr. 1.

„ „ Giebel. Säugeth. S. 966.

Mit dieser Form hat uns Gundlach zuerst bekannt gemacht. Er betrachtete sie mit Recht für den Repräsentanten einer besonderen Gattung, für die er den Namen „*Lobostoma*“ in Vorschlag brachte, da er zur Zeit, als er dieselbe veröffentlichte, von der durch Gray ganz kurz vorher für eine mit ihr sehr nahe verwandte Form aufgestellten Gattung „*Chilonycteris*“, die mit der seinigen identisch ist, noch nicht Kenntniß erhalten hatte.

Sie ist die kleinste unter den bis jetzt bekannt gewordenen Arten dieser Gattung und fast von gleicher Größe wie der samoanische Mopsscheidenschwanz (*Mosia semicaudata*).

Ihre körperlichen Formen im Allgemeinen sind dieselben, wie jene der übrigen Arten dieser Gattung. Die Schnauze ist an ihrem vorderen Ende auf der Oberseite kahl und die an ihrem vorspringenden Rande zackenartig hervortretenden Ausbreitungen sind spitz. Der Hautumschlag der Unterlippe ist bis zum Mundwinkel verlängert und bloß in seiner Mitte mit Wärzchen besetzt, die unter demselben befindliche Hautfalte ist ungetheilt, nur wenig kürzer als der obere Umschlag und schließt sich mit seinem Rande an denselben an. Die Ohren sind mittellang, ziemlich schmal, weit geöffnet und stumpf zugespitzt, am Innenrande in der unteren Hälfte erweitert und durch Einschnitte in vier Zacken getheilt, am Außenrande in der oberen Hälfte etwas ausgerandet und mit demselben bis an den Mundwinkel vorgezogen.

Die Körperbehaarung ist kurz, dicht, glatt anliegend und weich.

Die Färbung des Körpers ist einfarbig blaß bräunlichgrau, auf der Oberseite etwas dunkler, auf der Unterseite heller, da die einzelnen Haare auf der Oberseite des Körpers in dunklere Spitzen ausgehen. Die Kehle zieht schwach in's Gelbliche. Die Nase, die Hautfalten der Lippen, die Ohrenränder und die Flughäute sind schwarzbraun.

Körperlänge	1'' 6 $\frac{1}{2}$ '''.	Nach Gundlach.
Länge des Schwanzes . . .	9 $\frac{1}{2}$ '''.	
„ des eingeschlossenen Theiles des Schwanzes	6 $\frac{1}{2}$ '''.	
„ des freien Theiles des- selben	3'''.	
Breite der Schenkelflughaut	1'' 2'''.	
Länge der Sporen	7 $\frac{1}{2}$ '''.	
Spannweite der Flügel . . .	8'' 3'''.	

Vaterland. Mittel-Amerika, West-Indien, Cuba.

3. Der rußfarbene Lappenmund (*Chilonycteris fuliginosa*).

Ch. Mac Leayii similis, ast parum minor, auriculis majoribus angustioribusque et corpore multo obscuriore; auriculis longis angustis, apicem versus valde acuminatis, acutis; corpore pilis brevibus incumbentibus mollibus dense vestito; notaeo obscure fuligineo-fusco, dilutius fusco-lavato, gastraeo fuscescente, gula et femoribus in superiore parte rufescentibus.

Chilonycteris fuliginosa. Gray. Ann. of Nat. Hist. V. XIII. (1849.)
p. 68.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V.
S. 679. Nr. 2.

Chilonycteris Leayi. Var. Giebel. Säugeth. S. 965. Note 1.

Eine dem grauen Lappenmunde (*Chilonycteris Mac Leayii*) nahe verwandte Art, welche wir nur nach einer kurzen Beschreibung kennen, die uns Gray von derselben mitgetheilt.

Auch sie gehört den kleineren Formen dieser Gattung an, da sie selbst noch etwas kleiner als der graue Lappenmund (*Chilonycteris Mac Leayii*) ist.

In ihren körperlichen Merkmalen kommt sie — so viel sich aus der kurzen Beschreibung entnehmen läßt, — größtentheils mit der genannten Art überein und unterscheidet sich von derselben nur durch die größeren und merklich schmälern Ohren, und die weit dunklere Färbung.

Die Ohren sind lang und schmal, nach oben zu stark verschmälert und endigen in eine Spitze.

Die Körperbehaarung ist kurz, dicht, glatt anliegend und weich.

Die Oberseite des Körpers ist dunkel rußbraun und heller braun überflogen, die Unterseite desselben bräunlich. Die Kehle und der obere Theil der Schenkel sind röthlich.

Körperlänge	1" 8"	Nach Gray.
Länge des Schwanzes	10"	
„ des Vorderarmes	1" 7"	
„ der Ohren	5 ³ / ₄ "	
Spannweite der Flügel	8" 10"	

Vaterland. Mittel-Amerika, West-Indien, Hayti.

Giebel will in dieser Form nur eine Abänderung des grauen Lappenmundes (*Chilonycteris Mac Leayii*) erkennen.

4. Der zimmtfarbene Lappenmund (*Chilonycteris cinnamomea*).

Ch. Mac Leayii perparum major; rostro supra calvo, pilis radiatim dispositis supra nasum et infra mentum obtecto, labio superiore versus oris angulum pilis longioribus holosericeis cinnamomeis; plica labii inferioris oblonga fere quadrangulari, plica mentali antice divisa et in utraque parte in medio emarginata; auri-

culis sat brevibus latis amplisque supra rotundatis, interne plicis transversalibus pilosis percursis et in margine inferiore, pilis numerosis fimbriatis; trago brevi, in margine exteriori exciso; corpore pilis brevibus incumbentibus mollibus dense vestito; notaeo unicolore cinnamomeo-fusco, gastraeo dilutiore; facie nigrescente, auriculis patagiisque nigro-fuscis.

Lobostoma cinnamomeum. Gundlach. Wieg. Arch. B. VI. (1840.)
Th. I. S. 357.

Chilonycteris cinnamomea. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V.
S. 679. Nr. 3.

„

Giebel. Säugeth. S. 966.

Diese sehr leicht erkennbare und mit keiner anderen zu wechselnde Art wurde zuerst von Gundlach beschrieben.

Wie die vorhergehende, so gehört auch sie zu den kleineren Formen in der Gattung, indem sie den grauen Lappenmund (*Chilonycteris Mac Leayii*) nur sehr wenig an Körpergröße übertrifft.

Ebenso kommt sie auch bezüglich der Merkmale ihrer einzelnen Körpertheile beinahe völlig mit demselben überein und unterscheidet sich von diesem, — abgesehen von der durchaus verschiedenen Färbung, — hauptsächlich durch die geringere Größe und verschiedene Gestalt der Ohren, die abweichende Bildung der häutigen Umschläge der Unterlippe und die Art der Behaarung der Oberlippe, der Nase, der Kinngegend und der Ohren.

Der Nasenrücken ist kahl, und über der Nase und unter dem Kinne befindet sich eine kleine durch die strahlenförmige Stellung der Haare gebildete Grube. Die Oberlippe ist gegen den Mundwinkel zu mit längeren seidenartig glänzenden Haaren besetzt. Der Hautumschlag der Unterlippe ist fast von länglich-viereckiger Gestalt, die unter demselben befindliche Hautfalte in zwei Theile geschieden, von denen jeder in der Mitte eine Auskerbung zeigt. Die Ohren sind verhältnißmäßig kurz und breit, weit geöffnet und oben abgerundet, auf der Innenseite von behaarten Querfalten durchzogen und an ihrem unteren Rande mit zahlreichen Haaren fransenartig gesäumt. Die Ohrklappe ist kurz und am Innenrande ausgeschnitten.

Die Körperbehaarung ist kurz, dicht, glatt anliegend und weich.

Die Färbung des Körpers ist einfarbig zimmtbraun, auf der Oberseite dunkel, auf der Unterseite hell, wobei die einzelnen Haare

am ganzen Körper durchaus an der Wurzel blasser sind. Das Gesicht ist schwärzlich und die Haare an der Oberlippe sind zimmtbraun. Die Nase, die Hautfalten der Unterlippe, die Ohren und die Flughäute sind schwarzbraun.

Körperlänge	1" 10''.	Nach Gundlach.
Länge des Schwanzes	1" 1 $\frac{1}{2}$ ''.	
„ des eingeschlossenen Theiles des Schwanzes	10 $\frac{1}{2}$ ''.	
Länge des freien Theiles des- selben	2''.	
Länge der Sporen	8 $\frac{1}{2}$ ''.	
Spannweite der Flügel	10" 6''.	

Vaterland. Mittel-Amerika, West-Indien, Cuba.

5. Der rostrothe Lappenmund (*Chilonycteris rubiginosa*).

Ch. Taphozoi australis magnitudine, rhinario calvo, rostro supra pone nasum tuberculo depilato convexo anticeque recte truncato munito; labio superiore plano lato, versus oris angulum angustato, inferiore plica lata verrucis parvis rotundatis obtecta et a mentali horizontali in inferiore parte plicis tribus longitudinalibus tumidis percursa, fissura transversa diremta, munito; auriculis longis subangustis acuminatis, in margine exteriori a medio basin versus sensim dilatatis et usque ad oris angulum protractis; trago brevissimo, in margine exteriori leviter arcuato, in interiore fere recto et in medio tumescencia excavata instructo; corpore crasso, valde toroso; alis longiusculis latissimis, in tibia cum calcaribus longissimis antice congregentibus; patagio anali lato, postice plerumque introrsum flexo; cauda brevi, patagio anali breviori, apice tantum supra prominente libera; corpore pilis breviusculis incumbentibus mollibus dense vestito, unicolore plus minus obscure ex ferrugineo rufescente-cinnamameo, notaeo, gutture et pectore saturatioribus, abdomine dilutiore et in fusciscentem vergente; patagiis fusciscentibus, unguiculis sordide corneis.

Emballonura barbata. Natterer. In schedulis.

Chilonycteris rubiginosa. Natterer, Msept.

Chilonycteris rubiginosa. Wagn. Wieg. Arch. B. IX. (1843.)

- Chilonycteris rubiginosa*. Wagn. Abhandl. d. München. Akad. B. V.
S. 181. Nr. 1. t. 3. f. 2. (Thier),
fig. 3—6. (Schädel u. Zähne.)
- „ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V.
S. 679. Nr. 4. t. 47.
- „ „ Giebel. Säugth. S. 965.

Natterer hat diese ausgezeichnete Form entdeckt und Wagner theilte uns zuerst eine genaue Beschreibung und Abbildung derselben mit.

Sie ist die größte unter allen zur Zeit bekannten Arten dieser Gattung, indem sie mit dem neuholländischen Grabflatterer (*Taphozous australis*) von gleicher Größe ist.

Vom zimtfarbenen Lappenmunde (*Chilonycteris cinnamomea*), mit welchem sie in der Färbung einige Ähnlichkeit hat, unterscheidet sie sich außer der weit beträchtlicheren Größe, hauptsächlich durch die verschiedene Gestalt der Ohren und den verhältnißmäßig kürzeren Schwanz.

Die Nasenkuppe ist kahl und in der Entfernung einer Linie hinter dem vorderen Schnauzenrande befindet sich ein flach gewölbter, vorne gerade abgestutzter kahler Höcker. Die Oberlippe bietet eine breite, schief abgestutzte Fläche dar, die sich gegen den Mundwinkel zu verschmälert und in deren Mitte sich die Nasenlöcher befinden. Der Hautumschlag der Unterlippe ist breit, mit kleinen runden Warzen besetzt und von der unter ihm liegenden, wagrecht verlaufenden und auf ihrer Unterseite von drei wulsigen Längsfalten durchzogenen Hautfalte durch eine Querspalte getrennt. Die Ohren sind lang, ziemlich schmal und zugespitzt, von der Mitte des Außenrandes bis zur Wurzel allmählig erweitert und mit dem breiten Umschlage desselben bis zum Mundwinkel verlängert. Die Ohrklappe ist sehr kurz, am Außenrande schwach bogenförmig gekrümmt, am Innenrande ziemlich gerade und in der Mitte mit einer ausgehöhlten Anschwellung versehen. Der Leib ist dick und sehr stark untersetzt. Die Flügel sind ziemlich lang und sehr breit, und stoßen mit der von sehr langen Sporen unterstützten Schenkelflughaut auf der Vorderseite des Schienbeines einige Linien oberhalb der Ferse miteinander zusammen, daher auch die Sporen erst über derselben frei werden. Die Schenkelflughaut ist breit und gewöhnlich an ihrem hinteren Rande nach

Innen umgeschlagen, so daß dann der kurze Schwanz in einer Länge von $4\frac{1}{2}$ Linie frei auf der Oberseite derselben hervorragt; doch kann sie bis zu einem Zoll und etwas darüber ausgebreitet werden, wodurch der freie Theil des Schwanzes sich bis auf 2 Linien verkürzt.

Die Körperbehaarung ist ziemlich kurz, dicht, glatt anliegend und weich.

Die Färbung ist auf der Ober- sowohl als Unterseite des Körpers einfarbig dunkler oder heller roströthlich-zimmtfarben, auf der Oberseite, dem Vorderhalse und der Brust am lebhaftesten, am Bauche aber lichter und mehr in's Bräunliche ziehend. Die einzelnen Haare sind auf der Oberseite, dem Vorderhalse und der Brust ihrer ganzen Länge nach ziemlich einfarbig, am Bauche dagegen in ihrem größeren unteren Theile weit dunkler als an den lichten Spitzen. Die Flughäute sind bräunlich, die Krallen der Hinterfüsse schmutzig hornfarben.

Körperlänge nach der Krümmung	3".	Nach Wagner.
Höhe des Körpers	2" 4'''.	
Länge des Schwanzes	10'''.	
„ des Vorderarmes	2" 2 $\frac{1}{2}$ '''.	
„ der Ohren ungefähr	8'''.	
„ des Schienbeines	10 $\frac{1}{2}$ '''.	
„ der Sporen	1" 1 $\frac{1}{2}$ '''.	
Spannweite der Flügel	1' 3'''.	

Im Ober- wie im Unterkiefer sind 4 Vorderzähne und jederseits 1 Lückenzahn vorhanden, von denen jener des Oberkiefers klein ist. Backenzähne befinden sich im Oberkiefer 4, im Unterkiefer 5. Die beiden mittleren Vorderzähne des Oberkiefers sind an der breiten Kronenschneide durch eine tiefe Einkerbung in zwei Lappen getheilt. Sie sind ziemlich stark, stärker als die seitlichen und dicht aneinander gedrängt. Die äußeren sind klein, gleichmäßig und an die mittleren angeschlossen. Die Vorderzähne des Unterkiefers sind klein, dicht aneinander gereiht und gleichförmig, die zwei mittleren dreilappig, die beiden äußeren zweilappig.

Vaterland. Süd-Amerika, Brasilien, woselbst diese Art in der Provinz Mato grosso vorkommt und von Natterer in der Umgegend von Caiçara entdeckt wurde.

Er hielt sie ursprünglich für eine zur Gattung Scheidenschwanz (*Emballonura*) gehörige Art, welche er mit dem Namen „*Emballonura barbata*“ bezeichnete, veränderte aber später diesen Namen, als er sich überzeugte, daß sie der mittlerweile neu aufgestellten Gattung Lappenmund (*Chilonycteris*) angehöre, in „*Chilonycteris rubiginosa*“.

6. Der kahlrückige Lappenmund (*Chilonycteris gymnonotus*).

Ch. rubiginosa eximie minor; capite crasso, rostro brevi alto latoque truncato, supra nasum verruca magna munito; labio superiore valde resupinato, in margine superiore utrinque dupliciter emarginato setisque longioribus antrorsum directis obtecto, inferiore plica reflexa, antice in medio verruca majore trigona, ab alteris numerosis parvis rotundatis circumdata praedita et a mentali horizontali in inferiore parte plicis tribus longitudinalibus tumidis percurta ac externe utrinque verruca obtecta, fissura transversa diremta munito; auriculis longiusculis planis acuminatis, in margine exteriori supra medium profunde excisis, in inferiore dimidio dilatatis integris et arcuatim usque ad oris angulum protractis, in margine interiore infra medium dilatatis et interne plica longitudinali instructis; trago breviusculo, in margine anteriore leviter arcuato, in medio parum emarginato, supra rotundato et infra apicem lobulo rotundato prosiliente transversali instructo; corpore crasso valde toroso; alis longiusculis latissimis, in tibia cum calcaribus longis antice congregantibus; patagio anali lato, postice plerumque introrsum flexo; cauda brevi crassiuscula, patagio anali brevior, apice tantum supra prominente libera; corpore partim pilis breviusculis incumbentibus mollibus dense vestito, dorso plane calvo excepto, nec non brachiis scelidibus patagiisque plane et auriculis paene depilatis; digitis podariorum pilis singulis parce obtectis; capite colloque supra obscure fuscis, gastraeo in grisescente-fuscum vergente, dorso, patagiis auriculis labiisque languide nigro-fuscis, brachiis scelidibusque carneis nigro-fuscolavatis.

Emballonura gymnonotus. Natterer. In schedulis.

Chilonycteris gymnonotus. Natterer. Mspt.

Chilonycteris gymnonotus. Wagner. Wieg. Arch. B. IX. (1843.)

Th. I. S. 367.

Chilonycteris gymnotus. Wagn. Abhandl. d. München. Akad. B. V.
S. 183. Nr. 2. t. 3. f. 1. (Thier.)

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V.
S. 680. Nr. 5. t. 48.

„ „ Giebel. Säugeth. S. 965.

Gleichfalls eine von Natterer entdeckte Art, die Wagner zuerst beschrieben und abgebildet hat, und unstreitig eine der ausgezeichnetsten Formen nicht nur dieser Gattung, sondern zugleich auch der ganzen Familie, welche sich durch die völlige Haarlosigkeit des Rückens von allen übrigen bis jetzt bekannten auffallend unterscheidet.

Sie ist merklich größer als der Masken-Lappenmund (*Chilonycteris personata*), aber beträchtlich kleiner als der rostrothe (*Chilonycteris rubiginosa*), daher eine mittelgroße Form.

Der große dicke Kopf zeichnet sich durch eine kurze, hohe breite abgestumpfte Schnauze aus, auf deren Oberseite sich oberhalb der Nase eine große Warze befindet. Die stark aufgeworfene Oberlippe bietet jederseits an ihrem oberen Rande eine doppelte Einkerbung dar und ist mit längeren steiferen, nach vorwärts gerichteten borstigen Haaren besetzt, die auf der Mitte der Schnauze bis hinter die Warze des Nasenrückens zurücktreten. Der Hautumschlag der Unterlippe ist vorne in der Mitte gegen den oberen Rand zu mit einer größeren dreiseitigen Warze besetzt, unter welcher sich zahlreiche kleine rundliche Warzen befinden. Die unterhalb dieses Hautumschlages wagrecht verlaufende und durch eine Querspalte von demselben getrennte Hautfalte ist auf der Unterseite mit drei wulstigen Längsfalten und außerhalb derselben jederseits mit einer Warze besetzt. Die Ohren sind ziemlich lang und flach, nach oben zugespitzt, am Außenrande über ihrer Mitte mit einem tiefen Ausschnitte versehen, in der unteren Hälfte desselben ausgebreitet, ganzrandig, und bogenförmig bis zum Mundwinkel vorgezogen. Am Innenrande sind dieselben unterhalb der Mitte gleichfalls etwas erweitert und bieten an dieser Stelle auf der Innenseite eine kleine Hautfalte dar, welche parallel mit dem Rande nach abwärts verläuft. Die ziemlich kurze, nicht ganz bis zur Mitte des Ohres reichende Ohrklappe ist am Außenrande schwach bogenförmig gekrümmt, in der Mitte desselben seicht ausgerandet, am oberen Ende abgerundet und unterhalb der Spitze mit einem vorspringenden abgerundeten Querfortsatze

versehen. Der Leib ist dick und sehr stark untersetzt. Die Flügel sind ziemlich lang, von sehr ansehnlicher Breite, und stoßen im unteren Drittel des Schienbeines auf der Vorderseite desselben mit den langen Sporen zusammen, welche von der Ferse ausgehend, bis zu dieser Stelle an das Schienbein angeheftet sind. Die Schenkelflughaut ist breit und mit ihrem hinteren Rande gewöhnlich nach Innen umgeschlagen, wo sodann der kurze und verhältnißmäßig ziemlich dicke Schwanz in einer Länge von nahe an 4 Linien frei auf der Oberseite derselben hervorragt.

Die Behaarung des Körpers ist ziemlich kurz, dicht, glatt anliegend und weich, reicht aber auf der Oberseite nur über den Kopf und Hals bis auf die Schultern und den Widerrist, daher der ganze Vorder- und Hinterrücken vollkommen kahl erscheint, während die Unterseite des Körpers so wie der Kopf und Hals behaart sind. Die Arme, die Beine und die Flughäute sind vollständig, die Ohren beinahe völlig kahl und nur hie und da mit feinen Härchen überflogen. An den Zehen der Hinterfüsse befinden sich einige wenige kaum bemerkbare Borsten.

Die Oberseite des Kopfes und des Halses ist dunkelbraun, die Unterseite des Körpers in's Graulichbraune ziehend, da die einzelnen Haare hier in weißliche Spitzen endigen. Der kahle Rücken, die Flughäute, die Ohren und die Lippen sind matt schwarzbraun, die Arme und die Beine fleischfarben und schwarzbraun überflogen.

Körperlänge	2''	4'''.	Nach Wagner.
Höhe des Körpers	1''	10'''.	
Länge des Schwanzes		8 $\frac{1}{2}$ '''.	
„ des freien Theiles desselben		3 $\frac{1}{2}$ '''.	
„ des Vorderarmes	1''	8 $\frac{1}{2}$ '''.	
„ des Kopfes		8'''.	
„ der Ohren		7'''.	
Breite der Ohren		4'''.	
Länge des Schienbeines		8'''.	
„ der Sporen		10'''.	
Breite der Schenkelflughaut	1''	2'''.	
Spannweite der Flügel	11''		

Vaterland. Süd-Amerika, Brasilien, woselbst Natterer diese Art bei Cuyaba in der Provinz Mato grosso entdeckte, die er ursprüng-

lich für eine der Gattung Scheidenschwanz (*Emballonura*) angehörige Art betrachtete.

Das einzige von demselben gesammelte Exemplar, das männlichen Geschlechtes ist, befindet sich im kaiserlichen zoologischen Museum zu Wien.

7. Der Masken-Lappenmund (*Chilonycteris personata*).

Ch. gymnonoto affinis, ast distincte minor, calcaribus longioribus et corpore toto pilis breviusculis mollibus incumbentibus dense vestito; notaeo obscure nigro-fusco, gastraeo dilute fusco, pilis singulis omnibus ad apicem multo dilutioribus.

Emballonura barbata. Natterer. In schedulis.

Chilonycteris personata. Natterer. Mspt.

Chilonycteris personata. Wagner. Wieg. Arch. B. IX. (1843.)
Th. I. S. 367.

„ „ Wagner. Abhandl. d. München. Akad. B. V.
S. 185. Nr. 3.

„ „ Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. V.
S. 680. Nr. 6.

Chilonycteris gymnonotus. Giebel. Säugeth. S. 965. Note 9.

Wie die beiden vorhergehenden, so ist auch diese Art eine Entdeckung Natterer's und haben wir deren Beschreibung ebenfalls Wagner zu verdanken.

Sie bildet eine mittelgroße Form in der Gattung, da sie merklich kleiner als der kahlrückige (*Chilonycteris gymnonotus*), aber größer als der zimmtfarbene Lappenmund (*Chilonycteris cinnamomea*) ist.

In der Bildung ihrer einzelnen Körpertheile und insbesondere der Schnauze, der Lippen, der Ohren und der Vorderzähne kommt sie vollständig mit dem kahlrückigen Lappenmunde (*Chilonycteris gymnonotus*) überein, und so wie bei diesem, lösen sich die langen Sporen, — welche jedoch verhältnißmäßig etwas länger sind, — erst über der Ferse vom unteren Theile des Schienbeines ab und stoßen auf der Vorderseite desselben mit den Flügeln zusammen. Der Schwanz ragt bei eingeschlagener Schenkelflughaut 3 Linien weit aus derselben hervor.

Der wesentlichste Unterschied, welcher zwischen diesen beiden Formen besteht, liegt in der Art der Behaarung, indem auch der Rücken bei dieser Art, so wie der übrige Körper mit ziemlich kurzen, weichen, glatt anliegenden und dicht gestellten Haaren bedeckt ist.

Die Oberseite des Körpers ist dunkel schwarzbraun, die Unterseite lichtbraun, indem die einzelnen Haare derselben in weit hellere Spitzen endigen.

Körperlänge	2''	1'''	Nach Wagner.
Höhe des Körpers	1''	8 ¹ / ₂ '''.	
Länge des Schwanzes		7 ¹ / ₂ '''.	
„ des freien Theiles desselben		3'''.	
„ des Vorderarmes	1''	8'''.	
„ des Kopfes		7'''.	
„ der Ohren		6'''.	
Breite der Ohren		4'''.	
Länge des Schienbeines		7 ¹ / ₂ '''.	
„ der Sporen		10'''.	
Breite der Schenkelflughaut	1''	1'''.	
Spannweite der Flügel ungefähr	10''	6'''.	

Vaterland. Süd-Amerika, Brasilien, wo diese Art in der Provinz Mato grosso vorkommt und von Natterer bei St. Vincente gesammelt wurde.

Er konnte jedoch nur eines einzigen Exemplares, das männlichen Geschlechtes war, und sich gegenwärtig im kaiserlichen zoologischen Museum zu Wien befindet, habhaft werden. Anfangs hielt er dieselbe für eine zur Gattung Scheidenschwanz (*Emballonura*) gehörige Art und mit dem rostrothen Lappenmunde (*Chilonycteris rubiginosa*) für identisch, den er mit dem Namen „*Emballonura barbata*“ bezeichnet hatte. Später aber erkannte er die Verschiedenheit beider Formen und wählte für diese Form den Namen „*Chilonycteris personata*“. Giebel zieht sie mit dem kahlrückigen Lappenmunde (*Chilonycteris gymnonotus*) in eine Art zusammen.

12. Gatt.: **Trutzer (Mormops).**

Der Schwanz ist kurz, kürzer als die Schenkelflughaut, mit seiner Spitze frei auf der Oberseite derselben hervorragend und nicht zurückziehbar. Der Daumen ist an seiner Wurzel von der Flughaut

umhüllt. Die Ohren sind einander genähert, mit ihrem Außenrande bis unter den Mundwinkel verlängert, an der Wurzel ihres Innenrandes über der Schnauze miteinander vereinigt, lang und sehr breit. Die Nasenlöcher liegen auf der Vorderseite der Schnauze und sind nicht röhrenförmig gestaltet. Der Oberkiefer ist etwas länger als der Unterkiefer? Die Lippen sind aufgetrieben, und die Oberlippe ist weder gespalten, noch hängend. Die Stirne ist von keiner Grube ausgehöhlt. Die Flügel reichen bis an das Schienbein? Die Sporen sind sehr lang. Die Schnauze ist ziemlich lang und stumpf zugespitzt. Eine Kehlgrube und ein Drüsensack an der Wurzel des Vorderarmes fehlen.

Zahnformel: Vorderzähne $\frac{4}{4}$, Eckzähne $\frac{1-1}{1-1}$, Lückenzähne $\frac{1-1}{1-1}$, Backenzähne $\frac{4-4}{5-5} = 34$.

1. Der westindische Trutzer (*Mormops Blainvillei*).

M. capite alto, fere globoso, fronte ascendente, rostro sat elongato, naso supra rotundato et in utroque latere verrucis tribus praedito, infra oblique truncato, asserculo longitudinali in medio et altero transversali denticulato inter rostri apicem et nares decurrente instructo; labio superiore plano dilatato, in margine exteriori serie verrucarum rotundatarum, in interno appendiculis cutaneis acutis instructo; labio inferiore cutaneo dilatato, plicis pluribus sinuatis ad mentum usque protensis percurso, antice lamina cutanea magna lata quadrangulari et numerosis parvis verrucis oblecta, nec non in margine antico appendiculis duobus divergentibus praedita, instructo; auriculis maximis latis approximatis et supra nasum conjunctis pendulis, margine exteriori dilatato usque infra oris angulum protracto, in margine interiore apicem versus leviter emarginatis et dehinc supra bilobis; trago semilunato, in margine anteriore incrassato leviter emarginato, in posteriore lobo magno prosiliente instructo; oculis parvis versus auricularum basin sitis, antice posticeque verruca magna auctis; alis longis, sat latis, infra versus corporis latera pilosis; scelidibus elongatis gracilibus; patagio anali maximo lato, postice truncato, lineis pluribus transversalibus et caudam versus convergentibus percurso, calcaribus longissimis; cauda brevi, magna parte patagio inclusa, apice supra prominente libera.

- Mormoops Blainvillii*. Leach. Linnean Transact. V. XIII. P. I.
p. 77. t. 7.
- „ „ Desmar. Dict. des Sc. nat. V. XL. p. 119.
- „ „ Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 209. Nr. 1.
- „ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 124, 554. Nr. 1.
- Mormoops Blainvillei*. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 10.
- Mormoops Blainvillii*. Gray. Magaz. of Zool. and Bot. V. II. p. 491.
- „ „ Gray. Ann. of Nat. Hist. V. IV. (1839.) p. 3.
- Mormops Blainvillei*. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 447.
Nr. 1.
- Mormoops Blainvillii*. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 34.
- Mormops Blainvillei*. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 676.
Nr. 1.
- Mormops Blainvillei*. Giebel. Säugeth. S. 966.

Leach, der uns zuerst Nachricht von der Existenz dieser durch ihre körperlichen Merkmale so ausgezeichneten Art gegeben und dieselbe mit vollem Rechte für den Typus einer besonderen Gattung erklärte, war durch lange Zeit der einzige Naturforscher, welcher sie kennen zu lernen und genauer untersuchen zu können Gelegenheit hatte, und erst lange nachher erhielt auch das Britische Museum zu London ein Exemplar derselben Art, von welcher uns Gray eine Beschreibung mittheilte. Beide Beschreibungen sind aber unvollständig und lassen in Ansehung der dieser Form zukommenden Merkmale so manche Lücken übrig, und nicht einmal über die Körpergröße geben dieselben Auskunft.

Der Kopf ist hoch, beinahe von kugelförmiger Gestalt und die Stirne gerade aufsteigend. Die Schnauze ist ziemlich stark gestreckt, die Nase nach oben zu abgerundet und jederseits mit drei Warzen besetzt, nach unten zu aber schief abgestutzt, mit einer Längsleiste in der Mitte und einer gezähnelten Querleiste, welche zwischen dem Schnauzenrande und den Nasenlöchern verläuft. Die Oberlippe ist flach und ausgebreitet, an ihrem Außenrande mit einer Reihe runderlicher Warzen und am Innenrande mit einigen spitzen Hautfortsätzen besetzt. Die ziemlich häutige ausgebreitete Unterlippe ist von mehreren verschiedenartig gewundenen und bis an die Seiten des Kinnes verlaufenden Hautfalten durchzogen, vorne mit einer ziemlich großen, breiten vierseitigen Hautplatte versehen, deren Oberfläche

von zahlreichen kleinen Warzen bedeckt ist und an deren vorderem Rande sich in der Mitte zwei kleine divergirende Hautanhängsel befinden. Neben dieser Platte, unmittelbar vor den unteren Vorderzähnen ist eine kleine glatte dreieckige Stelle vorhanden. Die Ohren sind dünnhäutig, sehr groß und breit, einander genähert, über dem oberen Theile der Nase mit einander vereinigt und über das Gesicht herabhängend. Sie sind an ihrem Außenrande ausgebreitet, nach vorne zu mit einem rundlichen Lappen versehen und bis unter den Mundwinkel zur gefalteten Unterlippe verlängert. An ihrem Innenrande sind dieselben nach oben zu mit einer schwachen Auskerbung versehen, wodurch sie an der Spitze zweilappig erscheinen. Die Ohrklappe ist halbmondförmig, mit einer schwachen Kerbe am verdickten Vorderrande und einem großen lappenartigen Vorsprunge an ihrem Hinterrande. Die Gegenecke ist groß und höckerig. Die Augen sind klein und weit nach hinten zu gegen die Ohrwurzel gestellt. Vor und hinter denselben befindet sich eine große Warze. Die Flügel sind lang und ziemlich breit, auf der Unterseite längs der Leibesseiten behaart und mit breiten Hauträndern versehen, welche das erste Daumenglied umhüllen. Der Zeigefinger besteht nur aus einer knöchernen Phalanx, der Mittelfinger aus drei, der vierte und fünfte Finger aus zwei Phalangen, wie bei manchen Arten der Familie der Blattnasen (*Phyllostomata*). Die Hinterbeine sind gestreckt und schwächig. Die Schenkelflughaut ist sehr groß und breit, an ihrem hinteren Rande abgestutzt und von mehreren der Quere nach verlaufenden und fünf vom Schwanz ausgehenden divergirenden Linien durchzogen. Die Sporen sind sehr lang. Der Schwanz ist ziemlich kurz, kürzer als die Schenkelflughaut und tritt mit seinem gestreckten, sich verdünnenden Endgliede auf der Oberseite derselben frei hervor.

Weder über die Behaarung, noch über die Färbung des Körpers liegen Angaben vor und ebensowenig sind die Maaße der einzelnen Körpertheile angegeben worden.

In beiden Kiefern befinden sich 4 Vorderzähne und jederseits 1 Lückenzahn, im Oberkiefer 4, im Unterkiefer 5 Backenzähne. Die beiden mittleren Vorderzähne des Oberkiefers sind breiter als die seitlichen, die Vorderzähne des Unterkiefers aber einander gleich und dreizackig. Die oberen Eckzähne sind sehr lang.

Vaterland. Mittel-Amerika, West-Indien, wo diese Art sowohl auf der Insel Jamaika, als auch auf Cuba vorkommt, und vielleicht auch Süd-Amerika.

Leach hat uns mit derselben zuerst bekannt gemacht, indem er uns eine Beschreibung und eine Abbildung des Kopfes von ihr mittheilte, die nach einem ausgestopften Exemplare entworfen wurden, das er im Brooks'schen Museum traf und welches von Lewis auf Jamaika gesammelt wurde. Viel später erhielt auch das Britische Museum zu London ein Individuum dieser Art von Mac Leay aus Cuba, das von Gray genauer beschrieben wurde und ein zweites, angeblich aus Süd-Amerika.

13. Gatt.: Truggrabflatterer (Aëlle).

Der Schwanz ist kurz, kürzer als die Schenkelflughaut, mit seiner Spitze frei auf der Oberseite derselben hervorragend und nicht zurückziehbar. Der Daumen ist an seiner Wurzel von der Flughaut umhüllt. Die Ohren sind einander genähert, mit ihrem Außenrande bis unter den Mundwinkel verlängert? an der Wurzel ihres Innenrandes nicht zusammenstoßend, kurz und sehr breit. Die Nasenlöcher liegen auf der Vorderseite der Schnauze und sind nicht röhrenförmig gestaltet? Der Oberkiefer ist etwas länger als der Unterkiefer? Die Lippen sind aufgetrieben und die Oberlippe ist weder gespalten, noch hängend? Die Stirne ist von keiner Grube ausgehöhlt? Die Flügel reichen bis an das Schienbein? Die Sporen sind lang? Die Schnauze ist kurz und stumpf zugespitzt. Eine Kehlgube und ein Drüsensack an der Wurzel des Vorderarmes fehlen?

Zahnformel: Vorderzähne $\frac{2}{4}$, Eckzähne $\frac{1-1}{1-1}$, Lückenzähne $\frac{2-2}{3-3}$, Backenzähne $\frac{2-2}{3-3} = 30$.

1. Der röthlichbraune Truggrabflatterer (*Aëlle Cuvieri*).

A. capite conico, fronte plana, auriculis approximatis, basi interna separatis, magnis brevibus latissimis, infra apicem emarginatis, supra truncatis; digitis pedum posteriorum aequalibus, modice longis, unguiculis arcuatis compressis; patagio anali lato, postice linea recta finito, calcaribus tenuissimis rectis; cauda

brevi, magna parte patagio inclusa, apice supra prominente libera; corpore ex rufescente flavo-fusco, patagiis rufescente-fuscis.

Aello Cuvieri. Leach. Linnean Transact. V. XIII. P. I. p. 71.

„ „ Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 238. Nr. 1.

„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 98, 551. Nr. 1.

„ „ Wagler. Syst. d. Amphib. S. 12. Note 2.

„ „ Gray. Magaz. of Zool. and Bot. V. II. p. 500.

Aello Cuvieri. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 465.

Note 10. Nr. 2.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B.V. S. 692. Note 1.

Aello Cuvieri. Giebel. Säugth. S. 966. Note 4.

Diese Form, welche uns bis zur Stunde nur aus einer mangelhaften Beschreibung von Leach und einigen wenigen nachträglich von Gray derselben beigefügten Bemerkungen bekannt ist, bildet — wie dies schon Leach sehr richtig erkannte — den Repräsentanten einer besonderen Gattung, welche sich rücksichtlich der ihr zukommenden Merkmale einerseits an die Gattungen Grabflatterer (*Taphozous*) und Sackgrabflatterer (*Saccolaimus*), andererseits an die Gattung Trutzer (*Mormops*) anschließt, aber der beträchtlichen Verschiedenheiten wegen, die sich in Bezug auf den Zahnbau ergeben, mit keiner derselben vereinigt werden kann.

Über die Größe, welche diese Art erreicht, liegt keine Angabe vor.

Ihr Kopf ist kegelförmig, die Stirne flach. Die Ohren sind groß und stehen einander genähert, sind aber nicht an der Wurzel ihres Innenrandes miteinander vereinigt. Sie sind sehr breit und verhältnißmäßig kurz, unterhalb der Spitze ausgerandet und oben abgestutzt. Der Zeigefinger besteht nur aus einem Sehnenfaden und keiner knöchernen Phalanx, der Mittelfinger aus drei, der vierte und fünfte Finger aus zwei Phalangen, wie bei vielen Arten aus der Familie der Blattnasen (*Phyllostomata*). Die Zehen der Hinterfüsse sind mittellang und von gleicher Länge, die Krallen zusammengedrückt und gekrümmt. Die Schenkelflughaut ist breit, am hinteren Rande gerade abgeschnitten und die Sporen sind gerade und sehr dünn. Der Schwanz ist ziemlich kurz, kürzer als die Schenkelflughaut, durch ein häutiges, bis zum Rande derselben reichendes Band mit ihr verbunden und ragt mit seinen fünf letzten Gliedern frei auf deren Oberseite hervor.

Die Färbung ist licht röthlich-gelbbraun, die Flughäute sind röthlichbraun.

Körpermaaße sind nicht angegeben.

Vorderzähne sind im Oberkiefer 2, im Unterkiefer 4 vorhanden, Lückenzähne im Oberkiefer jederseits 2, im Unterkiefer 3, und Backenzähne gleichfalls im Oberkiefer zu beiden Seiten 2, im Unterkiefer 3. Die oberen Vorderzähne sind zusammengedrückt, breit, meißelförmig und zweilappig, die unteren einander gleich und dreilappig. Der erste obere Backenzahn ist wie die drei unteren Backenzähne zweispitzig, der zweite obere aber dreispitzig. Die oberen Eckzähne sind länger als die unteren, sehr spitz und vorne sowohl als hinten an der Wurzel mit einem Zacken versehen.

Vaterland. Unbekannt; wahrscheinlich aber Mittel-Amerika.

Das einzige bis jetzt bekannte Exemplar dieser Art, nach welchem Leach und Gray ihre Beschreibungen entwarfen, befand sich früher im Broocks'schen Museum und gelangte dann später in das Museum der Universität zu London.

14. Gatt.: **Hasenschärtler (Noctilio).**

Der Schwanz ist kurz, kürzer als die Schenkelflughaut, mit seiner Spitze frei auf der Oberseite derselben hervorragend und nicht zurückziehbar. Der Daumen ist an seiner Wurzel von der Flughaut umhüllt. Die Ohren sind weit auseinander gestellt, mit ihrem Außenrande bis an den Mundwinkel verlängert, mittellang und schmal. Die Nasenlöcher liegen auf der Vorderseite der Schnauze und sind fast röhrenförmig gestaltet. Der Oberkiefer ist etwas länger als der Unterkiefer. Die Lippen sind aufgetrieben, und die Oberlippe ist gespalten und hängend. Die Stirne ist von keiner Grube ausgehöhlt. Die Flügel reichen bis an das Ende des Schienbeines oder auch bis an die Fußwurzel. Die Sporen sind lang oder sehr lang. Die Schnauze ist kurz, breit und stumpf. Eine Kehlgrube und ein Drüsensack an der Wurzel des Vorderarmes fehlen.

Zahnformel: Vorderzähne $\frac{4}{2}$ oder $\frac{2}{2}$, Eckzähne $\frac{1-1}{1-1}$,
 Lückenzähne $\frac{1-1}{2-2}$, oder $\frac{1-1}{1-1}$, Backenzähne $\frac{3-3}{3-3} = 28, 26$ o. 24.

1. Der rostgelbe Hasenschärtler (*Noctilio unicolor*).

N. Epomophori labiati fere magnitudine; capite crasso, occipite rotundato, rostro brevi lato tumido truncato, naso prosiliente, naribus fere tubuliformibus sulco separatis anticis; labio superiore medio fisso, pendulo, inferiore lato, antice fossula parva alterisque duabus parum remotis e plicis semilunaribus transversalibus formati excavato plicisque longitudinalibus percursis; auriculis valde dissitis, modice longis angustis ovatis acuminatis, in margine exteriori usque ad oris angulum protractis, interne plicis aliquot percursis; trago brevi angusto, supra bifurcato, in margine exteriori quadridentato; alis longis angustis, tibiis infra dimidium affixis, maximam partem calvis; digitis pedum posteriorum longis, fere aequalibus supra unguiculos setis aliquot teneris obtectis; unguiculis maximis longis, validis, valde compressis arcuatis; patagio anali permagno lato postice truncato; calcaribus longissimis; cauda brevi, patagio anali multo brevior, apice tantum supra prominente libera; corpore pilis brevissimis mollibus incumbentibus dense vestito; auriculis, brachiis scelidibusque maximam partem calvis; notaeo vivide ferrugineo-rubro, flavo-aurato-nitente; gastraeo in medio parum pallidior; patagiis ex rufescente nigro-fuscis, unguiculis rufescente-flavis.

Chauve-Souris de la vallée d'Ylo. Feuillée. Journ. des observ. phys. sur les côtes orient. de l'Amér. mérid. T. II. p. 623.

Vespertilio cato similis americanus mas. Seba. Thesaur. T. I. p. 89. t. 55. f. 1.

Vespertilio caudatus, labio superiore bifido. Linné. Syst. nat. Edit. II. p. 45.

„ „ „ „ „ Linné. Syst. nat. Edit. VI. p. 7. Nr. 3.

Die einer Katze ähnliche americanische Fledermaus. Meyer. Thiere. Bd. III. t. 40.

Vespertilio Americanus capite globoso; ore leporino. Klein. Quadrup. p. 61.

Vespertilio caudatus labio superiore bifido. Hill. Hist. anim. p. 564.

Vespertilio leporinus. Linné, Mus. Ad. Frid. T. I. p. 7.

Vespertilio americanus rufus. Brisson. Règne anim. p. 227. Nr. 7.

- Fliegende Katze*. Haller. Naturg. d. Thiere. S. 450.
- Vespertilio leporinus*. Linné. Syst. nat. Edit. X. T. I. p. 32. Nr. 5.
- Gestaarte Vledermuis, met de Bovenlip in tweeën gespleeten*.
Houtt. Nat. hisf. V. I. p. 410.
- Noctilio americanus*. Linné. Syst. nat. Edit. XII. T. I. P. I.
p. 88. Nr. 1.
- Vespertilio leporinus*. Pallas. Spicil. zool. Fasc. III. p. 8.
- Peruvian bat*. Pennant. Synops. Quadrup. p. 365. Nr. 279.
- Amerikanische katzenartige Fledermaus*. Müller. Natursyst.
Bd. I. S. 361.
- Vespertilio leporinus*. Schreber. Säugth. B. I. S. 162. Nr. 7.
- Pteropus leporinus*. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 39. Nr. 7.
- Vespertilio leporinus*. Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d.
Thiere. B. II. S. 410. Nr. 359.
- Peruvian Bat*. Pennant. Hist. of Quadrup. V. II. p. 354. Nr. 398.
- Vespertilio Leporinus*. Boddaert. Elench anim. V. I. p. 69. Nr. 2.
- Vespertilio leporinus*. Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 47. Nr. 9.
- „ „ Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 106. Nr. 9.
- Peruvian bat*. Shaw. Gen. Zool. V. I. P. I. p. 139.
- Noctilio leporinus*. Illiger. Prodröm. p. 121.
- Noctilio unicolor*. Geoffr.
- „ „ Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XXIII. p. 15.
Nr. 1.
- „ „ Desmar. Mammal. p. 118. Nr. 165.
- „ „ Desmar. Dict. des Sc. nat. V. XXXV. p. 119.
c. fig.
- „ „ Neuw. Abbild. z. Naturg. Brasil. m. Fig.
- Noctilio rufus*. Spix. Simiar. et Vespertil. Brasil. spec. novae. p. 57.
t. 35. f. 1.
- Noctilio unicolor*. Neuw. Beitr. z. Naturg. Brasil. B. II. S. 223. Nr. 2.
- „ „ Griffith. Anim. Kingd. V. II. p. 14. c. fig.
- Noctilio rufus*. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 191. Nr. 2.
- Noctilio Americanus*. Fisch. Synops. Mammal. p. 119, 554. Nr. 1.
- Noctilio leporinus*. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 10.
- Noctilio Americanus*. Gray. Magaz. of Zool. and Bot. V. II. p. 499.
- Noctilio rufus*. Gray. Magaz. of Zool. and Bot. V. II. p. 499.
- Noctilio rufipes*. D'Orbigny. Voy. dans l'Amér. mérid. Zool. p. 12.
t. 9. f. 1—4.

- Noctilio leporinus*. D'Orbigny. Voy. dans l'Amér. mérid. Zool. p. 12. t. 9. f. 1—4.
- Noctilio unicolor*. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 450. Nr. 1.
- Noctilio dorsatus*. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 451. Nr. 2.
- Noctilio Americanus*. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 33.
- Noctilio unicolor*. Tschudi. Fauna Peruana. S. 76.
- Noctilio leporinus*. Blainv. Ostéograph. Chiropt. p. 27. t. 4. f. 9, 12.
 „ „ Giebel. Odontograph. S. 14. t. 4. f. 17.
 „ „ Burmeist. Säugeth. Brasil. S. 60.
- Noctilio unicolor*. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 681. Nr. 1.
- Noctilio leporinus*. Giebel. Säugeth. S. 962.

Unter allen Arten dieser Gattung, die am längsten bekannte, da uns schon Feuillée im Jahre 1714 Nachricht von ihr gab, und Seba in dem von ihm im Jahre 1734 herausgegebenen „Rerum naturalium Thesaurus“ uns eine Abbildung von derselben mittheilte.

Sie ist zugleich auch der Repräsentant einer besonderen, schon von Linné aufgestellten Gattung und nebst dem Binden-Hasenschärtler (*Noctilio dorsatus*) die größte Form in derselben, da sie mit dem breitlippigen Wollflederhunde (*Epomophorus labiatus*) fast von gleicher Größe ist.

Der Kopf ist dick und am Hinterhaupte abgerundet, die Schnauze kurz, breit, aufgetrieben und gerade abgestutzt. Die Nasenkuppe ist vorspringend und die auf der Vorderseite derselben liegenden Nasenlöcher sind beinahe röhrenförmig gestaltet und durch eine Furche voneinander getrennt. Die Opperlippe ist vorne in der Mitte weit gespalten, ähnlich einer Hasenscharte, und hängt zu beiden Seiten wie bei einer Dogge herab. Die Unterlippe ist breit und legt sich mit ihrem aufsteigenden abgerundeten Vorderrande zwischen die Seitenlappen der Oberlippe hinein. Unterhalb ihrer Spitze befindet sich eine kleine Grube und an diese schließen sich zwei etwas tiefer gestellte, kleine grubenartige Vertiefungen, welche durch halbmondförmige Querfalten gebildet werden. Der Unterkiefer ist von mehreren Längsfalten durchzogen. Die weit auseinander gestellten und mit ihrem Außenrande bis an den Mundwinkel verlängerten Ohren

sind von mittlerer Länge, merklich kürzer als der Kopf, etwas länger als die Schnauze, eiförmig, schmal, insbesondere aber gegen das spitze Ende, und auf der Innenseite von einigen Querfalten durchzogen. Die Ohrklappe ist kurz und schmal, oben gabelartig gespalten, indem sie sich unterhalb der Spitze theilt und nach Innen zu einen Seitenast bildet, und an der Außenseite mit vier kurzen Zacken versehen. Die Flügel sind lang und verhältnißmäßig schmal, bis etwas unter die Mitte des Schienbeines hinabreichend und größtentheils kahl. Die Zehen sind lang, doch unter sich nur wenig an Länge verschieden, die Krallen sehr groß, lang und stark, beträchtlich zusammengedrückt und gekrümmt. Die Schenkelflughaut ist sehr groß und breit, und an ihrem hinteren Rande abgestutzt. Die Sporen sind sehr lang, an der Wurzel breit und von oben nach unten schmal zusammengedrückt. Der Schwanz ist kurz, viel kürzer als die Schenkelflughaut, welche denselben weit überragt, und tritt mit seinem äußersten Ende frei auf der Oberseite derselben hervor.

Die Körperbehaarung ist dicht, glatt anliegend, sehr kurz und weich. Die Ohren, die Arme und die Beine sind größtentheils kahl. An der Wurzel der Zehenkrallen befinden sich einzelne feine Borstenhaare.

Die Färbung des Körpers ist auf der Oberseite lebhaft rostroth mit golgelbem Schimmer, jene der Unterseite längs ihrer Mitte etwas blasser. Die Flughäute sind röthlich-schwarzbraun, die Krallen röthlichgelb.

Körperlänge	3'' 3'''.	Nach Prinz Neuwied.
Länge des Schwanzes	11'''.	
„ der Schnauze bis zur vorderen Ohrwurzel	9'''.	
„ der Ohren	10'''.	
„ des Schienbeines	1'' 5'''.	
„ der Sporen	1'' 7'''.	
„ der Zehenkrallen in gerader Richtung	4'''.	
Breite des über den Schwanz vorspringenden Theiles der Schenkelflughaut	1'' 8'''.	

Spannweite der Flügel	1' 9".	
Körperlänge	3" 9'''—4".	Nach Wagner.
Länge des Schwanzes	11'''.	
„ des Vorderarmes	3" 1'''.	
„ der Ohren	10'''.	
„ der Sporen	1" 7'''.	
Länge des Vorderarmes	2" 3 ¹ / ₂ '''.	Nach D'Orbigny.

In den vom Prinzen von Neuwied angegebenen Maaßen, welche höchst wahrscheinlich einem ausgestopften Exemplare abgenommen wurden, ist die Körperlänge offenbar zu gering angegeben, und die von d'Orbigny angegebene Länge des Vorderarmes beruht offenbar auf einem jüngeren Exemplare.

Vorderzähne sind im Oberkiefer 4, im Unterkiefer 2 vorhanden, Lückenzähne im Oberkiefer jederseits 1, im Unterkiefer 2, und Backenzähne in beiden Kiefern jederseits 3. Die beiden mittleren Vorderzähne des Oberkiefers sind beträchtlich größer als die seitlichen, kegelförmig und eckzahnähnlich, mit ihrer Spitze etwas nach auswärts gewendet und stehen einander genähert; die beiden äußeren, welche mehr hinter als neben denselben gestellt sind, sind klein, sehr kurz und fallen schon ziemlich frühzeitig aus. Jene des Unterkiefers sind kurz, schmal und an der Kronenschneide mit einer Einkerbung versehen. Die Eckzähne sind sehr groß und stark, die des Oberkiefers durch den breiten Zwischenkiefer weit von den Vorderzähnen abgerückt und durch einen ziemlich großen Zwischenraum von denselben getrennt, während jene des Unterkiefers den Vorderzähnen ganz nahe stehen.

Die Zunge ist walzenförmig und ohne bemerkbare Wärzchen.

Vaterland. Süd-Amerika, Peru, Bolivia und Brasilien, vorzüglich der südliche Theil dieses Landes. Natterer traf diese Art in der Gegend von Caiçara in der Provinz Mato grosso in Brasilien, der Prinz von Neuwied am Rio Belmonte. Das Britische Museum zu London erhielt sie von Parà. Der Angabe Burmeister's zu Folge reicht sie bis nach Surinam.

Linné gab uns zuerst eine kurze Charakteristik von derselben und bezeichnete sie bald darauf mit dem Namen „*Vespertilio leporinus*“, den er später jedoch in „*Noctilio americanus*“ veränderte, da er in ihr den Repräsentanten einer besonderen Gattung erkannte.

Brisson wählte den Namen „*Vespertilio americanus rufus*“ für dieselbe und Schreber vereinigte sie mit dem von ihm zuerst beschriebenen Binden-Hasenschärtler (*Noctilio dorsatus*) unter dem Namen „*Vespertilio leporinus*“ in einer Art.

Dieselbe Ansicht theilten auch Erxleben, der sie zur Gattung „*Pteropus*“, Zimmermann und Gmelin, die sie zur Gattung „*Vespertilio*“ gezogen, und Illiger und Wagler, welche die Gattung „*Noctilio*“ angenommen hatten. Geoffroy, welcher sie für eine selbstständige Art erklärte, schlug den Namen „*Noctilio unicolor*“ für dieselbe vor, welcher auch von Desmarest, Prinz von Neuwied, Griffith, Wagner und Tschudi beibehalten wurde. Spix beschrieb sie unter dem Namen „*Noctilio rufus*“, und Griffith, sowie früher auch Gray, glaubten, daß diese Form specifisch von ihr verschieden sei; doch änderte Gray später seine Ansicht und vereinigte beide unter dem Namen „*Noctilio Americanus*“ mit einander. Fischer zog sie mit dem Binden- (*Noctilio dorsatus*) und weißbauchigen Hasenschärtler (*Noctilio albiventer*), die er als besondere Abänderungen angesehen wissen wollte, in eine Art zusammen und Burmeister vereinigte sie mit dem Binden- (*Noctilio dorsatus*) und kurzarmigen Hasenschärtler (*Noctilio medius*) unter dem Namen „*Noctilio leporinus*“ in eine Art, ein Name, der auch von d'Orbigny für diese Form angenommen wurde, nachdem er den früher für dieselbe gewählten, „*Noctilio rufipes*“, verworfen hatte. Giebel hält den kastanienbraunen (*Noctilio affinis*), weißbauchigen (*Noctilio albiventer*), Binden- (*Noctilio dorsatus*) und kurzarmigen Hasenschärtler (*Noctilio medius*) mit dieser Form für identisch und wählte für dieselbe den Namen „*Noctilio leporinus*“.

2. Der kurzohrige Hasenschärtler (*Noctilio brooksianus*).

N. auriculis valde dissitis acuminatis, margine anteriore rotundato, posteriore recto, trago perparvo; digitis pedum posteriorum inaequalibus longis, unguiculis arcuatis compressis, ad basin multo latioribus; patagio anali lato, margine posteriore apices digitorum parum superante, calcaribus rectis; notaeo ferrugineo-rubro, humeris gastraeoque ferrugineo-flavis, patagiis nigris.

Celaeno Brooksiana. Leach, Linnean Transact. V. XIII. P. I. p. 70.

„ „ Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 237. Nr. 1.

lanx. Die Zehen der Hinterfüsse sind lang, jedoch von ungleicher Länge, die Krallen derselben zusammengedrückt und gekrümmt, und an der Wurzel beträchtlich breiter. Die Schenkelflughaut ist breit und reicht mit ihrem hinteren Rande etwas über die Zehenspitzen hinaus. Die Sporen sind gerade. Der Schwanz ist kurz und ragt mit seinem Ende auf der Oberseite der Schenkelflughaut frei hervor.

Die Oberseite des Körpers ist rostroth, die Schultern und die Unterseite des Körpers sind rostgelb, die Flughäute schwarz.

Körpermaasse sind nicht angegeben.

Im Ober- sowohl als Unterkiefer sind nur 2 Vorderzähne vorhanden. Lückenzähne befinden sich in beiden Kiefern jederseits 1, Backenzähne 3.

Die oberen Vorderzähne sind einfach und zugespitzt, die unteren gleichsam aus vier Säulchen zusammengesetzt; die oberen Eckzähne länger als die unteren.

Vaterland. Unbekannt, höchst wahrscheinlich aber Mittelamerika.

Ob die Angabe von Leach, daß der fünfte Finger nur aus einem einzigen knöchernen Gliede bestehe, richtig sei, muß einstweilen unentschieden bleiben.

Durch die richtige Deutung dieser so lange höchst zweifelhaft gebliebenen Form hat sich Gray ein großes Verdienst erworben, da keiner unter den Zoologen es gewagt, sich hierüber auszusprechen.

3. Der kastanienbraune Hasenschärtler (*Noctilio affinis*).

N. medio parum minor et unicolori similis; trago brevi angusto, supra bifurcato, in margine interiore unidentato, in exteriore bidentato; antibrachiis alisque distincte brevioribus, cauda brevior, unguiculis pedum posteriorum modice longis; corpore vel obscure castaneo-fusco, vel dilute cinnamomeo, linea longitudinali supra dorsum decurrente propter pilorum directionem indistincte pallidior, gastraeo dilutior.

Noctilio affinis. D'Orbigny. Voy. dans l'Amér. mérid. Zool. p. 12. t. 10. f. 1, 2.

Noctilio dorsatus? D'Orbigny. Voy. dans l'Amér. mérid. Zool. p. 12. t. 10. f. 1, 2.

Noctilio affinis. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 452.
Note 5.

„ „ Tschudi. Fauna Peruana. p. 77.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 682.
Nr. 2.*

Noctilio dorsatus? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 682.
Nr. 2.*

Noctilio leporinus. Giebel. Säugeth. S. 962.

Sehr nahe mit dem rostgelben Hasenschärtler (*Noctilio unicolor*) verwandt, aber durch die Abweichungen in der Bildung der Ohrklappe, so wie auch in den Verhältnissen der einzelnen Körperteile deutlich von demselben verschieden.

An Größe steht er der genannten Art beträchtlich nach, da er selbst noch etwas kleiner als der kurzarmige Hasenschärtler (*Noctilio medius*) ist und daher zu den kleineren Formen in der Gattung gezählt werden muß.

Die Gestalt im Allgemeinen, so wie auch der einzelnen Theile des Körpers ist beinahe dieselbe und auch die kurze schmale Ohrklappe ist so wie bei dieser Art, oben gabelförmig gespalten und an ihrem Innenrande mit einem Zacken versehen, doch bietet sie an ihrem Außenrande nicht so wie bei diesem vier, sondern nur zwei kurze Zacken dar. Der Vorderarm und die Flügel sind beträchtlich kürzer, in welchem Merkmale diese Art mit dem kurzarmigen Hasenschärtler (*Noctilio medius*) übereinkommt. Der kurze Schwanz, welcher nicht ganz bis an die halbe Schenkelflughaut reicht, ist verhältnißmäßig kürzer und die Krallen der Zehen sind nur von mäßiger Länge.

Die Körperbehaarung bietet durchaus keine Verschiedenheit dar.

Die Oberseite des Körpers ist entweder dunkel kastanienbraun, oder auch licht zimtbraun mit einem scheinbar helleren Streifen längs der Mitte des Rückens, der jedoch nicht auf einer verschiedenen Färbung beruht, sondern nur durch die Anordnung der Haare gebildet wird. Die Unterseite des Körpers ist ebenso wie die Oberseite, aber heller als dieselbe gefärbt.

Körperlänge 3'' 4''' Nach Tschudi.
Länge des Schwanzes 9'''

Breite der Schenkelflughaut . 1'' 10 $\frac{1}{2}$ '''.

Länge des Vorderarmes . . . 2'' 2''' . Nach D'Orbigny.

Vaterland. Süd-Amerika, Bolivia, wo D'Orbigny diese Art, die er auch zuerst beschrieb und abbildete, in der Provinz Moxos entdeckte, und Peru, woselbst sie Tschudi in der Provinz Junin oder Tarma traf.

D'Orbigny war im Zweifel, ob dieselbe als eine selbstständige Art zu betrachten, oder mit dem Binden-Hasenschärtler (*Noctilio dorsatus*) zu vereinigen sei, welche Ansicht auch Wagner mit ihm theilte. Giebel zieht sie mit dem rostgelben Hasenschärtler (*Noctilio unicolor*) in eine Art zusammen.

4. Der weißbauchige Hasenschärtler (*Noctilio albiventer*).

N. affini similis et ejusdem magnitudine; notaeo unicolore rufescente vel fusco, gastraeo albo vel griseo, patagiis tenuissimis nigrescentibus.

Peruvian bat. Var. β. Pennaut. Synops. Quadrup. pag. 365.

Nr. 279. β.

Pteropus leporinus. Var. β. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 140.

Nr. 7. β.

Vespertilio leporinus. Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d.

Thiere. B. II. p. 410. Nr. 359.

Peruvian Bat. Var. β. Pennant. Hist. of Quadrup. V. II. p. 554.

Nr. 398. β.

Vespertilio Leporinus. Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 69. Nr. 2.

Noctilio albiventer. Desmar. Nouv. Diet. d'hist. nat. V. XXXIII. p. 15. Nr. 3.

Noctilio albiventer. Desmar. Mammal. p. 118. Nr. 167.

„ „ Desmar. Diet. des Sc. nat. V. XXXV. p. 119.

„ „ Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 192. Nr. 3.

Noctilio Americanus. Var. γ. Albiventer. Fisch. Synops. Mammal. p. 119, 554. Nr. 1. γ.

Noctilio mastivus. Jun. Gray. Magaz. of Zool. and Bot. V. II. p. 499.

Noctilio albiventer? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 683. Nr. 2.**

Noctilio leporinus. Giebel. Säugeth. S. 962.

Auch diese Form steht dem rostgelben Hasenschärtler (*Noctilio unicolor*) sehr nahe und scheint sich noch näher dem kastanienbraunen Hasenschärtler (*Noctilio affinis*) anzureihen, von welchem sie sich vielleicht nur durch die Färbung unterscheidet.

In Ansehung der Größe kommt sie mit der letzteren Art überein, daher sie beträchtlich kleiner als der rostgelbe Hasenschärtler (*Noctilio unicolor*) und eine der kleineren Arten in der Gattung ist.

Da uns keine genauere Beschreibung ihrer einzelnen Körpertheile bis jetzt bekannt geworden ist, so läßt sich auch nicht mit Sicherheit bestimmen, mit welcher von den beiden genannten Formen sie in näherer Verwandtschaft steht.

Alles, was wir über dieselbe wissen, beschränkt sich fast ausschließlich auf die Färbung.

Die Oberseite des Körpers ist einfarbig röthlich oder braun, die Unterseite weiß oder grau. Die Flughäute sind sehr dünn und schwärzlich.

Gesamtlänge . . .	5".	Nach Pennant.
„ . . .	4" — 4" 3½'''.	Nach Desmarest.
Spannweite der Flügel ungefähr	1' 8".	

Vaterland. Süd-Amerika, Peru.

Pennant hat uns zuerst durch eine kurze Beschreibung mit dieser Form bekannt gemacht, die er aber nur für eine Abänderung des rostgelben Hasenschärtlers (*Noctilio unicolor*) hielt, worin ihm Erleben folgte, und auch Zimmermann und Boddaert schlossen sich dieser Ansicht an und vereinigten beide Formen miteinander. Erst Desmarest wollte eine besondere Art in ihr erkennen und ebenso auch Griffith. Fischer betrachtete sie aber gleichfalls nur für eine Abänderung der genannten Art und Gray glaubte in ihr das junge Thier des Binden-Hasenschärtlers (*Noctilio dorsatus*) zu erkennen. Wagner dagegen war geneigt, sie mit dem von Spix beschriebenen „*Noctilio albiventer*“ oder dem kurzarmigen Hasenschärtler (*Noctilio medius*) zu vereinigen, wogegen jedoch die verschiedene Färbung spricht. Giebel erklärt sie mit dem rostgelben Hasenschärtler (*Noctilio unicolor*) für identisch.

5. Der Binden-Nasenschärtler (*Noctilio dorsatus*).

N. unicolori similis et ejusdem magnitudine; ast rostro, auriculis, alis tibiisque brevioribus, patagio anali latiore, calcaribus et cauda longioribus; colore valde variabili; notaeo vel dilute grisescente-fusco stria longitudinali albido-flava ab interscapulio ad uropygium usque supra dorsum decurrente. gasteraeo dilute rufescente-flavo, pilis brachiorum dilute griseo-fuscis, auriculis, scelidibus patagiisque fuscescente-nigris vel ex rufescente fusconigris, unguiculis pallide carneis, vel notaeo saturate obscure ferrugineo-rubro, stria longitudinali supra dorsum decurrente flavescente, gasteraeo pallide et versus latera saturate ferrugineo-rubro, aut notaeo obscure castaneo-vel rufo-fusco, stria dorsali obsoleta albida, gasteraeo dilute fuscescente-flavo, in lateribus leviter rufescente-lavato, unguiculis albidis. aut notaeo dilute rufo-fuscescente, stria dorsali valde exoleta, gasteraeo pallide flavescente-albo.

Vespertilio leporinus. Schreber. Säugth. B. I. S. 162. Nr. 7. t. 60.

Pteropus leporinus. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 139. Nr. 7.

Vespertilio leporinus. Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. Bd. II. S. 410. Nr. 359.

„ „ Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 47. Nr. 9.

Vespertilio mastivus. Vahl. Natur. Selsk. Skrivt. V. IV. p. 132. f. 7.

Chauve-souris cinquième ou Chauve-souris rougeâtre. Azara. Essais sur l'hist. des Quadrup. de Paraguay. V. II. p. 280.

Vespertilio leporinus. Illiger. Prodrom. p. 121.

Noctilio dorsatus. Geoffr.

„ „ Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XXIII. p. 15. Nr. 2.

„ „ Desmar. Mammal. p. 118. Nr. 166.

„ „ Desmar. Dict. des Sc. nat. V. XXXV. p. 119.

Noctilio vittatus. Neuw. Schinz Cuvier's Thierr. B. I.

„ „ Neuw. Abbild. z. Naturg. Brasil. m. Fig.

Noctilio dorsatus. Neuw. Beitr. z. Naturg. Brasil. B. II. S. 218 Nr. 1.

Noctilio leporinus. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 190. Nr. 1.

Noctilio Americanus Var. β . *Dorsatus*. Fisch. Synops. Mammal.
p. 119, 554. Nr. 1. β .

Noctilio leporinus. Jun. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 11.

Noctilio dorsatus. Rengger. Naturg. d. Säugeth. v. Paraguay. S. 93.

Noctilio Americanus. Gray. Magaz. of Zool. and Bot. V. II. p. 499.

Noctilio mastivus. Gray. Magaz. of Zool. and Bot. V. II. p. 499.

Noctilio dorsatus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 451.
Nr. 2.

Noctilio Americanus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 33.

Noctilio mastivus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 33.

„ „ Gosse. Ann. of Nat. Hist. V. XX. (1847.) p. 424.

Noctilio leporinus. Burmeist. Säugeth. Brasil. S. 60.

Noctilio dorsatus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 681.
Nr. 2. t. 51.

Noctilio leporinus. Giebel. Säugeth. S. 962.

Obgleich wir schon durch Schreber im Jahre 1775 mit dieser Form bekannt geworden sind, so erhielten wir doch erst durch den Prinzen von Neuwied im Jahre 1822 nähere Kenntniß von derselben.

Sie gehört zu den größten Arten in der Gattung, indem sie mit dem rostgelben Hasensehätler (*Noctilio unicolor*) von gleicher Größe ist.

Auch in der Bildung aller einzelnen Körpertheile kommt sie mit demselben überein und unterscheidet sich von ihm außer der verschiedenen Färbung, durch die etwas kürzere Schnauze, verhältnißmäßig kürzere Ohren, Flügel und Schienbeine, den längeren Schwanz und längere Sporen und eine breitere Schenkelflughaut.

Die mittellangen Ohren sind kürzer als der Kopf und von gleicher Länge wie die Schnauze, schmal, zugespitzt und mit einigen Querfalten besetzt. Die Ohrklappe ist kurz und genau von derselben Bildung wie bei der genannten Art, oben gegabelt mit einem von der Innenseite derselben ausgehenden Aste und vier Zacken an der Außenseite. Die Flügel sind verhältnißmäßig schmal, größtentheils kahl, nur auf ihrer Oberseite bei ihrer Einlenkung an den Schultern, so wie auch die Ober- und Vorderarme auf der Oberseite schwach behaart, und reichen nur bis an die Mitte des Schienbeines. Die Schenkelflughaut ist sehr breit, hinten abgestutzt und kahl, und wird durch sehr lange Sporen unterstützt. Der Schwanz ist kurz, nur

mit seiner äußersten Spitze frei auf der Oberseite der Schenkel-
flughaut hervortretend und wird von derselben in einer Länge von
2 Zoll überragt.

Die Körperbehaarung ist dicht, sehr kurz, fein und weich. Das
Gesicht und die Ohren sind nur mit sehr dünngestellten Haaren be-
setzt, die Hinterbeine vollständig kahl und bloß an der Wurzel der
Zehenkrallen befinden sich einzelne feine Borstenhaare.

Die Färbung ist bei beiden Geschlechtern gleich und auch in
der Größe besteht zwischen denselben durchaus kein Unterschied.

Dagegen bietet die Färbung mancherlei, wenn auch nicht er-
hebliche Verschiedenheiten dar.

In der Regel ist die Oberseite des Körpers licht graulichbraun,
mit einem weißlichgelben Längsstreifen, der sich vom Widerriste über
das Rückgrath bis an die Schwanzwurzel zieht. Die Unterseite des-
selben ist hell röthlichgelb. Die Haare auf der Oberseite der Arme
und an der Einlenkung der Flügel sind licht graulichbraun, die
Ohren, die Hinterbeine und die Flughäute bräunlichschwarz oder
röthlich-braunschwarz. Die Krallen sind licht fleischfarben.

Nicht selten erscheint die Oberseite aber auch gesättigt trüb
rostroth, mit einem deutlichen gelblichen Rückenstreifen, die Unter-
seite reiner und blaßer rostroth, während die Leibesseiten lebhaft
rostroth gefärbt sind.

Zuweilen werden auch einzelne Individuen angetroffen, welche
auf der Oberseite trüb kastanien- oder rothbraun und mit einem nur
schwach angedeuteten weißlichen Rückenstreifen gezeichnet, auf der
Unterseite aber licht bräunlichgelb gefärbt, an den Leibesseiten schwach
röthlich überflogen, und deren Krallen weißlich sind; oder auch
solche, welche auf der Oberseite von licht rothbräunlicher Färbung
und nur mit einem sehr schwach hervortretenden weißlichen Längs-
streifen versehen sind, auf der Unterseite dagegen fahlgelblich-weiß
gefärbt erscheinen.

Gesamtlänge	4''—4''	3 $\frac{1}{2}$ '''	Nach Prinz Neuwied.
Körperlänge	3''	3'''	
Länge des Schwanzes .	1''	1 $\frac{1}{2}$ '''	
„ der Schnauze bis zur vorderen Ohr- wurzel		8 $\frac{1}{2}$ '''	

Länge der Ohren	8 $\frac{1}{2}$ '''.
„ des Schienbeines	1'' 4 $\frac{2}{3}$ '''.
„ der Sporen	1'' 10'''.
„ der Zehenkrallen in gerader Rich- tung	4'''.
Breite des über den Schwanz vorsprin- genden Theiles der Schenkelflughaut	1'' 10'''.
Spannweite der Flügel ungefähr	1' 8'''.

Vaterland. Süd-Amerika, wo diese Art von Paraguay durch ganz Brasilien bis nach Surinam hinaufreicht und nach Gosse auch auf der Insel Jamaika angetroffen werden soll. Prinz von Neuwied traf sie am Rio Peruhype, Natterer in der Umgegend von Caiçara in der Provinz Mato grosso.

Schreber war der erste Naturforscher, der uns mit dieser Art bekannt machte, indem er uns eine Beschreibung und Abbildung derselben mittheilte; doch hielt er sie mit dem von Linné zuerst beschriebenen rostgelben Hasenschärtler (*Noctilio unicolor*) für identisch, welcher Ansicht sich auch Erxleben, Zimmermann, Gmelin, Illiger und Wagler anschlossen. Vahl beschrieb sie als eine selbstständige Art unter den Namen „*Vespertilio mastivus*“ und auch Azara gab uns eine genauere Beschreibung von derselben, als einer besonderen Art. Geoffroy erklärte sie gleichfalls für eine selbstständige Form, für welche er den Namen „*Noctilio dorsatus*“ in Vorschlag brachte und ebenso Desmarest, Prinz von Neuwied, Griffith, Rengger, Gray, Gosse und Wagner. Fischer wollte sie aber nur für eine Varietät des rostgelben Hasenschärtlers (*Noctilio unicolor*) angesehen wissen und auch Burmeister und Giebel ziehen beide Formen in eine Art zusammen.

6. Der kurzarmige Hasenschärtler (*Noctilio medius*).

N. affine parum major et dorsato similis, ast rostro acutiore, antibrachiis alisque distincte brevioribus, patagio anali latiore, calcaribus longioribus unguiculis digitorum pedum posteriorum

*multo minoribus brevioribusque; corpore pilis brevibus incumben-
tibus mollibus dense vestito; notaeo dilute ferrugineo-fusco, vitta
longitudinali albescente supra dorsum ab humeris ad caudae basin
decurrente, gastraeo flavescente-albo, lateribus dilute ferrugineo-
flavis, unguiculis albescentibus.*

Noctilio albiventer. Spix. Simiar. et Vespertil. Brasil. spec. novae.
p. 58. t. 35. f. 2, 3.

„ „ Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 192. Nr. 3.

„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 120, 554. N. 1.*

Noctilio Americanus. Var? Fisch. Synops. Mammal. p. 120. Nr. 1.*
Nota.

Noctilio leporinus. Jun. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 11.

Noctilio mastivus. Jun. Gray. Magaz. of Zool. and Bot. V. II.
p. 499.

Noctilio dorsatus? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 451.
Nr. 2. Note 3.

Noctilio medius. Natterer. Msept.

Noctilio mastivus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 33.

Noctilio leporinus. Burmeister. Säugth. Brasil. S. 60.

Noctilio albiventer. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 683.
Nr. 2. **

Noctilio leporinus. Giebel. Säugth. S. 962.

Wenn auch nicht in Abrede gestellt werden kann, daß diese Form bezüglich ihrer Färbung große Ähnlichkeit mit dem Binden-Hasenschärtler (*Noctilio dorsatus*) darbietet, so scheint doch aus ihren körperlichen Merkmalen deutlich hervorzugehen, daß sie eine selbstständige, von demselben durchaus verschiedene Art bildet.

Weniger nahe ist sie mit dem kastanienbraunen Hasenschärtler (*Noctilio affinis*) verwandt, an welchen sie zwar in Ansehnng der Verhältnisse ihrer einzelnen Körpertheile erinnert, während ihre Färbung auffallend von demselben verschieden ist.

Sie ist beträchtlich kleiner als die erstere der beiden genannten Arten und nur wenig größer als die letztere.

In ihren Körperformen kommt sie größtentheils mit denselben überein.

Vom Binden-Hasenschärtler (*Noctilio dorsatus*) unterscheidet sie sich außer der viel geringeren Größe, durch die spitzere Schnauze,

die beträchtlich kürzeren Vorderarme und die kürzeren Flügel, die breitere Schenkelflughaut, die verhältnißmäßig längeren Sporen und die viel kleineren und kürzeren Zehenkrallen; vom kastanienbraunen Hasenschärtler (*Noctilio affinis*), abgesehen von der verschiedenen Färbung, durch den merklich kürzeren Schwanz und höchst wahrscheinlich auch durch eine verschiedene Bildung der Ohrklappe.

Der Schwanz ist kurz und ragt auf der Oberseite der Schenkelflughaut nur $\frac{1}{4}$ Linie weit mit seiner Spitze frei hervor.

Die Körperbehaarung ist dicht, kurz, glatt anliegend, fein und weich.

Die Oberseite des Körpers ist licht rostbraun und ein weißlicher Streifen zieht sich über die Mitte des Rückens vom Widerriste bis zur Schwanzwurzel. Die Unterseite des Körpers ist gelblichweiß und die Leibesseiten sind licht rostgelb. Die Krallen sind weißlich.

Körperlänge 3'' 6'''. Nach Spix.

Länge des Schwanzes $5\frac{1}{4}$ '''.

Länge des Kopfes 1'' 1'''.

Spannweite der Flügel 1' 2'' 1'''.

Länge des Vorderarmes 2'' 3'''. Nach Wagner.

Vaterland. Süd-Amerika, Brasilien. Spix, der diese Art entdeckte und auch zuerst beschrieben und abgebildet hat, traf sie am Rio San Francisco, Natterer bei Cuyaba. Nach Burmeister wird sie auch in Surinam getroffen.

Griffith hielt sie mit Desmarest's „*Noctilio albiventer*“ oder dem weißbauchigen Hasenschärtler (*Noctilio albiventer*) für identisch und Fischer war im Zweifel, ob er sie für eine eigene Art oder nur für eine besondere Abänderung des rostgelben Hasenschärtlers (*Noctilio unicolor*), zu welchem er auch den Binden-Hasenschärtler (*Noctilio dorsatus*) zählte, betrachten sollte. Wagner, welcher die beiden genannten Formen gleichfalls der Art nach für identisch hielt, wollte in ihr nur den jugendlichen Zustand derselben erkennen und Gray bloß das junge Thier des Binden-Hasenschärtlers (*Noctilio dorsatus*). Wagner war früher ebenfalls der Ansicht, daß sie mit dieser Art vielleicht zusammenfallen könnte, bis Natterer, welcher wohl mit Recht eine selbstständige Art in ihr erkannte, die er mit dem Namen „*Noctilio medius*“ bezeichnet hatte, Wagner zu einer gleichen Anschauung gebracht, indem er sich an mehrfachen Exem-

plaren zu überzeugen Gelegenheit hatte, daß die Zähne vollständig vorhanden und ausgebildet waren. Burmeister dagegen zieht sie wieder mit dem rostgelben (*Noctilio unicolor*) und Binden-Hasenschärtler (*Noctilio dorsatus*) in eine Art zusammen, und ebenso auch Giebel.

7. Der zimmtfarbene Hasenschärtler (*Noctilio ruber*).

*N. Urocrypti insignis fere magnitudine; auriculis modice longis, angustis acutissimis valde dissitis, trago brevi angusto subulaeformi, in margine exteriori crenato; alis subangustis tarsum attingentibus paene calvis, versus humeros solum pilosis; patagio anali lato, postice truncato, calvo, calcaribus longis; cauda brevi, patagio anali parum brevioris; corpore pilis brevibus incumben-
tibus mollibus dense vestito, notaeo unicolore cinnamomeo, gastraeo dilute fuscescente-flavo leviter in rufescentem vergente.*

Chauve-souris onzième ou Chauve-souris canelle. Azara. Essais sur l'hist. des Quadrup. de Paraguay. V. II. p. 292.

Vespertilio ruber. Geoffr. Ann. du Mus. V. VIII. p. 204. Nr. 17.

„ „ Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XXXV. p. 477. Nr. 19.

„ „ Desmar. Mammal. p. 143. Nr. 220.

„ „ Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 279. Nr. 32.

„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 110, 553. Nr. 28.

Noctilio ruber. Rengger. Naturg. d. Säugeth. v. Paraguay. S. 95.

Vespertilio ruber. Temminck. Monograph. d. Mammal. V. II.

Noctilio ruber. D'Orbigny. Voy. dans l'Amér. mérid. Zool. p. 14.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 452. Nr. 3.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 683. Nr. 3.

Vespertilio ruber. Giebel. Säugeth. S. 950.

Vesperugo ruber. Giebel. Säugeth. S. 950.

Die kleinste Art der Gattung, viel kleiner als alle übrigen Arten und nahezu von gleicher Größe wie der kurzschwänzige Spitzschei-

denschwanz (*Urocryptus insignis*) und der brasilische Taschenscheidenschwanz (*Saccopteryx canina*).

In allen körperlichen Merkmalen kommt dieselbe beinahe vollständig mit den anderen Arten dieser Gattung überein und unterscheidet sich von ihnen außer der weit geringeren Größe, theils durch die Verschiedenheit in der Anheftung der Flügel und den Verhältnissen der einzelnen Körpertheile, theils aber auch durch die Färbung.

Die weit von einander stehenden Ohren sind mittellang, schmal und sehr spitz, und die Ohrklappe ist kurz, schmal, fast von pfriemförmiger Gestalt und an ihrem Außenrande gekerbt. Die Flügel sind verhältnißmäßig schmal, bis an die Fußwurzel herabreichend, beinahe vollständig kahl und nur auf ihrer Oberseite gegen die Schultern zu behaart. Die Schenkelflughaut ist breit, an ihrem hinteren Rande abgestutzt und durchaus unbehaart. Die Sporen sind lang. Der Schwanz ist kurz, nur wenig kürzer als die Schenkelflughaut und ragt auf ihrer Oberseite nur mit seiner äußersten Spitze frei hervor. Er ist sonach länger als bei allen übrigen Arten und erreicht mit seiner Spitze beinahe den hinteren Rand der Flughaut.

Die Körperbehaarung ist kurz, dicht, glatt anliegend, fein und weich.

Der Kopf und die Oberseite des Körpers sind einfärbig zimtbraun, ohne Spur eines lichtereren Rückenstreifens, die Unterseite ist licht bräunlichgelb und etwas in's Röthliche ziehend.

Die Hoden sind voneinander getrennt, an den Seiten des Schwanzes angeheftet und in die Schenkelflughaut eingehüllt.

Gesamtlänge	3'' 1'''.	Nach Azara.
Körperlänge	2''.	
Länge des Schwanzes	1'' 1'''.	
Spannweite der Flügel	9'' 2'''.	
Körperlänge	2'' 2'''.	Nach Rengger.
Länge des Schwanzes	1'' 2'''.	
„ der Ohren	6'''.	
Spannweite der Flügel	9'' 11'''.	

Der Angabe Azara's zu Folge sollen im Oberkiefer 2, im Unterkiefer 4 Vorderzähne vorhanden und jene des Unterkiefers paarweise gestellt gewesen sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach beruht

diese Angabe aber nur auf einer Verwechslung der Kiefer, während der Aufzeichnung.

Vaterland. Süd-Amerika, Paraguay, wo Azara diese Art entdeckte, die er auch zuerst beschrieb. Geoffroy und alle übrigen späteren Naturforscher hielten sie für eine Art der Gattung Fledermaus (*Vespertilio*), bis Rengger diesen Irrthum aufklärte und ihr die richtige Stellung in der Gattung Hasenschärtler (*Noctilio*) zuwies. Wagner führt sie daher auch in dieser Gattung auf, während D'Orbigny in ihr die von ihm beschriebene zimmtfärbige Schwirrfledermaus (*Nycticejus cinnamomeus*) zu erkennen glaubte und auch Giebel dieser Ansicht beitrifft.

B. Gruppe der Grämmler (*Molossi*).

Der Schwanz ist viel länger als die Schenkelflughaut, nur in seinem Wurzeltheile von derselben eingeschlossen und ragt mit seinem Endtheile an ihrem hinteren Rande mehr oder weniger weit frei aus ihr hervor.

15. Gatt.: Schmalgrämmler (*Pteronotus*).

Der Schwanz ist mittellang? länger als die Schenkelflughaut und mit seinem Endtheile frei über dieselbe hinausragend. Der Daumen ist frei. Die Flügel sind hoch am Rücken angesetzt. Die Ohren sind weit auseinander gestellt. Die Oberlippe ist nicht der Quere nach gefaltet. Die Daumen- oder Außenzehe der Hinterflüße ist den übrigen Zehen nicht entgegengesetzbar.

Zahnformel: Unbekannt.

1. Der mausgrane Schmalgrämmler (*Pteronotus Davyi*).

Pt. mento plicis duabus membranaceis circumdato, una reflexa et versus labium superiorem directa, altera erecta et supermenti inferiorem partem decurrente; auriculis lateralibus valde dissitis, trago longiusculo lobato; alis dorso alte affixis, basin versus valde angustatis, tarsum attingentibus, plane calvis, in angulo inferiore super calcaneum complicatis; patagio anali postice angulo deorsum directo finito; pedibus posterioribus longis, cal-

caneo valde elongato libero porrecto instructis; corpore unicolore fuscescente — vel murino-griseo.

- Pteronotus Davyi.* Gray. Magaz. of Zool. and Bot. V. II. p. 500.
 „ „ Gray. Zool. of the Voy. of Sulphur. Mammal.
 p. 24.
 „ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 700.
 Nr. 1.
 „ „ Giebel. Säugeth. S. 966. Note 4.

Wir kennen diese Form bis jetzt nur aus einer Beschreibung von Gray, welcher dieselbe für den Typus einer besonderen Gattung betrachtet, für die er den Namen „*Pteronotus*“ in Vorschlag brachte.

Bezüglich ihrer Größe und der Verhältnisse ihrer einzelnen Körpertheile hat er uns leider in Unkenntniß gelassen und uns nur einige wenige ihrer wichtigeren Merkmale mitgetheilt, woraus jedoch hervorgeht, daß die Aufstellung einer besonderen Gattung vollkommen gerechtfertigt erscheint.

Das Kinn ist von zwei Hautfalten umgeben, von denen die eine umgeschlagen und gegen die Oberlippe gerichtet, die andere aber aufgerichtet ist und sich über den unteren Theil desselben hinwegzieht. Die Ohren sind seitlich und weit auseinander gestellt. Die Ohrklappe ist ziemlich lang und gelappt. Die Flügel sind hoch am Rücken und nur in geringer Entfernung von der Mittellinie desselben angesetzt, an der Wurzel stark verschmälert, und reichen bis an die Fußwurzel. Sie sind vollständig kahl und legen sich mit ihrem unteren Winkel gefaltet über die Ferse. Die Schenkelflughaut bildet einen nach abwärts gerichteten Winkel. Die Hinterfüße sind lang, und die Ferse ist stark verlängert und tritt frei hervor.

Die Färbung ist einfarbig bräunlichgrau oder mausfarben.

Spannweite der Flügel 1'. Nach Gray.

Vaterland. Mittel-Amerika, West-Indien, Insel Trinidad, wo John Davy diese Art entdeckte.

Das Original-Exemplar, welches Gray zur Beschreibung diente, befindet sich im Fort Pitt Museum zu Chatham.

16. Gatt.: Handgrämmer (*Chiromeles*).

Der Schwanz ist mittellang, länger als die Schenkelflughaut und mit seinem Endtheile mehr oder weniger weit frei über dieselbe hinausragend. Der Daumen ist frei. Die Flügel sind hoch am Rücken angesetzt. Die Ohren sind weit auseinander gestellt. Die Oberlippe ist nicht der Quere nach gefaltet. Die Daumen- oder Außenzehe der Hinterfüße ist den übrigen Zehen entgegengesetzbar.

Zahnformel: Vorderzähne $\frac{2}{2}$, Eckzähne $\frac{1-1}{1-1}$, Lückenzähne $\frac{0-0}{2-2}$, Backenzähne $\frac{4-4}{3-3} = 26$.

1. Der hinterindische Handgrämmer (*Chiromeles torquatus*.)

Ch. Epomophori labiati magnitudine; rostro conico sulcato, verrucis confertis setisque aliquot brevibus munitis et in tribus paribus oppositis distributis obtecto; auriculis lateralibus valde distantibus mediocribus longis acuminatis, in margine exteriori basi lobo brevi semicordato instructis, trago parvo; sacco axillari amplo usque versus regionem hypochondriorum extenso, antice cute pectorali, postice patagio complexo, fossa gutturali nulla; alis longis angustis, alte dorso affixis; halluce podariorum magno, distante opposito, in margine exteriori setis deorsum directis uncinatis fimbriato et unguiculo lamnari valido pilis longis obvoluto, instructo; patagio anali modice amplo brevissimo rugoso, fibris muscularibus numerosis percurso pilisque brevibus parce dispositis leviter obtecto; cauda brevi, circa $\frac{1}{4}$ corporis longitudine, crassa obtusa, rugis transversalibus cutaneis annulata, parce pilosa, ultra dimidium libera; corpore maximam partem calvo, collo tantum fascia e pilis longiusculis formata fusca cincto; dorso plane depilato, abdomine lanugine vix visibili sparso, femoribus pilis brevibus parce obtectis.

Cheiromeles torquatus. Horsf. Zool. Research. Nr. VIII. c. fig.

Dysopes cheiropus. Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 218. t. 17. (Thier), t. 23. f. 1—5. (Schädel.)

- Cheiromeles torquatus*. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 188. Nr. 1.
Molossus cheiropus. Lesson. Man. d. Mammal. p. 100. Nr. 249.
Molossus torquatus. Fisch. Synops. Mammal. p. 90, 550. Nr. 1.
Dysopes cheiropus. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 10.
Cheiromeles torquatus. Gray. Magaz. of Zool. and Bot. V. II. p. 500.
 „ „ Horsf. Zool. Javan. c. fig.
Chiromeles torquatus. S. Müller. Verhandl. V. I. p. 22.
Dysopes torquatus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 470.
 Nr. 5.
Cheiromeles torquatus. Horsf. Catal. of the Mamm. of the East-Ind.
 Comp. p. 42.
Chiromeles torquatus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 701.
 Nr. 2.
Dysopes torquatus. Giebel. Säugeth. S. 957.
Chiromeles . . . Giebel. Säugeth. S. 966. Note 4.

Eine höchst ausgezeichnete und sehr leicht zu erkennende Art, welche den Repräsentanten einer besonderen Gattung bildet, die von Horsfield aufgestellt und mit dem Namen „*Cheiromeles*“ bezeichnet wurde, eine Benennung, welche späterhin von S. Müller in „*Chiromeles*“ umgeändert worden ist.

Sie gehört den größten Formen dieser Gattung an, da sie nicht viel kleiner als die zweite seither bekannt gewordene Art derselben oder der sundaische Handgrämmler (*Chiromeles caudatus*) und von gleicher Größe wie der breitlippige Wollflederhund (*Epomophorus labiatus*) ist.

Vom sundaischen Handgrämmler (*Chiromeles caudatus*), mit welchem sie allein nur verwechselt werden könnte, unterscheidet sie sich außer der etwas geringeren Größe, durch den um das Doppelte kürzeren Schwanz, die Haarbinde, welche ihren Hals umgibt und den Mangel einer Kehlgrube.

Die Gestalt im Allgemeinen ist dieselbe wie jene der zur Gattung Grämmler (*Molossus*) gehörigen Arten.

Die Schnauze ist kegelförmig, gefurcht und mit drei einander gegenüberstehenden Paaren gedrängt stehender und mit einigen kurzen Borsten besetzten Warzen versehen. Die Oberlippe ist nicht von Querfalten durchzogen. Die Ohren sind seitlich gestellt und vollständig voneinander getrennt, verhältnißmäßig nicht sehr groß, lang

und zugespitzt, und an der Basis ihres Außenrandes mit einem kurzen halbherzförmigen Lappen versehen. Die Ohrklappe ist klein. Die Kehle ist von keiner Grube ausgehöhlt, dagegen befindet sich unter den Achseln eine weite taschenförmige Vertiefung, die sich bis gegen die vordere Weichengegend erstreckt und vorne von der Brusthaut begrenzt, hinten von der Flughaut geschlossen wird. Die Flügel sind lang und schmal, und hoch am Rücken nahe an der Mittellinie desselben angesetzt, heften sich aber mit ihrem unteren Theile an die Leibesseiten an. Die Daumen- oder Außenzehe der Hinterfüße ist sehr groß, abstehend, den übrigen Zehen entgegengesetzbar, an ihrem Außenrande mit einer Reihe nach abwärts gerichteter hakenartig gekrümmter Borsten besetzt und mit einem starken Plattnagel versehen, der durch einen Büschel langer Borstenhaare überdeckt wird. Die Schenkelflughaut ist nur von mäßiger Größe, sehr kurz, gerunzelt, von zahlreichen Muskelbündeln durchzogen und mit kurzen spärlich vertheilten Härchen besetzt. Der Schwanz ist kurz, ungefähr nur $\frac{1}{4}$ der Körperlänge einnehmend, dick, beinahe walzenförmig, etwas zusammengedrückt und stumpf, der Quere nach von ringförmigen Hautrunzeln umgeben, nur spärlich mit einzelnen Haaren besetzt und über die Hälfte frei aus der Schenkelflughaut hervorstehend.

Der Körper ist größtentheils beinahe vollständig kahl, denn nur der Hals wird von einer aus ziemlich langen Haaren gebildeten Binde umgeben, während der Rücken vollkommen kahl ist und der Bauch bloß von einem außerordentlich kurzen und kaum bemerkbaren, sehr spärlich vertheilten Flaume bedeckt wird. Auch die Schenkel sind nur mit kurzen dünngestellten Härchen besetzt.

Die Haarbinde des Halses ist braun.

Gesamtlänge 5'' 2''. Nach Horsfield.

Länge des Vorderarmes 3''.

Spannweite der Flügel 1' 9''.

Vorderzähne befinden sich im Ober- wie im Unterkiefer 2, Lückenzähne in beiden Kiefern jederseits 1, Backenzähne im Oberkiefer jederseits 3, im Unterkiefer 4.

Vaterland. Süd-Asien, Hinter-Indien, Siam.

Horsfield hat diese Art zuerst beschrieben und abgebildet und späterhin auch Temminck eine Beschreibung und Abbildung

derselben mitgetheilt. Er wollte sie jedoch nicht für den Typus einer besonderen Gattung gelten lassen, sondern reihte sie der Gattung Grämmer (*Molossus*) ein, welcher Ansicht Lesson, Fischer, Wagler und Giebel, und früher auch Wagner beigetreten sind.

Unter den europäischen Museen dürfte das India House Museum das einzige sein, das sich im Besitze dieser Art befindet.

2. Der sundaische Handgrämmer (*Chiromeles caudatus*.)

Ch. Molossi perotis magnitudine et Chiromeli torquato affinis, ast cauda multo longiore et corpore toto depilato; gutture in utroque sexu fossa excavata, halluce pedum posteriorum pilis nonnullis vestito; cauda mediocri, dimidio corpore paullo et antibrachio multo brevior, dodrante basali solum patagio anali inclusa; corpore plane calvo, cute notaei nigra, gastraei fuscescente.

Chiromeles caudatus. Temminck. Monograph. d. Mammal. V. II. p. 348. t. 66.

Chiromeles torquatus. S. Müller. Verhandl. V. I. p. 22.

Chiromeles caudatus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 700. Nr. 1.

Nicht nur die größte Art dieser Gattung, sondern nebst dem taschenohrigen Grämmer (*Molossus perotis*), mit welchem sie von gleicher Größe ist, auch die größte Form in der Familie der Fledermäuse (*Vespertiliones*) und eben so groß als die gestreifte Bandkammnase (*Phyllorrhina vittata*).

Sie ist dem hinterindischen Handgrämmer (*Chiromeles torquatus*) sehr ähnlich, unterscheidet sich aber von demselben nebst mancherlei anderen Merkmalen, hauptsächlich durch den weit längeren Schwanz und die vollständige Kahlheit des Körpers.

Ihre Gestalt im Allgemeinen sowohl, als auch die ihrer einzelnen Körpertheile ist beinahe dieselbe. Am Vorderhalse befindet sich aber bei beiden Geschlechtern eine Grube, die zu einer Drüse führt, welche eine schmierige, einen höchstwidrigen betäubenden Geruch verbreitende Substanz absondert, und welche dem hinterindischen Handgrämmer (*Chiromeles torquatus*) fehlt. An der Außen- oder Daumenzehe der Hinterfüße befinden sich einige Haare. Der Schwanz ist mittellang, etwas kürzer als der halbe Körper und auch beträchtlich kürzer als der Vorderarm, und ragt mit drei Vierteln seiner Länge frei aus der Skenkelflughaut hervor.

Der ganze Körper ist vollkommen kahl.

Die Färbung der Haut ist auf der Oberseite des Körpers schwarz, auf der Unterseite bräunlich.

Körperlänge	4'' 6'''.	Nach Temminck,
Länge des Schwanzes	2''.	
„ des freien Theiles des-		
selben	1'' 6'''.	
Länge des Vorderarmes	2'' 9'''.	
„ der Ohren	1'' — 1'' 3'''.	

Vaterland. Süd-Asien, wo diese Art bis jetzt nur im indischen Archipel, und zwar auf den Inseln Java, Sumatra und Borneo angetroffen wurde.

Sie wurde von S. Müller entdeckt und von Temminck zuerst beschrieben.

17. Gatt.: Grämmler (*Molossus*).

Der Schwanz ist mittellang, lang oder sehr lang, länger als die Schenkelflughaut und mit seinem Endtheile mehr oder weniger weit frei über dieselbe hinausragend. Der Daumen ist frei. Die Flügel sind an den Leibesseiten angesetzt. Die Ohren sind weit auseinander gestellt, oder einander genähert und an der Wurzel ihres Inneurandes entweder von einander getrennt, oder zusammenstoßend, oder über der Stirne durch ein Hautband mit einander vereinigt oder auch mit einander verwachsen. Die Oberlippe ist nicht der Quere nach gefaltet. Die Daumen- oder Außenzehe der Hinterfüße ist den übrigen Zehen nicht entgegengesetzbar.

Zahnformel: Vorderzähne $\frac{4}{4}$, $\frac{2}{4}$, $\frac{2}{2}$, $\frac{2}{0}$ oder $\frac{0}{2}$, Eckzähne $\frac{1-1}{1-1}$, Lückenzähne $\frac{2-2}{3-3}$, $\frac{1-1}{2-2}$ oder $\frac{0-0}{2-2}$, Backenzähne $\frac{4-4}{3-3} = 36, 34, 32, 30, 28, 26$ oder 24.

1. Der natalische Grämmler (*Molossus natalensis*).

M. fusciventris magnitudine; auriculis sat magnis trigonis approximatis, basi interna separatis; cauda mediocri, $\frac{3}{4}$ corporis longitudine et antibrachio parum longiore; corpore sordide ru-

fescente-fusco, notaeo obscuriore, gastraeo dilutiore, pilis singulis omnibus unicoloribus; patagiis dilute ex rufescente nigro-fuscis vel chocolatinis.

Dysopes natalensis. A. Smith. Illustr. of the Zool. of South-Afr. V. I. t. 49.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 708. Nr. 16.

Molossus natalensis. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 708. Nr. 16.

Dysopes natalensis. Giebel. Säugeth. S. 958. Note 2.

Unsere Kenntniß von dieser Form gründet sich nur auf eine kurze Beschreibung und eine derselben beigefügte Abbildung, deren Mittheilung wir A. Smith verdanken.

In Ansehung der Größe kommt sie mit dem braunbauchigen (*Molossus fusciventer*) und Hundskopf-Grämmler (*Molossus cynocephalus*) überein und gehört sonach den kleinsten unter den mittelgroßen Formen dieser Gattung an.

Die Oberlippe ist nicht von Querfurchen durchzogen. Die Ohren sind ziemlich groß, von dreieckiger Gestalt und stehen einander genähert, ohne jedoch an der Wurzel ihres Innenrandes zusammenzustoßen. Der Schwanz ist mittellang, drei Viertel der Körperlänge einnehmend und nur wenig länger als der Vorderarm.

Die Färbung ist schmutzig röthlichbraun, auf der Oberseite dunkler, auf der Unterseite heller, und die einzelnen Haare sind durchaus einfarbig. Die Flughäute sind licht röthlich-schwarzbraun oder hell chocolatebraun.

Körperlänge 2'' Nach A. Smith.

Länge des Schwanzes 1'' 6'''.

„ „ Vorderarmes 1'' 5'''.

Im Oberkiefer befinden sich jederseits 2 Lücken- und 4 Backenzähne, im Unterkiefer 3 Lücken- und 3 Backenzähne.

Vaterland. Süd-Afrika, Port Natal, wo A. Smith diese Art entdeckte.

2. Der neuholländische Grämmler (*Molossus australis*).

M. auriculis magnis latis rotundatis; cauda fere ad dimidium usque libera; corpore obscure fusco, notaeo saturatiore, gastraeo

dilutior, lateribus corporis utrinque fascia lata pure alba ab alarum insertione ad uropygium usque decurrente ibique fascia angusta transversali ejusdem coloris cum opposita confluenta limbatis.

Molossus australis. Gray. Magaz. of Zool. and Bot. V. II. p. 501.

Nur aus einer kurzen Beschreibung von Gray bekannt, welche uns zwar mit den wichtigsten körperlichen Merkmalen dieser Art bekannt macht, aber über so manche andere, deren Kenntniß sehr wünschenswerth erscheint, uns in völliger Ungewißheit läßt und nicht einmal eine Angabe über ihre Körpergröße enthält. Demungeachtet können wir aber schon der Heimath wegen gewiß sein, daß ihre Artberechtigung keinem Zweifel unterliege.

Die Oberlippe ist ungefurcht. Die Ohren sind groß, breit und gerundet. Der Schwanz ragt nahezu zur Hälfte aus der Schenkel-flughaut frei hervor.

Die Färbung des Körpers ist dunkelbraun, auf der Oberseite dunkler, auf der Unterseite blasser und die Seiten des Leibes sind von einem breiten rein weißen Streifen eingesäumt, der sich der Länge nach von den Flügeln bis an den Steiß zieht und sich daselbst mittelst eines schmalen weißen Querstreifens mit jenem der entgegengesetzten Seite verbindet.

Vaterland. Australien, Neu-Süd-Wales, wo diese Form von Macarthur entdeckt wurde.

Das einzige bis jetzt bekannt gewordene Exemplar derselben befindet sich im United Service Museum.

3. Der norfolkische Grämmler (*Molossus norfolcensis*).

M. naso asserculo, fronte carina privatis; auriculis acuminatis, in margine externo lobulo basi non coarctato instructis; gutture fossa parva leviter excavata; cauda mediocri sat elongata tenui; notaeo griseo-fusco, gastraeo griseo.

Molossus Norfolkensis. Gray. Ann. of Nat. Hist. V. IV. (1839.) p. 7.

Dysopes Norfolkensis. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 481.

Note 20. g.

Molossus Norfolkensis. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 36.

Dysopes norfolcensis. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 714.*

„ „ Giebel. Säugeth. S. 938. Note 2.

Ebenfalls eine seither nur von Gray kurz beschriebene Form, für deren Selbstständigkeit die Heimath allein den Ausschlag gibt, da er unterlassen, ihre Merkmale genauer anzugeben und sich nur auf die wichtigsten derselben beschränkt hat. Selbst über ihre Körpergröße erhalten wir von ihm keinen Aufschluß.

Die Oberlippe ist nicht der Quere nach gefurcht, die Nase ohne Leiste, die Stirne von keinem Längskiele durchzogen. Die Ohren sind zugespitzt und der Lappen am Außenrande derselben ist an seinem Grunde nicht eingezogen. Am Vorderhalse befindet sich eine kleine, nur schwach angedeutete Grube. Der Schwanz ist verhältnißmäßig ziemlich lang und schwächig.

Die Oberseite des Körpers ist grauschwarz, die Unterseite grau.

Vaterland. Australien, Insel Norfolk.

4. Der kastanienbraune Grämmer (*Molossus castaneus*).

M. olivaceo-fusco parum major; capite crasso, rostro brevi obtuso, maxilla superiore longiore, labio superiore glabro pendulo; auriculis breviusculis latis supra rotundatis, parum antrorsum inclinatis, approximatis, basi interna separatis, in margine anteriore ad basin antice lobulo semicirculari instructis; alis angustis tibiae supra tarsum affixis, patagio anali tarsum attingente; cauda mediocri, dimidio corpore longiore, maximam partem patagio inclusa et in ultimo triente circa libera; corpore pilis nitidiusculis brevibus mollibus dense vestito; auriculis patagiisque calvis; notaeo castaneo-fusco, gastraeo griseo vel albido; patagiis et auriculis nigrescente-fuscis.

Chauve-souris chataine ou sixième. Azara. Essais sur l'hist. des
 Quadrup. de Paraguay. V. II.
 p. 282.

Molossus castaneus. Geoffr. Ann. du Mus. V. VI. p. 155. Nr. 6.

„ „ Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XXI.
 p. 297. Nr. 6.

„ „ Desmar. Mammal. p. 115. Nr. 156.

„ „ Desmar. Dict. des Sc. nat. V. XXXII. p. 399.

„ „ Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 173. Nr. 6.

„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 96, 551. Nr. 21.

Molossus castaneus. Rengger. Naturg. d. Säugeth. v. Paraguay. S. 90.

Dysopes castaneus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 480. Nr. 18.

Dysopes abrasus? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 480. Nr. 18.

Dysopes abrasus. Giebel. Säugeth. S. 958.

Eine dem kurzhaarigen Grämmler (*Molossus abrasus*) nahe verwandte Art, aber von demselben theils durch die beträchtlich geringere Größe und den verhältnißmäßig viel längeren Schwanz, theils durch die etwas abweichende Färbung verschieden.

Entfernter steht sie dem zweifärbigen Grämmler (*Molossus nasutus*), von welchem sie sich außer der viel geringeren Größe und dem etwas kürzeren Schwanze, durch die auffallend kürzere Körperbehaarung und die nöllig verschiedene Färbung sehr deutlich unterscheidet.

An Größe übertrifft sie den olivenbraunen (*Molossus olivaceofuscus*) und zimmtbraunen Grämmler (*Molossus amplexicaudus*) nur wenig, daher sie die größte unter den mittelgroßen Formen dieser Gattung ist.

Ihr Kopf ist dick, die Schnauze kurz und stumpf, der Oberkiefer länger als der Unterkiefer. Die Oberlippe ist ungefurcht, glatt und an den Seiten hängend. Die Ohren sind breit und ziemlich kurz, oben abgerundet, etwas nach vorwärts geneigt, an der Basis ihres Außenrandes mit einem halbkreisförmigen, nach vorne zu gestellten Lappen versehen und stehen einander genähert, ohne jedoch an der Wurzel ihres Innenrandes zusammenzustoßen, indem sie durch eine vom Schnauzenende bis zur Stirne sich erstreckende Rinne voneinander getrennt werden. Die Flügel sind schmal und reichen bis an das Ende des Schienbeines in die Nähe der Fußwurzel, die Schenkelflughaut dagegen bis an die Fußwurzel selbst. Der Schwanz ist mittellang, länger als der halbe Körper und wird ungefähr auf zwei Drittel seiner Länge von der Schenkelflughaut eingeschlossen, während das letzte Drittel frei aus derselben hervorragt.

Die Körperbehaarung ist kurz, dicht, schwach glänzend und weich. Die Ohren und die Flughäute sind kahl.

Die Oberseite des Körpers ist kastanienbraun, die Unterseite grau oder weißlich. Die Flughäute und die Ohren sind schwärzlichbraun.

Gesamtlänge	4'' 9'''.	Nach Azara.
Körperlänge	2'' 10'''.	
Länge des Schwanzes	1'' 11'''.	
„ der Ohren	6'''.	
Spannweite der Flügel	1' 1''.	
Gesamtlänge	4'' 6'''.	Nach Rengger.
Körperlänge	2'' 9'''.	
Länge des Schwanzes	1'' 9'''.	
Spannweite der Flügel	1' 1'' 2'''.	

Vorderzähne sind in beiden Kiefern 2 vorhanden, doch fallen die unteren im Alter aus, da sie von den Eckzähnen verdrängt zu werden scheinen. Die oberen Vorderzähne sind fast so lang als die Eckzähne, die unteren dagegen sehr klein. Lückenzähne befinden sich im Oberkiefer jederseits 1, im Unterkiefer 2, Backenzähne im Oberkiefer 4, im Unterkiefer 3.

Vaterland. Süd-Amerika, Paraguay, wo diese Art insbesondere um Villa Rica angetroffen wird.

Azara hat diese Art entdeckt und auch zuerst beschrieben, und Rengger hat uns eine genauere Beschreibung von derselben mitgeteilt. Wagner hält es für möglich, daß sie mit dem kurzhaarigen Grämmer (*Molossus abrasus*) zusammenfallen könnte und Giebel vereinigt beide in einer einzigen Art.

5. Der kurzhaarige Grämmer (*Molossus abrasus*).

M. rufi magnitudine; capite brevi, rostro brevi latiusculo obtuso, naribus valde distantibus; auriculis mediocribus, fere tam longis quam latis, approximatis, basi interna separatis; gutture fossa excavato; alis angustis, supra versus antibrachium et in angulo brachiali nec non ad radicem digiti quinti et inter hunc et digitum quartum pilis brevibus obtectis, infra calvis; calcaribus tibia brachioribus; cauda mediocri, fere $\frac{1}{3}$ corporis longitudine et antibrachio brevior, maximam partem patagio anali inclusa, apicali parte solum libera; corpore pilis breviusculis incumbentibus et plus minusve appressis dense vestito; notaeo vivide ac nitide castaneo-fusco, gastraeo dilutior languido; patagiis nigris.

Dysopes abrasus. Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 232.
t. 21. — V. II. p. 356.

Molossus abrasus. Lesson. Man. d. Mammal. p. 102. Nr. 254.

„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 94. Nr. 13.

Dysopes abrasus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 475.
Nr. 11.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 710.
Nr. 21.

Molossus abrasus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 710.
Nr. 21.

Dysopes abrasus. Giebel. Säugeth. S. 958.

Ohne Zweifel eine selbstständige Art, welche sich zunächst an den kastanienbraunen Grämmer (*Molossus castaneus*) anschließt, aber in mancher Beziehung auch an den zweifärbigen Grämmer (*Molossus nasutus*) erinnert.

Von ersterem trennen sie die beträchtlichere Größe, der viel kürzere Schwanz und die zum Theile verschiedene Färbung, von letzterem nebst der etwas geringeren Größe und dem beträchtlich kürzeren Schwanz, die kürzere Behaarung des Körpers und die Abweichung in der Färbung.

Sie gehört zu den kleinsten unter den großen Formen dieser Gattung, indem sie mit dem röthlichen Grämmer (*Molossus rufus*) und dem schmalschnauzigen (*Nyctinomus auritus*) und saumschwänzigen Doggengrämmer (*Nyctinomus laticaudatus*) von gleicher Größe ist.

In der Gestalt im Allgemeinen kommt sie mit dem samtschwarzen Grämmer (*Molossus Alecto*) überein.

Der Kopf ist kurz, die Schnauze kurz, ziemlich breit und stumpf. Die Nasenlöcher sind weit auseinander gestellt. Die Ohren sind mittelgroß, fast ebenso breit als lang und stehen einander zwar genähert, aber voneinander getrennt, wobei der Zwischenraum eine Breite von 2 Linien hat. Am Vorderhalse befindet sich keine Grube. Die Flügel sind schmal, auf der Oberseite längs des Vorderarmes und in dem Winkel zwischen diesem und dem Oberarme, so wie auch an der Wurzel des fünften Fingers und zwischen demselben und dem vierten mit kurzen Haaren besetzt, auf der Unterseite aber kahl. Die Sporen sind kürzer als das Schienbein. Der mittellange Schwanz

dessen Länge nahezu $\frac{1}{3}$ der Körperlänge beträgt und welcher kürzer als der Vorderarm ist, wird in seiner größeren Hälfte von der Schenkelflughaut eingeschlossen und ragt mit seinem kleineren Endtheile frei über dieselbe heraus.

Die Körperbehaarung ist kurz, dicht und glatt anliegend, und die Haare scheinen der Länge nach mehr oder weniger an die Haut festgewachsen zu sein.

Die Oberseite des Körpers ist lebhaft glänzend kastanienbraun, die Unterseite desselben heller und matt. Die Flughäute sind schwarz.

Gesamtlänge	4'' 3'''	Nach Temminck.
Körperlänge	3'' 2'''	
Länge des Schwanzes	1'' 1'''	
„ „ freien Theiles desselben	6'''	
„ „ Vorderarmes	1'' 5'''	
Abstand der Ohren	2'''	
Spannweite des Flügel	9'' 7'''	

Im Oberkiefer sind 2, im Unterkiefer 4 Vorderzähne vorhanden.

Vaterland. Süd- und Mittel-Amerika, wo diese Art sowohl im Inneren von Brasilien, als auch in Surinam angetroffen wird.

6. Der zweifarbige Grämmler (*Molossus nasutus*).

M. holosericei magnitudine; rostro brevi lato obtuso, naso parum prosiliente; auriculis mediocribus latissimis breviusculis supra rotundatis, approximatis, basi interna separatis, interne plica transversali percursis; alis longis angustis diaphanis, maximam partem calvis, ad corporis latera tantum pilosis et antibrachium versus lanugine parce obtectis; patagio anali postice valde angustato, plane calvo diaphano; digitis pedum posteriorum brevibus tenuibus, pilis longis obtectis; cauda mediocri, fere $\frac{2}{3}$ corporis longitudine et antibrachio longiore, maximam partem patagio inclusa; corpore pilis longis mollibus large vestito; notaeo vivide obscure rufo-fusco vel castaneo-rubro, lateribus corporis abdomineque albidis dilute rufescente-flavo-lavatis, pectore et stria longitudinali in utroque colli latere ferrugineo-rufescentibus leviter albidolavatis; pilis omnibus bicoloribus; patagiis dilutissime rufo-fuscis.

Molossus nasutus. Spix. Simiar. et Vespertil. Brasil. spec. novae. p. 60. t. 35. f. 7.

Dysopes nasutus. Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 233.

Molossus nasutus. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 179. Nr. 12.

„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 94, 550. Nr. 15.

Dysopes velox. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 10.

Nyctinomus nasutus. Gray. Magaz. of Zool. and Bot. V. II. p. 501.

Dysopes nasutus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 474. Nr. 10.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 711.
Nr. 24.

Molossus nasutus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 711.
Nr. 24.

Dysopes nasutus. Giebel. Säugth. S. 957.

Eine wohl begründete Art, welche nur mit dem kurzhaarigen (*Molossus abrasus*) und kastanienbraunen Grämeler (*Molossus castaneus*) verwechselt werden könnte, sich aber von beiden sehr deutlich unterscheidet.

Von der erstgenannten Art, welche sie an Größe etwas übertrifft, unterscheidet sie der beträchtlich kürzere Schwanz, von der letzteren die weit überwiegende Größe und der viel längere Schwanz, von beiden aber die längere Behaarung des Körpers und die theilweise verschiedene Färbung desselben.

In Ansehung der Größe kommt sie mit dem sammtglänzenden (*Molossus holosericeus*) und langarmigen (*Molossus longimanus*) und sammtschwarzen (*Molossus Alecto*), und ungefähr auch mit dem weißbindigen (*Molossus leucopleura*) und stumpfzehrigen Grämeler (*Molossus ursinus*) überein, wornach sie den großen Formen dieser Gattung beizuzählen ist.

Die Schnauze ist kurz, breit und stumpf, die Nase etwas vorspringend, die Oberlippe nicht von Querfalten durchzogen. Die Ohren sind mittelgroß, sehr breit, ziemlich kurz und nur wenig über den Scheitel erhaben, oben etwas abgerundet, zwar nahe beisammenstehend, doch vollständig voneinander getrennt und auf der Innenseite mit einer Querfalte versehen. Die Flügel sind lang und schmal, sehr dünnhäutig und durchscheinend, größtentheils kahl, und nur gegen die Leibeseiten zu behaart, und längs des Vorderarmes von einem sehr dünngestellten Haarflaume überflogen. Die Schenkel-flughaut ist nach hinten zu stark verschmälert, vollkommen kahl und wie die Flügel sehr dünnhäutig und durchscheinend. Die Zehen sind

kurz, dünn und mit langen Haaren besetzt. Der Schwanz ist mittellang, nicht ganz zwei Drittel der Körperlänge einnehmend, länger als der Vorderarm und wird seiner größeren Hälfte nach von der Schenkelflughaut eingeschlossen, obgleich von den zehn Wirbeln, aus denen er besteht, nur die fünf letzten derselben frei über die Flughaut hinausragen.

Die Körperbehaarung ist lang, reichlich und weich.

Die Oberseite des Körpers ist lebhaft dunkel rothbraun oder kastanienroth, die Leibesseiten und der Bauch sind weißlich und blaß roströthlichgelb überflogen, die Brust und ein Längsstreifen zu beiden Seiten des Halses roströthlich mit schwachem weißlichen Anfluge. Die einzelnen Körperhaare sind durchaus zweifärbig, jene der Oberseite fast ihrer ganzen Länge nach dunkel rothbraun und nur an der Wurzel etwas heller, die der Leibesseiten und des Bauches von der Wurzel an auf eine weite Strecke weiß und in licht roströthlichgelbe Spitzen endigend und die der Brust und des Halsstreifens roströthlich und blos an der äußersten Spitze weißlich. Die Flügelhäute sind sehr hell rothbraun.

Körperlänge beinahe	3'' 6'''.	Nach Spix.
Länge des Schwanzes	2'' 2'''.	
„ des freien Theiles desselben nicht ganz	1''.	
„ des Vorderarmes.	1'' 9'''.	
Spannweite der Flügel	11'' 6'''—1' 1''.	

In beiden Kiefern sind nur 2 Vorderzähne vorhanden.

Vaterland. Süd-Amerika, Brasilien, wo Spix diese Art die er zuerst beschrieb und abbildete, am Flusse San Francisco entdeckte.

Temminck hielt sie irrigerweise mit dem gemeinen Doggengrämmler (*Nyctinomus Naso*) für identisch und ebenso auch Fischer, Gray und Giebel, während Wagler in ihr den rothbraunen Grämmler (*Molossus velox*) zu erkennen glaubte.

Die frühere Angabe Wagner's, daß die Schnauze an den Seiten von einigen Quersalten durchzogen sei, beruht offenbar auf einer Täuschung, da das Spix'sche Original-Exemplar, welches das einzige war, das er damals zu untersuchen Gelegenheit hatte, in einem schlecht präparirten und am Kopfe ganz verschrumpften Balge bestand.

7. Der Mausschwanz-Grämmler (*Molossus myosuuros*).

M. crassicaudati magnitudine; labiis verrucosis, setis numerosis fuscis obtectis; auriculis tam longis quam latis, approximatis, basi interna separatis; cauda longissima, corpore parum et antibrachio eximie longiore; notaeo nigrescente, gastraeo obscure fusco, pilis singulis notaei basi griseis, gastraei dilute fuscis.

Molossus myosuuros. Tschudi. Fauna Peruana. S. 83. t. 4.

Dysopes myosuuros. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 713. Nr. 29.

Molossus myosuuros. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 713. Nr. 29.

Obgleich sich diese Art bezüglich ihrer körperlichen Merkmale im Allgemeinen zunächst dem zweifärbigen Grämmler (*Molossus nasutus*) und den übrigen demselben nahe verwandten Formen anreihet, so ist sie doch durch so manche ihr zukommende Merkmale unzweifelhaft specifisch von denselben verschieden und insbesondere sind es die sehr bedeutende Länge des Schwanzes und die ihr eigenthümliche auffallend verschiedene Färbung, welche sie von denselben trennen.

Sie gehört zu den kleineren unter den mittelgroßen Formen in der Gattung, indem sie von derselben Größe wie der breitschwänzige Grämmler (*Molossus crassicaudatus*) ist.

Die Lippen sind warzig und mit zahlreichen Borsten besetzt, die Oberlippe ist ungefurcht. Die Ohren sind ebenso breit als lang und stehen einander genähert, stoßen aber mit der Wurzel ihres Innenrandes nicht zusammen. Der Schwanz ist sehr lang, etwas länger als der Körper und beträchtlich länger als der Vorderarm.

Die Oberseite des Körpers ist schwärzlich, die Unterseite desselben dunkelbraun, wobei die einzelnen Haare der Oberseite an der Wurzel grau, jene der Unterseite hellbraun sind. Die Lippenborsten sind braun.

Körperlänge	2" 2'''.	Nach Tschudi.
Länge des Schwanzes	2" 5'''.	
Länge des Vorderarmes	1" 10'''.	

Vaterland. Süd-Amerika, Peru, wo Tschudi diese Art entdeckte, die er auch zuerst beschrieb und abbildete.

8. Der spitzschwänzige Grämmler (*Molossus acuticaudatus*).

M. longicaudati magnitudine et myosuro affinis, ast eximie minor, cauda brevior; auriculis majusculis; alis angustissimis; patagio anali sat lato, angulo subacuto deorsum finito; cauda longa, corpori longitudine aequali, maximam partem patagio anali inclusa, apice mediocriter prominente libera; corpore pilis longiusculis mollibus vestito; notaeo gastraeoque nigro-fuscis fuligineo-fuscolavatis; patagiis obscure nigro-fuscis.

Molossus acuticaudatus. Desmar. Mammal. p. 116. Nr. 160.

Dysopes acuticaudatus. Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 240.

Molossus acuticaudatus. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 177. Nr. 10.

Molossus nasutus? Fisch. Synops. Mammal. p. 94, 550. Nr. 15.

Dysopes acuticaudatus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 480. Note 20. d.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 714.*

Dysopes myosuros? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 714.*

Molossus myosuros? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 714.*

Diese uns nur aus einer unvollständigen Beschreibung von Desmarest bekannte Art scheint sich den angegebenen Merkmalen zu Folge zunächst an den Mausschwanz-Grämmler (*Molossus myosuros*) anzureihen, von welchem sie sich jedoch — so viel aus der kurzen Beschreibung zu entnehmen ist — durch die beträchtlich geringere Größe, den etwas kürzeren Schwanz und zum Theile auch durch die Färbung des Körpers unterscheidet.

Bezüglich ihrer Größe kommt sie mit dem langschwänzigen Grämmler (*Molossus longicaudatus*) überein und ist daher nebst demselben die kleinste Art der Gattung.

Die Ohren sind ziemlich groß, die Flügel sehr schmal. Die Schenkelflughaut ist verhältnißmäßig breit und bildet einen ziemlich spitzen, nach rückwärts gerichteten Winkel. Der Schwanz ist lang, von derselben Länge wie der Körper, größtentheils von der Schenkelflughaut eingeschlossen und ragt nur mit seinem Ende auf eine kurze Strecke frei aus derselben hervor.

Die Körperbehaarung ist ziemlich lang und weich.

Die Färbung ist auf der Ober- sowohl als Unterseite des Körpers schwarzbraun und rußfarben gewässert. Die Flughäute sind dunkel schwarzbraun.

Körperlänge 1" 6''' . Nach Desmarest.

Länge des Schwanzes . . . 1" 6'''.

Vaterland. Süd-Amerika, Brasilien.

Fischer hält es für wahrscheinlich, daß diese Art mit dem gemeinen Doggenrämler (*Nyctinomus Naso*), zu welchem er auch den zweifarbigen Grämmler (*Molossus nasutus*) zieht, identisch sei und Wagner spricht die Ansicht aus, daß sie vielleicht mit dem Mausschwanz-Grämmler (*Molossus myosuroides*) der Art nach zusammenfallen könnte.

9. Der langschwänzige Grämmler (*Molossus longicaudatus*).

M. acuticaudati magnitudine; capite toroso, rostro crasso brevi, asserculo cutaneo angusto ab apice ad frontem usque protenso munito; auriculis breviusculis latis rotundatis, approximatis, basi interna separatis; cauda longa, corpore parum brevior, circa ultimo triente libera; notaeo ex fulvido fusco-griseo vel fulvido-fusco griseo-mixto, gastraeo sordide albo.

Second mulot volant. Daubent. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. X. p. 87.

Autre chauve-souris étrangere. Buffon Hist. nat. d. Quadrup. V. X. p. 87. t. 19. f. 2.

Vespertilio Molossus. Pallas. Spicil. zool. Fasc. III. p. 8.

Bull-dog bat. Pennant. Synops. Quadrup. p. 366. Nr. 280.

Vespertilio Molossus. Var. B. Schreber. Säugth. B. I. S. 171, 172. Nr. 17. B. t. 59. fig. super.

Hundsmaul. Müller. Natursyst. Suppl. S. 18.

Vespertilio Molossus. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 151. Nr. 10.

„ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 416. Nr. 370.

Bull-dog Bat. Pennant. Hist. of Quadrup. V. II. p. 555. Nr. 399.

Vespertilio Molossus. Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 70. Nr. 12.

„ „ *Var. β.* Gmelin. Linné Sys. Nat. T. I. P. I. p. 49. Nr. 17. β.

- Vespertilio molossus*. Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 106.
Nr. 10.
- Bull-dog bat*. Shaw. Gen. Zool. V. I. P. I p. 138.
- Dysopes Molossus*. Illiger. Prodróm. p. 122.
- Molossus longicaudatus*. Geoffr. Ann. du Mus. V. VI. p. 155. Nr. 4.
" " Desmar. Mammal. p. 114. Nr. 154.
" " Desmar. Dict. des Sc. nat. V. XXXII.
p. 398.
" " Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 168.
Nr. 1.
" " Fisch. Synops. Mammal. p. 96, 551.
Nr. 19.
- Dysopes longicaudatus*. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 480.
Note 20. b.
- " " Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V.
S. 714. *
- " " Giebel. Säugeth. S. 958. Note 2.

Eine der wenigen Arten dieser Gattung, welche wir schon seit älterer Zeit her, wenn auch nur sehr ungenügend kennen und die mit dem braunbauchigen Grämeler (*Molossus fusciventer*) ohne Zweifel in sehr naher Verwandtschaft steht, und von den älteren Naturforschern auch häufig mit demselben verwechselt wurde.

Die Merkmale, durch welche sie sich von demselben unterscheidet, sind außer der merklich geringeren Größe, der dickere Kopf, die breitere Schnauze und die theilweise verschiedene Färbung.

Auch mit dem spitzschwänzigen Grämeler (*Molossus acuticaudatus*) scheint sie nahe verwandt zu sein und sich von demselben — in so weit wir diese beiden Formen bis jetzt kennen — hauptsächlich durch den kürzeren Schwanz und die verschiedene Färbung des Körpers zu unterscheiden.

Bezüglich der Größe kommt sie mit der letztgenannten Art vollständig überein, daher sie nebst dieser, die kleinste Art der Gattung ist.

Der Kopf ist dick, die Schnauze dick und breit. Die Lippen sind aufgetrieben und die Oberlippe ist ungefurcht und hängend. Von dem Schnauzenende zieht sich ein schmales Hautband bis zur Stirne.

Die Ohren sind ziemlich kurz, breit und gerundet, stehen einander genähert, stoßen aber an der Wurzel ihres Innenrandes nicht zusammen. Der Schwanz ist lang, nur wenig kürzer als der Körper und ragt ungefähr mit dem Drittel seiner Länge frei aus der Schenkel- flughaut hervor.

Die Oberseite des Körpers ist rothgelblich braungrau oder roth- gelblichbraun mit Grau gemischt, die Unterseite schmutzigweiß.

Körperlänge 1" 6". Nach Geoffroy.

Länge des Schwanzes 1" 2".

„ des freien Theiles desselben 9".

Im Oberkiefer sind 2, im Unterkiefer 4 Vorderzähne vorhanden, Lückenzähne im Oberkiefer keiner, im Unterkiefer jederseits 2, Backenzähne im Oberkiefer zu beiden Seiten 4, im Unterkiefer 3.

Vaterland. Mittel-Amerika, West-Indien.

Die erste Beschreibung dieser Art rührt von Daubenton und Buffon, welche uns auch eine Abbildung derselben mittheilten. Pallas beging den Irrthum sie mit dem braunbauchigen Gräm- ler (*Molossus fusciventer*) in einer Art zu vereinigen und seinem Beispiele sind auch die späteren Naturforscher gefolgt, von denen sie die meisten nur für eine besondere Varietät betrachtet wissen wollten. Erst Geoffroy war es vorbehalten, ihre specifische Verschieden- heit darzuthun.

10. Der braunbauchige Gräm- ler (*Molossus fusciventer*).

M. natalensis magnitudine et longicaudato affinis, ast exi- mie major, capite minus toroso rostroque tenuiore; capite modice crasso, rostro parum lato, labiis tumidis, superiore pendulo; auri- culis breviusculis latis rotundatis, approximatis, basi interna sepa- ratas; cauda longa, corpore non multo brevior, circa ultimo tri- ente libera; notaeo fusco-griseo, gastraeo dilutiore cinereo et in abdominis medio fusco, patagiis nigrescentibus.

Mulot volant. Daubent. Mém. de l'Acad. 1759. p. 387.

Autre chauve-souris étrangere. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. X. p. 84. t. 19. f. 1.

Vespertilio Molossus. Pallas. Spicil. zool. Fasc. III. p. 8. t. 4. f. 11. (Schädel.)

Bull-dog bat. Pennant. Synops. Quadrup. p. 366. Nr. 280.

- Vespertilio Molossus*. Var. A. Schreber. Säugth. B. I. S. 171,
172. Nr. 17. A. t. 59. fig. infer.
- Hundsmaul*. Müller. Natursyst. Suppl. S. 18.
- Vespertilio Molossus*. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 151.
Nr. 10.
- „ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Menschen. u. d.
Thiere. Bd. II. S. 416. Nr. 370.
- Bull-dog Bat*. Pennant. Hist. of Quadrup. V. II. p. 555. Nr. 399.
- Vespertilio Molossus*. Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 70. Nr. 12.
- „ „ Var. α . Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I.
p. 49. Nr. 17. α .
- Vespertilio molossus*. Cuv. Tabl. élem. d'hist. nat. p. 106. Nr. 10.
- Bull-dog bat*. Shaw. Gen. Zool. V. I. P. I. p. 138.
- Dysopes Molossus*. Illiger. Prodröm. p. 122.
- Molossus fusciventer*. Geoffr. Ann. du Mus. V. VI. p. 155. Nr. 5.
- „ „ Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XXI,
p. 297. N. 5.
- „ „ Desmar. Mammal. p. 114. Nr. 155.
- „ „ Desmar. Dict. des Sc. nat. V. XXXII. p. 398.
- „ „ Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 172. Nr. 5.
- „ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 96, 551. Nr. 20.
- Dysopes fusciventer*. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 480.
Note 20. c.
- „ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 714. *
Giebel. Säugeth. S. 958. Note 2.

Nebst dem Ratten-Grämmler (*Molossus Daubentonii*) unter allen Arten dieser Gattung diejenige, von deren Existenz wir zuerst Kenntniß erhalten haben, zugleich aber auch eine jener Formen, welche wir bis zur Stunde nur sehr unvollständig kennen zu lernen Gelegenheit hatten.

Offenbar steht dieselbe dem langschwänzigen Grämmler (*Molossus longicaudatus*) sehr nahe und scheint sich von dieser Art sowohl durch die bedeutendere Größe, als auch durch den minder dicken Kopf, eine dünnere Schnauze und etwas abweichende Färbung zu unterscheiden.

In Ansehung der Größe kommt mit dem natalischen (*Molossus natalensis*) und Hundskopf-Grämmler (*Molossus cynocephalus*) voll-

kommen überein, wornach sie den kleinsten unter den mittelgroßen Formen dieser Gattung beizuzählen ist.

Der Kopf ist nur von mäßiger Dicke, die Schnauze nicht sehr breit. Die Lippen sind aufgetrieben und die Oberlippe ist nicht von Querfalten durchzogen und hängend. Die Ohren sind ziemlich kurz, breit und gerundet, nahe aneinander gestellt, und stoßen an der Wurzel ihres Innenrandes nicht zusammen. Der Schwanz ist lang, nicht viel kürzer als der Körper und ragt ungefähr mit dem Drittel seiner Länge frei über die Schenkelflughaut hinaus.

Die Oberseite des Körpers ist braungrau, die Unterseite heller aschgrau und längs der Mitte des Bauches braun. Die Flughäute sind schwärzlich.

Vorderzähne sind im Oberkiefer 2, im Unterkiefer 4 vorhanden. Lückenzähne fehlen im Oberkiefer gänzlich, während sich im Unterkiefer jederseits 2 befinden. Backenzähne sind im Oberkiefer zu beiden Seiten 4, im Unterkiefer 3 vorhanden.

Körperlänge 2". Nach Geoffroy.
Länge des freien Theiles des Schwanzes 7".

Vaterland. Mittel-Amerika, West-Indien, woselbst diese Art nach Daubenton in Martinique angetroffen wird.

Daubenton hat diese Art im Jahre 1759 zuerst beschrieben und Buffon auch eine Abbildung derselben geliefert. Später theilte uns auch Pallas eine Beschreibung und Abbildung von ihr mit, zog aber irrigerweise den langschwänzigen Grämeler (*Molossus longicaudatus*) mit derselben zusammen, worin ihm die späteren Naturforscher beistimmten, bis endlich Geoffroy beide als besondere Arten wieder voneinander trennte.

11. Der Ratten-Grämeler (*Molossus Daubentonii*).

M. rufo parum minor; rostro brevi crasso obtuso, fronte planiuscula; auriculis magnis amplis lateralibus dissitis, trago minimo; patagio anali modice lato; cauda longa, in basali dimidio patagio inclusa, in apicali libera; notaeo fusco, gastraeo sordide albo, leviter flavescente-lavato; patagiis fusco-griseis.

Rat volant. Daubent. Mém. de l'Acad. 1759. p. 386.

Myopteris Daubentonii. Geoffr. Descript. de l'Égypte. V. II. p. 213.

- Myopteris Daubentonii*. Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XXII.
p. 134. Nr. 1.
- „ „ Desmar. Mammal. p. 132. Nr. 199.
- „ „ Desmar. Dict. des Sc. nat. V. XXXIV.
p. 27.
- „ „ Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 236. Nr. 1.
- „ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 100, 551. Nr. 1.
- Dysopes* . . ? Wagler. Syst. d. Amphib. S. 10. Note 2.
- Myopteris Daubentonii*. Gray. Magaz. of Zool. and Bot. V. II.
p. 502.
- Noctilio* . . ? Gray. Magaz. of Zool. and Bot. V. II. p. 502.
- Myopteris Daubentonii*. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I.
S. 483. Note a.
- Dysopes Daubentonii*. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V.
S. 715. *
- Myopteris* . . . Giebel. Säugeth. S. 966. Note 4.

Ogleich diese Art zu den ältesten unter den uns bekannt gewordenen Formen dieser Gattung gehört und wir dieselbe schon vor 111 Jahren gleichzeitig mit dem braunbauchigen Grämmler (*Molossus fusciventer*) kennen gelernt haben, so entbehren wir noch immer einer genaueren Beschreibung derselben, welche uns über so manche, seither unbekannt gebliebene Merkmale Aufschluß geben würde.

Aus den kurzen Angaben, welche uns Daubenton im Jahre 1759 über dieselbe mitgetheilt und welche die einzigen sind, die wir bis jetzt über sie besitzen, scheint jedoch unzweifelhaft hervorzugehen, daß sie eine selbstständige Art bilde, welche sich jenen Arten dieser Gattung anschließt, die durch getrennt voneinander stehende Ohren ausgezeichnet sind.

Sie ist die kleinste unter den großen Formen dieser Gattung, indem sie noch etwas kleiner als der röthliche (*Molossus rufus*) und kurzhaarige Grämmler (*Molossus abrasus*) und auch als der schmal-schnauzige (*Nyctinomus auritus*) und saumschwänzige Doggengrämmler (*Nyctinomus laticaudatus*) ist.

Die Schnauze ist kurz, dick und stumpf, die Stirne etwas abgeflacht. Die Ohren sind groß und weit, seitlich gestellt und voneinander getrennt. Die Ohrklappe ist sehr klein. Die Schenkelflughaut ist von mäßiger Breite, der Schwanz lang, in der Wurzelhälfte

von der Schenkelflughaut eingehüllt und mit der Endhälfte frei aus derselben hervorragend.

Die Oberseite des Körpers ist braun, die Unterseite schmutzig weiß mit schwach gelblichem Anfluge. Die Flughäute sind braungrau.

Körperlänge 3". Nach Daubenton.

Vorderzähne sind der Angabe Daubenton's zu Folge in beiden Kiefern 2 vorhanden. Lückenzähne scheinen im Oberkiefer zu fehlen, im Unterkiefer aber jederseits 2 vorhanden zu sein, während die Zahl der Bäckenzähne im Oberkiefer beiderseits 4, im Unterkiefer 3 zu betragen scheint. Die oberen Vorderzähne sind spitz und stehen einander genähert, die unteren sind zweilappig.

Vaterland. Amerika, und wie Gray behauptet, Nord-Amerika.

12. Der olivenbraune Grämeler (*Molossus olivaceo-fuscus*).

M. atro parum major; rostro brevi subobtusio; auriculis breviusculis tam longis quam latis aut parum latioribus, in margine interiore ad basin fere collidentibus; gutture fossa bursaeformi excavata; alis angustis, supra infraque versus corporis latera limbo piloso lato et in inferiore parte fere usque ad cubitum protenso obtecto, nec non supra et infra lanugine levi in antibrachii lateribus et inter proximos metacarpos; cauda mediocri, fere dimidii corporis longitudine et antibrachio distincte brevior, majore parte patagio anali inclusa; corpore pilis mollibus et supra sat incumbentibus dense vestito; notaeo obscure castaneo-fusco, olivaceo-flavido-lavato, gastraeo multo dilutior castaneo-fusco et saturatius olivaceo-flavido-lavato, pilis singulis omnibus maximam partem unicoloribus et basi tantum dilutionibus.

Dysopes olivaceo-fuscus. Natterer. Msept.
 " " " Wagn. Abhandl. d. München. Akad. B. V.
 S. 202. Nr. 8.
 " " " Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V.
 S. 712. Nr. 25.

Molossus olivaceo-fuscus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V.
 S. 712. Nr. 25.

Dysopes olivaceus. Giebel. Säugth. S. 958.

Unstreitig eine selbstständige Art, welche in ihren körperlichen Merkmalen nur mit dem zimtbraunen Grämeler (*Molossus amplexi-*

caudus) übereinstimmt, sich von demselben aber durch die beträchtlich abweichende Färbung sehr deutlich unterscheidet.

Sie ist von derselben Größe so wie dieser, nur sehr wenig größer als der schwarze Grämmler (*Molossus ater*) und gehört sonach zu den mittelgroßen Formen in der Gattung.

Die Schnauze ist kurz und etwas stumpf. Die Ohren sind ziemlich kurz, ebenso lang als breit oder auch noch etwas breiter, und stoßen an der Wurzel ihres Innenrandes beinahe zusammen. Am Vorderhalse befindet sich eine sackförmige Grube. Die Flügel sind schmal und auf der Ober- wie der Unterseite längs der Leibesseiten mit einem breiten Haarsaume besetzt, der sich auf der Unterseite fast bis zum Ellenbogen ausdehnt und sich als schwacher Flaumanflug längs des Vorderarmes bis in den Zwischenraum der nächsten Mittelhandknochen erstreckt, und auch auf der Oberseite vorhanden ist. Der Schwanz ist mittellang, nicht ganz von halber Körperlänge, beträchtlich kürzer als der Vorderarm und ragt nur mit seiner kleineren Hälfte frei über die Schenkelflughaut hinaus.

Die Körperbehaarung ist dicht, weich und auf der Oberseite ziemlich glatt anliegend.

Die Oberseite des Körpers ist dunkel kastanienbraun und olivengelblich überflogen, die Unterseite viel lichter kastanienbraun mit weit stärkerem olivengelblichen Anfluge. Die einzelnen Körperhaare sind dem größten Theile ihrer Länge nach einfarbig und nur dicht an der Wurzel heller.

Körperlänge	2'' 8'''.	Nach Wagner.
Höhe des Körpers	2'' 1'''.	
Länge des Schwanzes	1'' 3'''.	
„ des Vorderarmes	1'' 8'''.	
„ des dritten Mittelhandknochens	1'' 8'''.	
„ der Ohren	5 1/2'''.	
Breite der Ohren	5 1/2'''.	
Spannweite der Flügel	10''.	

Wagner traf nur im Unterkiefer 2 Vorderzähne an, die Eckzähne waren stark.

Vaterland. Süd-Amerika, Brasilien, woselbst diese Art bei Cuyaba in der Provinz Mato grosso von Natterer entdeckt wurde. Wagner hat sie zuerst beschrieben.

13. Der zimmtbraune Grämmler (*Molossus amplexicaudus*).

M. olivaceo-fusci magnitudine eique valde affinis, ast colore diversus; notaeo cinnamomeo, gastraeo rufescente-griseo, pilis omnibus in basali parte albidis.

Dysopes amplexicaudus. Natterer. Msept.

Dysopes olivaceo-fuscus. Var? Wagn. Abhandl. d. München. Akad.
B. V. S. 203. Nr. 8. Var. ?

Dysopes olivaceo-fuscus. Var. β . Wagn. Schreber Säugth. Suppl.
B. V. S. 712. Nr. 25. β .

Molossus olivaceo-fuscus. Var. β . Wagn. Schreber Säugth. Suppl.
B. V. S. 712. Nr. 25. β .

Dysopes olivaceus. Giebel. Säugeth. S. 958.

So nahe diese Form auch mit dem olivenbraunen Grämmler (*Molossus olivaceo-fuscus*) verwandt ist, mit welchem sie sowohl in der Gestalt im Allgemeinen, als auch in den Formen und den Verhältnissen ihrer einzelnen Körpertheile und selbst in der Größe und der Art der Behaarung beinahe vollständig übereinkommt, so scheint sie dennoch specifisch von demselben verschieden zu sein, da der auffallende Unterschied, welchen diese beiden Formen in der Färbung darbieten, eine Vereinigung derselben nicht wohl zuläßt.

Auch sie gehört den mittelgroßen Formen in der Gattung an, da sie den schwarzen Grämmler (*Molossus ater*) nur sehr wenig an Größe übertrifft.

Die Oberseite des Körpers ist zimmtbraun, die Unterseite bräunlich und röthlichgrau überflogen. Die einzelnen Haare sind gegen die Wurzel zu auf eine ziemlich weite Strecke weißlich.

Vaterland. Süd-Amerika, Brasilien, wo Natterer diese Form in der Provinz Mato grosso bei Caçara entdeckte. Wagner hat dieselbe zuerst beschrieben, aber nur für eine besondere Abänderung des olivenbraunen Grämmlers (*Molossus olivaceo-fuscus*) betrachtet. Auch Giebel zieht sie mit dieser Art zusammen.

14. Der weißliche Grämmler (*Molossus albus*).

M. holosericeo parum minor; capite crasso in lateribus paene calvo, rostro supra pilis longis fuscis obtecto; auriculis longiusculis latis, latioribus quam longis. in margine interiore basi collidentibus; gutture glandula magna munito; alis longis angustis,

supra infraque versus corporis latera limbo lato piloso per omnem longitudinem antibrachii extenso obtectis, nec non fascia pilosa inter digitum quartum et quintum; antibrachio metacarpisque minus elongatis, cauda mediocri, dimidio corpore parum longiore et antibrachio longitudine aequali, ultra dimidium patagio anali inclusa; corpore pilis mollibus sat incumbentibus large vestito, supra infraque unicolore albo, leviter sordide flavescente-lavato, pilis omnibus unicoloribus; limbo piloso ad latera antibrachii, nec non pilis inter digitorum radices ferrugineo-fuscis; facie, auriculis, patagiis alterisque partibus corporis calvis fusco-nigris.

Dysopes albus. Natterer. Msept.

„ „ Wagn. Wieg. Arch. B. IX. (1843.) Th. I. S. 368.

„ „ Wagn. Abhandl. d. München. Akad. B. V. S. 201.
Nr. 7.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 711.
Nr. 23. t. 51.

Molossus albus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 711.
Nr. 23. t. 51.

Dysopes albus. Giebel. Säugeth. S. 956.

Rücksichtlich ihrer körperlichen Formen nahe mit dem sammtglänzenden (*Molossus holosericeus*), stumpföhrigen (*Molossus ursinus*) und sammtschwarzen Grämmler (*Molossus Alecto*) verwandt, unterscheidet sich diese Art von denselben — abgesehen von mancherlei anderen Merkmalen — hauptsächlich durch die gänzlich verschiedene Färbung.

Sie ist nur wenig kleiner als dieselben und kommt bezüglich ihrer Größe mit dem weißbindigen (*Molossus leucopleura*) und schlafföhrigen Grämmler (*Molossus auripendulus*) überein, wornach sie den großen Formen dieser Gattung beizuzählen ist.

Der Kopf ist dick, die Seiten desselben sind beinahe vollständig kahl und nur der Nasenrücken ist mit langen Haaren bedeckt. Die Oberlippe ist ungefurcht. Die Ohren sind breit, ziemlich lang und vorspringend, etwas breiter als lang und stoßen an der Wurzel ihres Innenrandes zusammen. Am Ende des Vorderhalses befindet sich eine große Drüse mit einem Ausführungsgange nach Außen, die eine heftig riechende, schmierige Substanz absondert. Die Flügel sind schmal, doch verhältnißmäßig nicht sehr lang, da der Vorderarm und der

dritte Mittelhandknochen wie beim stumpföhrligen Grämmler (*Molossus ursinus*) verkürzt sind. Auf der Ober- wie der Unterseite sind dieselben gegen die Leibesseiten zu mit einem breiten Haarsaume besetzt, der sich längs des Vorderarmes bis in den Raum fortsetzt, der sich zwischen dem vierten und fünften Mittelhandknochen befindet, und welcher auf der Unterseite viel breiter als auf der Oberseite ist. Nur in dem Winkel, den diese beiden Mittelhandknochen bilden, ist die Behaarung auf der Oberseite der Flügel weiter ausgebreitet als auf der Unterseite, während sich auf dieser in dem Raume zwischen dem vierten und fünften Mittelhandknochen eine lange Haarbinde befindet, die fast bis zur Wurzel der Phalangen reicht und welche auf der Oberseite fehlt. Der mittellange Schwanz, welcher etwas länger als der halbe Körper und von gleicher Länge wie der Vorderarm ist, wird in seiner größeren Hälfte von der Schenkelflughaut eingeschlossen und ragt bloß mit seinem kleineren Endtheile frei aus derselben hervor. Der Angabe Natterer's zu Folge beträgt die Länge des freien Theiles des Schwanzes nur 7 Linien, doch läßt sich die Schenkelflughaut so weit zurückschieben, daß der Schwanz in einer Länge von 1 Zoll und 1 Linie frei wird.

Die Körperbehaarung ist reichlich, ziemlich glatt anliegend und weich.

Die Ober- sowohl als Unterseite des Körpers ist einfarbig weiß und schwach schmutzig gelblich überflogen, und sämmtliche Haare sind durchaus von gleicher Farbe. Nur längs des Vorderarmes und der Wurzeln der Finger sind auf der Ober- wie der Unterseite der Flügel die Haare rostbraun, während die wenigen Haare des Nasenrückens braun gefärbt erscheinen. Das Gesicht, die Ohren, die Flughäute und die übrigen kahlen Theile des Körpers sind braunschwarz.

Körperlänge	3'' 4'''.	Nach Wagner.
Höhe des Körpers	2'' 5'''.	
Länge des Schwanzes	1'' 10'''.	
„ des freien Theiles des-		
selben	9 ¹ / ₂ '''.	
„ des Vorderarmes	1'' 10'''.	
„ des dritten Mittelhand-		
knochens	1'' 10'''.	
„ des Kopfes	11'''.	
„ der Ohren	6'''.	

Breite der Ohren	7'''.
Spannweite der Flügel 1'	6'''.

Wagner traf nur im Unterkiefer 2 kleine Vorderzähne an; die Eckzähne waren stark.

Vaterland. Süd-Amerika, Brasilien, wo diese Art von Natterer in der Provinz Mato grosso bei En. de Gama entdeckt wurde. Wagner haben wir die erste Beschreibung derselben zu verdanken.

Bis jetzt dürfte das kaiserl. zoologische Museum zu Wien das einzige in Europa sein, das diese Art besitzt.

15. Der sammtglänzende Grämmer (*Molossus holosericeus*).

M. longimani magnitudine; rostro brevi, minus lato truncato, asserculo longitudinali supra frontem bipartito et usque ad basin marginis auricularum interioris protenso, munito; labiis pilosis; auriculis sat magnis breviusculis, latis, latioribus quam longis, in margine interiore basi fere collidentibus; gutture tumore oblongo notato; alis tarsum attigentibus, infra versus corporis latera limbo lato, e pilis dissolutis largis formato et a femore oblique versus cubitum decurrente, nec non ad antibrachium pilis confertis obtectis; antibrachio minus elongato; cauda mediocri, dimidii corporis longitudine et antibrachio brevior, ultra dimidium patagium anali inclusa; corpore pilis brevibus incumbentibus et in dorsi lateribus appressis vestito; facie in superiore parte tantum pilosa; notaeo vivide holosericeo-nitente ac saturate obscure castaneo-fusco, gastraeo multo languidiore parumque dilutiore; pilis omnibus fere unicoloribus, exceptis notaei, basi dilutioribus; alis fuscis et patagium analem versus sensim in nigrum vergentibus; patagium anali auriculisque nigris.

Dysopes holosericeus. Natterer. Msept.

„ „ Wagn. Wieg. Arch. B. IX. (1843.) Th. I. S. 368.

„ „ Wagn. Abhandl. d. München. Akad. B. V. S. 198. Nr. 6.

Dysopes abrasus? Wagn. Abhandl. d. München. Akad. B. V. S. 198. Nr. 6.

Dysopes holosericeus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 711. Nr. 22. t. 51.

Molossus holosericeus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 711. Nr. 22. t. 51.

Dysopes abrasus. Giebel. Säugeth. S. 958.

Ebenfalls eine dem stumpföhrigen (*Molossus ursinus*) und sammtschwarzen Grämeler (*Molossus Alecto*) nahe stehende Art, welche in Ansehung ihrer körperlichen Merkmale auch lebhaft an den weißlichen Grämeler (*Molossus albus*) erinnert, sich von diesen aber, nebst noch manchen anderen Merkmalen, hauptsächlich durch die verschiedene Färbung unterscheidet.

Sie ist nur wenig größer als die letztgenannte Art und kommt bezüglich ihrer Größe mit dem langarmigen (*Molossus longimanus*), zweifärbigen (*Molossus nasutus*) und sammtschwarzen (*Molossus Alecto*), und nahezu auch mit dem stumpföhrigen Grämeler (*Molossus ursinus*) überein, daher sie in der Gattung zu den großen Formen zählt.

Ihre Gestalt im Allgemeinen ist beinahe dieselbe wie jene der letztgenannten Art, und ebenso auch die Bildung der Ohren, der Flügel und des Schwanzes.

Die Schnauze ist kurz, ziemlich breit und stumpf, doch etwas schwächtiger als beim stumpföhrigen Grämeler (*Molossus ursinus*). Die Lippen sind mit Haaren besetzt und die Oberlippe ist nicht von Quersfurchen durchzogen. Die Ohren sind nicht besonders groß, ziemlich kurz und breit, breiter als lang und stoßen an der Wurzel ihres Innenrandes beinahe zusammen, indem sie nur einen Raum von $\frac{1}{2}$ Breite Linie zwischen sich frei lassen. Von der Basis desselben geht jederseits eine kleine Leiste ab, die sich mit jener der entgegengesetzten Seite bald vereinigt und eine über den Nasenrücken verlaufende Längsleiste bildet. Am Vorderhalse befindet sich keine Grube, sondern nur ein länglicher Wulst. Der Vorderarm ist verhältnißmäßig etwas kürzer als beim langarmigen (*Molossus longimanus*) und sammtschwarzen (*Molossus Alecto*), und länger als beim stumpföhrigen Grämeler (*Molossus ursinus*). Die Flügel reichen bis etwas unter das Schienbein an die Fußwurzel hinab. Auf ihrer Unterseite sind dieselben längs der Leibesseiten mit einer aus sehr reichlichen, doch etwas lockeren Haaren gebildeten Binde besetzt, welche von den Schenkeln schief gegen den Ellenbogen hin verläuft, und längs des Vorderarmes dicht behaart. Der Schwanz ist mittellang, von halber Körperlänge, kürzer als der Vorderarm, in der größeren Hälfte seiner Länge von der Schenkelflughaut eingeschlossen, in der kleineren aber frei über dieselbe hinausragend.

Die Körperbehaarung ist kurz und glatt anliegend, insbesondere auf der Oberseite, und längs der Seiten des Rückens sind die Haare fest an die Haut angedrückt. Das Gesicht ist nur in seinem Obertheile behaart.

Die Färbung des Körpers ist auf der Oberseite lebhaft sammtglänzend tief dunkel kastanienbraun, auf der Unterseite viel matter und nur wenig lichter. Die einzelnen Körperhaare sind beinahe durchaus einfarbig und nur jene der Oberseite sind dicht an der Wurzel heller. Die Flügel sind braun und gehen gegen die Schenkelflughaut zu allmählig in's Schwarze über. Die Schenkelflughaut und die Ohren sind schwarz.

Körperlänge	3'' 6'''.	Nach Wagner.
Höhe des Körpers	2'' 8'''.	
Länge des Schwanzes	1'' 9'''.	
„ des freien Theiles desselben	9'''.	
„ des Vorderarmes	1'' 11'''.	
„ des dritten Mittelhandknochens	1'' 10 $\frac{1}{2}$ '''.	
„ des Kopfes	1'' 1 $\frac{1}{2}$ '''.	
„ der Ohren	6'''.	
Breite der Ohren	7'''.	
Spannweite der Flügel	1' 3'' 6'''.	

Vorderzähne im Oberkiefer hat Wagner nicht getroffen, dagegen aber 2 kleine gekerbte im Unterkiefer.

Vaterland. Süd-Amerika, Brasilien, wo diese Art von Natterer in der Umgegend von Rio Janeiro entdeckt wurde. Wagner, der sie zuerst beschrieb, betrachtet sie wohl mit vollem Rechte für eine selbstständige Art, obgleich er es früher für möglich hielt, daß sie mit dem kurzhaarigen Grämmler (*Molossus abrasus*) vielleicht doch zusammenfallen könnte. Giebel zieht sie mit diesem unbedingt in eine Art zusammen.

16. Der stumpfohrige Grämmler (*Molossus ursinus*).

M. Alectos fere magnitudine; capite brevi lato truncato, naribus trigonis dissitis anticis; labiis pilis confertis brevibus rigidis obtectis; auriculis modice longis latis, latioribus quam longis, ro-

tundatis obtuse acuminatis, apicem versus emarginatis, in margine exteriori ad basin antice lobo magno lenticulari instructis, in interiori basi collidentibus, interne plica longitudinali obliqua percursis; trago minimo, rotundato obtuso; gutture fossa magna sut profunda bursaeformi excavato; corpore artubusque valde robustis; alis longis angustis, tibiis tarsum versus affixis, infra ad corporis latera limbo lato piloso et versus antibrachium nec non inter metacarporum radices lanugine large obtectis, antibrachio metacarpisque minus elongatis; cauda mediocri, dimidio corpore parum longiore et antibrachio paullo brevior, ultra dimidium patagio anali inclusa; corpore pilis modice longis mollibus large vestito, in maribus unicolore nigro, in foeminis supra fusco-nigro, infra dilutiore; rostro, auriculis patagiisque nigris, limbo piloso nec non lanugine in inferiore parte alarum obscure nigro-fuscis.

Molossus ursinus. Spix. Simiar. et Vespertil. Brasil. spec. novae. p. 59. t. 35. f. 4.

„ „ Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 178. Nr. 11.

„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 95, 551. Nr. 18.*

Dysopes Alecto. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 10.

Dysopes ursinus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 472. Nr. 8.

„ „ Wagn. Abhandl. d. München. Akad. B. V. S. 192. Nr. 2.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 709. Nr. 18.

Molossus ursinus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 709. Nr. 18.

Dysopes ursinus. Giebel. Säugeth. S. 954.

Eine wohl unterschiedene Art, welche zwar in ihrer Gesamtförm, so wie auch in der Bildung und den Verhältnissen ihrer einzelnen Körpertheile große Übereinstimmung mit dem sammtschwarzen (*M. Alecto*), sammtglänzenden (*Molossus holosericeus*) und weißlichen Grämmler (*Molossus albus*) zeigt, aber durch mehrfache ihr eigenthümliche Merkmale und insbesondere durch die Abweichungen in der Färbung sich von denselben bei einer näheren Vergleichung unterscheidet.

In der Größe kommt sie nahezu mit den beiden erstgenannten Arten, so wie auch mit dem langarmigen (*Molossus longimanus*)

und zweifärbigen Grämmer (*Molossus nasutus*) überein und ist sonach eine der großen Formen in der Gattung.

Der Kopf ist kurz, die Schnauze kurz, breit und abgestutzt. Die Nasenlöcher liegen auf der Vorderseite der Schnauze, und sind weit auseinander gestellt und dreieckig. Die Lippen sind mit kurzen, rauhen gedrängt stehenden Haaren besetzt und die Oberlippe ist nicht von Querfalten durchzogen. Die Ohren sind breit und nur von mäßiger Länge, breiter als lang, rundlich und stumpf zugespitzt, gegen die Spitze schwach ausgerandet, an ihrem Außenrande an der vorderen Basis mit einem großen linsenförmigen Lappen versehen, an der Wurzel ihres Innenrandes über der Stirne miteinander zusammenstoßend ohne jedoch durch ein Hautband vereinigt zu sein und auf der Innenseite von einer stark hervortretenden schief verlaufenden Längsfalte durchzogen. Die Ohrklappe ist sehr klein, abgestumpft und rundlich. Am Vorderhalse ist eine große und ziemlich tiefe sackförmige Grube vorhanden. Der Körper und die Gliedmassen sind sehr stark. Die Flügel sind lang und schmal, und reichen bis an das Ende des Schienbeines nahe an die Fußwurzel. Der Vorderarm und die Mittelhand sind verhältnißmäßig kürzer als beim sammtschwarzen (*Molossus Alecto*) und langarmigen Grämmer (*Molossus longimanus*). Auf der Unterseite sind die Flügel längs der Leibesseiten mit einem breiten Haarsaume und längs des Vorderarmes so wie auch zwischen den Wurzeln der Mittelhandknochen mit einem sehr reichlichen wolligen Haaranfluge besetzt. Der mittellange Schwanz, welcher etwas länger als der halbe Körper und nur wenig kürzer als der Vorderarm ist, wird seiner größeren Hälfte nach von der Flughaut eingeschlossen.

Die Körperbehaarung ist reichlich, mäßig lang und weich.

Die Färbung ist nach dem Geschlechte etwas verschieden.

Beim Männchen ist dieselbe einfarbig schwarz, beim Weibchen braunschwarz und auf der Unterseite heller. Die Schnauze, die Ohren und die Flughäute sind schwarz, der Haarsaum und der wollige Anflug auf der Unterseite der Flügel ist dunkel schwarzbraun.

Körperlänge	3''	6'''.	Nach Spix.
Länge des Schwanzes	2''.		
„ des freien Theiles desselben		9'''.	
„ des Vorderarmes	2''.		

Länge des Oberarmes	1'' 6'''.	Nach Spix.
„ des Kopfes	1'' 3'''.	
„ der Ohren	6'''.	
Spannweite der Flügel	1' 3'' 6'''.	
Körperlänge	3'' 2'''.	Nach Wagner.
Höhe des Körpers	2'' 4'''.	
Länge des Schwanzes	1'' 10'''.	
„ des freien Theiles desselben	9'''.	
„ des Vorderarmes	1'' 11'''.	
„ des dritten Mittelhandknochens	1'' 10 $\frac{1}{2}$ '''.	
„ des Kopfes	11 $\frac{1}{2}$ '''.	
„ der Ohren	6'''.	
Breite der Ohren	6 $\frac{3}{4}$ '''.	
Spannweite der Flügel	1' 1''.	

Vorderzähne sind in beiden Kiefern 2 vorhanden, doch fallen jene des Oberkiefers im Alter aus. Die Eckzähne sind stark.

Vaterland. Süd-Amerika, Brasilien, wo Spix diese Art in der Provinz Pará entdeckte.

Sie wurde von ihm auch zuerst beschrieben, abgebildet und mit Recht für eine selbstständige Art betrachtet. Wagler glaubte in ihr den sammtschwarzen Grämmler (*Molossus Alecto*) zu erkennen und auch Wagner und Giebel zogen denselben mit ihr zusammen.

17. Der sammtschwarze Grämmler (*Molossus Alecto*).

M. longimani magnitudine et ursino similis; capite brevi, naribus approximatis fere coalitis; auriculis parum elongatis latissimis, in margine exteriori lobulo magno instructis, in interiori ad basin fascia cutanea supra rostrum versus nares usque protensa conjunctis; alis longis angustissimis truncatis, supra et infra versus antibrachium et inter metacarporum radices lanugine largo obtectis; calcaribus tibia longioribus; cauda mediocri, dimidio corpore longiore et antibrachio longitudine aequali, parum ultra dimidium libera; corpore pilis modice longis incumbentibus mollissimis holosericeis dense vestito, uropygio setis longis oblecto; notaes gastraeoque unicoloribus saturate holosericeo-atris, facie patagiisque nigris.

Dysopes Alecto. Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 231. t. 20. (Thier), t. 23. f. 23—26. (Schädel u. Zähne.)
— V. II. p. 355.

Molossus Alecto. Lesson. Man. d. Mammal. p. 101. Nr. 153.

„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 94. Nr. 12.

Dysopes Alecto. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 10.

Dysopes ursinus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 472. Nr. 8.

„ „ Wagn. Abhandl. d. München. Akad. B. V. S. 192.
Nr. 2.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 709.
Nr. 18.

Molossus ursinus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 709.
Nr. 18.

Dysopes ursinus. Giebel. Säugeth. S. 954.

Mit dem stumpfzohrigen Grämeler (*Molossus ursinus*) offenbar sehr nahe verwandt, ohne Zweifel aber specifisch von demselben verschieden, wie dies aus einer genaueren Vergleichung beider Formen miteinander deutlich hervorgeht.

In der Körpergröße kommt er mit demselben nahezu überein, da er mit dem langarmigen (*Molossus longimanus*), zweifärbigen (*Molossus nasutus*) und sammtglänzenden (*Molossus holosericeus*) von gleicher Größe ist, wornach er so wie diese, den großen Formen in der Gattung angehört.

Der Kopf ist kurz, die Nasenlöcher stehen sehr nahe beisammen und sind beinahe miteinander vereinigt, und die Oberlippe ist nicht gefaltet. Die Ohren sind nur von geringer Länge, sehr breit, an ihrem Außenrande mit einem großen Lappen versehen und an der Wurzel ihres Innenrandes durch eine Hautleiste mit einander vereinigt, die sich über die Stirne bis gegen die Nase zieht. Die Flügel sind lang, sehr schmal und abgestutzt und längs des Vorderarmes so wie auch zwischen den Wurzeln der Mittelhandknochen mit einem reichlichen Haaranfluge besetzt. Die Sporen sind lang und länger als das Schienbein. Der mittellange Schwanz, welcher länger als der halbe Körper und von gleicher Länge wie der Vorderarm ist, ist in seiner Wurzelhälfte von der Schenkelflughaut eingeschlossen und ragt mit dem Endtheile etwas über die Hälfte seiner Länge frei aus derselben hervor.

Die Körperbehaarung ist von mäßiger Länge, dicht, glatt anliegend, sehr weich und sammtartig. Der Steiß ist mit langen Borsten besetzt.

Die Färbung ist einfarbig tief sammtschwarz. Das Gesicht und die Flughäute sind schwarz.

Gesamtlänge	5'' 6'''.	Nach Temminck.
Körperlänge	3'' 6'''.	
Länge des Schwanzes . . .	2''.	
„ des freien Theiles des-		
selben	1'' 2'''.	
„ des Vorderarmes . .	2''.	
Spannweite der Flügel . .	1'.	

Der Schädel zeichnet sich durch eine sehr hohe Scheitel-
leiste aus.

Vaterland. Süd-Amerika, Brasilien, wo diese Art im Inneren
des Landes und insbesondere in der Provinz Pará in der Umgegend
von Barra do Rio negro angetroffen wird, und Guiana und Surinam.

Temminck hat dieselbe zuerst beschrieben und uns auch eine
Abbildung von ihr mitgetheilt. Wagler, Wagner und Giebel
halten sie mit dem stumpfzohrigen Grämmer (*Molossus ursinus*) für
identisch.

18. Der chilesische Grämmer (*Molossus anonymus*).

M. veloci affinis, ast colore et proportione caudae diversus; gutture in maribus fossa excavata; digitis pedum posteriorum pilis longis ciliatis; cauda mediocri, trunco longitudine aequali et dimidio corpore eximie longiore, basali dimidio patagio anali inclusa, apicali libera; notaeo saturate rufescente-castaneo, gastraeo ex cinnamomeo fuscescente-griseo.

Molossus velox? Poeppig. Forriep's Notiz. B. XXXII. S. 230.

Molossus anonymus. Tschudi. Fauna Peruana. S. 81.

Dysopes anonymus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 710.

Note 1. -- S. 714. *

Unsere Kenntniß von dieser Form beschränkt sich nur auf eine
überaus kurze und höchst mangelhafte Beschreibung, welche uns
Pöppig von derselben mitgetheilt und die uns weder über die
Körpergröße und die Verhältnisse der einzelnen Körpertheile, noch
über viele andere wichtige Merkmale einen genügenden Aufschluß
gibt. Die wenigen Angaben, welche uns als Anhaltspunkte dienen,
lassen kaum mehr als die Vermuthung zu, daß sie eine mit dem roth-
braunen Grämmer (*Molossus velox*) verwandte, aber wahrscheinlich

von demselben verschiedene Form sei, da die Länge des Schwanzes und Abweichung in der Färbung für diese Ansicht spricht.

Am Vorderhalse des Männchens befindet sich eine Drüse mit einem Ausführungsgange, der in der Kehlgrube mündet. Dem Weibchen fehlt diese Drüse. Die Zehen der Hinterfüße sind mit langen Haaren besetzt. Der Schwanz ist mittellang, von der Länge des Rumpfes, daher beträchtlich länger als der halbe Körper und ragt mit seiner Endhälfte frei aus der Schenkelflughaut hervor.

Die Oberseite des Körpers ist gesättigt röthlichbraun, die Unterseite zimtbräunlichgrau.

Vaterland. Süd-Amerika, Peru, wo diese Form in der Provinz Maynas überaus häufig ist.

Pöppig war im Zweifel, ob er sie mit dem rothbraunen Grämeler (*Molossus velox*) für identisch halten solle, und Tschudi, welcher eine besondere Art in ihr vermuthet, schlug für dieselbe den Namen „*Molossus anonymus*“ vor.

19. Der rothbraune Grämeler (*Molossus velox*).

M. obscuri, rarius olivaceo-fusci magnitudine; rostro brevi, parum lato truncato, naribus dissitis, asserculo longitudinali angusto sursum in duos oblique ascendentes ramos divergentes et supra illas arcuatim protensos partito, diremtis; auriculis medio-cribus breviusculis latis, latioribus quam longis, rotundatis, obtuse acuminatis et apicem versus leviter emarginatis, in margine exteriore ad basin antice lobo sat magno rotundato basique angustato instructis, in interiore basi fascia cutanea supra frontem conjunctis; gutture fossa parva bursaeformi excavato; alis valde elongatis angustissimis, supra infraque pilosis; cauda mediocri crassa, dimidii corporis fere longitudine et antibrachio paullo brevior, parum ultra dimidium libera; corpore pilis brevissimis incumben-tibus sat mollibus dense vestito; notaeo in adultis nitide ac saturate ex rufescente castaneo-fusco vel rufescente-fusco, gastraeo rufescente-fusco et interdum in flavo-fuscum vergente languido, pilis omnibus unicoloribus; patagiis grisescen-te-nigris; notaeo in junio-ribus obscure griseo-fusco, gastraeo fuscescente-vel murino-griseo. *Molossus velox.* Natterer. Msept.

- Dysopes velox*. Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 234.
t. 22. f. 1. (Thier), t. 23. f. 22. (Zähne).
- Molossus velox*. Lesson. Man. d. Mammal. p. 102. Nr. 255.
" " Horsf. Zool. Journ. V. III. (1827.) Nr. 10.
" " Fisch. Synops. Mammal. p. 95. Nr. 16.
- Dysopes velox*. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 10.
- Molossus velox*. Gray. Magaz. of Zool. and Bot. V. II. p. 501.
- Molossus moxensis*. D'Orbigny. Voy. dans l'Amér. mérid. p. 12.
t. 11. f. 1—4.
- Molossus velox*. D'Orbigny. Voy. dans l'Amér. mérid. p. 12. t. 11.
f. 1—4.
- Molossus velox*. Gray. Ann. of Nat. Hist. V. IV. (1839.) p. 7.
- Dysopes velox*. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 476.
Nr. 13.
- Dysopes moxensis*. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 481.
Note 20.
- Molossus velox*. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 35.
- Dysopes velox*. Wagn. Abhandl. d. München. Akad. B. V. t. 4. f. 3.
(Kopf.)
- Molossus velox*. Tschudi. Fauna Peruana. p. 81.
- Dysopes velox*. Burmeist. Säugeth. Brasil. S. 71.
" " Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 712.
Nr. 26. t. 49.
- Molossus velox*. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 712,
Nr. 26. t. 49.
- Dysopes velox*. Giebel. Säugeth. S. 955.

Jedenfalls eine der ausgezeichnetsten Formen unter den zahlreichen Arten dieser Gattung, um welche sich einige andere nahe mit ihr verwandte Arten gruppieren, und eine der mittelgroßen Formen in derselben, welche gewöhnlich nur von der Größe des rauchschwarzen (*Molossus obscurus*), schwarzbraunen (*Molossus fumarius*), breitschwänzigen (*Molossus crassicaudatus*) und Mausschwanz-Grämmler (*Molossus myosuros*) ist, und nur selten jene des olivenbraunen (*Molossus olivaceo-fuscus*) und zimmtbraunen Grämmlers (*Molossus amplexicaudus*) erreicht.

Zunächst ist sie mit dem kielnasigen (*Molossus tropidorhynchus*), rauchschwarzen (*Molossus obscurus*) und schwarzbraunen Grämmler (*Molossus fumarius*) verwandt. Von ersterem unterscheidet

sie sich hauptsächlich durch die beträchtlichere Größe und die verschiedene Bildung der Nasenleiste, vom rauchschwarzen Grämmer (*Molossus obscurus*) durch etwas längere und schmalere Flügel und kürzere Schienbeine, und vom schwarzbraunen Grämmer (*Molossus fumarius*) durch merklich kürzere und schmalere Flügel, kürzere Schienbeine und den beträchtlich kürzeren Schwanz, von allen dreien aber auch durch die Abweichung in der Färbung.

Die Schnauze ist kurz, nicht sehr breit und abgestutzt. Die Nasenlöcher stehen voneinander getrennt und am vorderen Ende der Nasenscheidewand entspringt in der Mitte zwischen denselben eine schmale Längsleiste, welche sich in zwei schief aufsteigende divergirende Äste theilt, die sich bogenförmig um die Nasenlöcher herumziehen. Die Oberlippe ist nicht gefaltet. Die Ohren sind mittelgroß, ziemlich kurz und breit, nur wenig über den Scheitel hinausragend, breiter als lang, rundlich und stumpf zugespitzt, und nach oben zu schwach ausgerandet. An der Basis ihres Außenrandes befindet sich vorne ein ziemlich großer rundlicher, an seinem Grunde verschmälterter Lappen, und an der Wurzel ihres Innenrandes sind dieselben durch ein häutiges Band über der Stirne miteinander vereinigt. Am Vorderhalse ist eine kleine taschenförmige Grube vorhanden. Die Flügel sind von beträchtlicher Länge und sehr schmal, und auf der Ober- wie der Unterseite behaart. Der Schwanz ist mittellang und dick, nahezu von halber Körperlänge, nicht viel kürzer als der Vorderarm und etwas über seine Hälfte von der Schenkelflughaut eingeschlossen.

Die Körperbehaarung ist sehr kurz, dicht, glatt anliegend und ziemlich weich.

Die Färbung ist nach dem Alter verschieden.

Bei alten Thieren ist dieselbe auf der Oberseite des Körpers gesättigt glänzend röthlich-kastanienbraun oder rothbraun, auf der Unterseite heller matt röthlichbraun und bisweilen auch in's hell Gelbbraune ziehend. Sämmtliche Haare sind durchaus einfärbig. Die Flughäute sind graulichschwarz.

Jüngere Thiere sind auf der Oberseite dunkel graubraun, auf der Unterseite bräunlichgrau oder mausgrau.

Gesamtlänge	3" 3'''.	Nach Temminck.
Körperlänge	2" 1'''—2" 2'''.	
Länge des Schwanzes	1" 2'''.	

Länge des freien Theiles des-	
selben	6'''.
„ des Vorderarmes . . .	1'' 6'''.
Spannweite der Flügel	10''.
Körperlänge	2'' 8'''.
	Nach Wagner.
Länge des Schwanzes	1'' 4'''.

Vorderzähne sind bei älteren Thieren im Oberkiefer 2, im Unterkiefer 2 oder 4, bei jüngeren Thieren in beiden Kiefern 4 vorhanden.

Vaterland. Süd-Amerika, woselbst diese Art sowohl in Bolivia, wo sie D'Orbigny in der Provinz Moxos getroffen, und in Peru wo sie von Tschudi gesammelt wurde, vorkommt, als auch in Brasilien, wo sie Natterer im südlichen Theile dieses Landes bei Ypanema entdeckte, und Mittel-Amerika, wo sie Burmeister aus Surinam und Gray von der Insel St. Lucia in West-Indien erhielt.

Temminck hat dieselbe zuerst beschrieben und Horsfield hielt sie irrigerweise mit dem kielnasigen Grämeler (*Molossus tropidorhynchus*) für identisch, eine Ansicht, welcher sich Fischer, Tschudi und Giebel, und früher auch Gray anschlossen. Wagler vermengte sie fälschlich mit dem schwarzbraunen Grämeler (*Molossus fumarius*), und D'Orbigny betrachtete die von ihm in Bolivia getroffene Form Anfangs für verschieden und bezeichnete sie mit dem Namen „*Molossus moxensis*“ den er jedoch später mit der richtigen Benennung „*Molossus velox*“ vertauschte.

20. Der kielnasige Grämeler (*Molossus tropidorhynchus*).

M. velox valde affinis, ast minor; rostro brevi latiusculo obtuso, naribus dissitis. asserculo longitudinali simplici supra nares in duos ramos conferte crenulatos et utrinque in linea transversa supra illas protensos partito, diremtis; labio superiore antice macula rotundata pilis curvatis dense dispositis oblecta munito; auriculis parum elongatis latis, latioribus quam longis, in margine exteriori lobulo rotundato et ad basin angustato instructis, in interiore basi fascia cutanea supra rostrum versus nasum usque protensa conjunctis; gutture fossa magna bursaeformi excavato; alis longis angustis; cauda mediocri, dimidii corporis circa longitudine tenui acuminata, fere ad dimidium usque libera; corpore pilis bre-

vissimis incumbentibus dense vestito; notaeo gastraeoque unicoloribus castaneo-fuscis.

Molossus velox. Horsf. Zool. Journ. V. III. (1827.) Nr. 10. p. 236.

„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 95. Nr. 16.

„ „ Gray. Magaz. of Zool. und Bot. V. II. p. 501.

Molossus tropidorhynchus. Gray. Ann. of Nat. Hist. V. IV. (1839.) p. 6.

Dysopes tropidorhynchus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 477. Note 18.

Molossus tropidorhynchus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 35.

Molossus velox. Tschudi. Fauna Peruana p. 81.

Dysopes tropidorhynchus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 713. Nr. 27.

Molossus tropidorhynchus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 713. Nr. 27.

Dysopes velox. Giebel. Säugeth. S. 955.

Sehr nahe mit dem rothbraunen Grämmler (*Molossus velox*) verwandt, aber kleiner als derselbe, daher eine der kleineren Arten in der Gattung, und durch die abweichende Bildung der Nasenleiste und des Schwanzes, so wie zum Theile auch durch die Färbung von diesem verschieden.

Die Körpergestalt im Allgemeinen ist dieselbe wie die der genannten Art. Die Schnauze ist kurz, nicht sehr breit und stumpf. Die Nasenlöcher stehen voneinander getrennt und zwischen denselben verläuft eine einfache Längsleiste, welche sich oberhalb der Nasenlöcher spaltet und jederseits einen eng gekerbten Ast abgibt, der sich der Quere nach über jedes Nasenloch hinwegzieht. Die Oberlippe ist ungefurcht und vorne mit einer Gruppe dünner, hakenförmig gekrümmter, dicht gestellter Haare besetzt, die einen rundlichen Flecken bildet. Die Ohren sind breit, doch nur von geringer Länge, breiter als lang und an der Wurzel ihres Innenrandes durch eine Leiste miteinander vereinigt, die sich über den Schnauzenrücken bis gegen die Nase erstreckt. Der Lappen am Außenrande der Ohren ist rundlich und an seinem Grunde verschmälert. Am Vorderhalse befindet sich eine große sackartige Grube. Die Flügel sind lang und schmal. Der mittellange Schwanz, welcher ungefähr von halber Körperlänge ist, ist zugespitzt und dünn, und fast zur Hälfte frei aus der Schenkel- flughaut hervorragend.

Die Körperbehaarung ist sehr kurz, dicht und glatt anliegend,
Die Färbung der Ober- sowohl als Unterseite des Körpers ist
einfärbig kastanienbraun.

Körpermaaße sind nicht angegeben.

Vaterland. Mittel-Amerika, West-Indien, Cuba, wo diese
Art in Havanna häufig ist und von Mac Leay daselbst entdeckt wurde.

Horsfield hat sie zuerst beschrieben, irrigerweise aber mit
dem rothbruunen Grämmer (*Molossus velox*) für identisch gehalten,
welcher Ansicht Fischer, Tschudi, Giebel und früher auch
Gray beigetreten sind. Erst in neuerer Zeit überzeugte sich Gray
von der Verschiedenheit dieser beiden Arten und trennte die west-
indische Form als eine selbständige Art unter dem Namen „*Mo-*
lossus tropidorhynchus“.

Bis jetzt dürfte das britische Museum zu London das einzige
unter den europäischen Museen sein, das sich im Besitze dieser Art
befindet.

21. Der rauchschwarze Grämmer (*Molossus obscurus*).

M. fumarü fere magnitudine; rostro brevi lato truncato; auriculis mediocribus rotundatis, latioribus quam longis, in margine interiore ad basin fascia cutanea supra rostrum ad nares usque protensa conjunctis; gutture in maribus fossa excavata; alis longis subangustis; cauda mediocri, dimidii corporis longitudine et antibrachio distincte brevior, ad dimidium usque patagio anali inclusa; corpore pilis brevibus sat mollibus incumbentibus dense vestito; notaeo in maribus fuscescente-nigro, gastraeo fusco-griseo, notaeo in foeminis nigrescente-fusco, gastraeo grisescente-fusco; pilis omnibus bicoloribus basi albidis; auriculis nigris, alis nigro-fuscis.

Molossus obscurus. Geoffr. Ann. du Mus. V. VI. p. 155. Nr. 3.

„ „ Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XXI. p. 295.
Nr. 3.

„ „ Desmar. Mammal. p. 114. Nr. 153.

Dysopes obscurus. Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 236.
t. 22. f. 2. t. 23. f. 20, 21. (Schädel.) —
V. II. p. 356.

Molossus obscurus. Desmar. Dict. des Sc. nat. V. XXXII. p. 398.

- Molossus obscurus*. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 171. Nr. 4.
 „ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 95, 551. Nr. 17.
Dysopes obscurus. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 10.
Dysopes fumarius. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 477.
 Nr. 14.
Molossus fuliginosus. Cooper. Ann. of th Lye. of New-York. V.
 IV. p. 67.
Dysopes fumarius. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V.
 S. 713. Nr. 28.
Molossus fumarius. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 713.
 Nr. 28.
Dysopes fumarius. Giebel. Säugeth. S. 955.

Es ist wohl nicht zu verkennen, daß diese Form, welche den mittelgroßen in der Gattung beizuzählen ist, mit dem schwarzbraunen Grämmer (*Molossus fumarius*) in sehr naher Verwandtschaft steht, weshalb sie auch von mehreren Naturforschern für identisch mit demselben gehalten worden ist.

Der beträchtlich kürzere Schwanz und die kürzeren Flügel unterscheiden sie aber deutlich von dieser Art, mit welcher sie in ihren körperlichen Formen so wie auch in der Größe beinahe vollständig übereinkommt und auch in der Färbung einige Ähnlichkeit hat.

Entfernter ist sie mit dem rothbraunen Grämmer (*Molossus velox*) verwandt, obgleich die Verhältnisse der meisten ihrer einzelnen Körpertheile fast dieselben sind, indem sie nur die etwas kürzeren und breiteren Flügel, die längeren Schienbeine, und die Verschiedenheit in der Färbung von derselben unterscheiden.

Die Schnauze ist kurz, mäßig breit und abgestutzt, die Oberlippe nicht von Quersalten durchzogen. Die mittelgroßen Ohren sind von rundlicher Gestalt, breiter als lang und an der Wurzel ihres Innenrandes durch ein häutiges Band, das sich über den Schnauzenrücken bis zu den Nasenlöchern zieht, miteinander vereinigt. Am Vorderhalse des Männchens befindet sich eine Grube. Die Flügel sind lang, doch verhältnißmäßig nicht sehr schmal. Der mittellange Schwanz, welcher von halber Körperlänge und merklich kürzer als der Vorderarm ist, wird in seiner Wurzelhälfte von der Schenkel-flughaut eingeschlossen.

Die Körperbehaarung ist kurz, dicht, glatt anliegend und ziemlich weich.

Die Färbung ist nach dem Geschlechte etwas verschieden.

Beim M ä n n c h e n ist die Oberseite des Körpers bräunlichschwarz, die Unterseite braungrau, beim W e i b c h e n die Oberseite schwärzlichbraun, die Unterseite graulichbraun. Die einzelnen Körperhaare sind durchaus zweifärbig und an der Wurzel weißlich. Die Ohren sind schwarz, die Flügel schwarzbraun.

Gesamtlänge	3'' 3'''.	Nach Geoffroy.
Körperlänge	2'' 3'''.	
Länge des Schwanzes	1''.	
„ des freien Theiles des-		
selben	6'''.	
„ des Vorderarmes	1'' 5'''.	
Spannweite der Flügel	9''.	
Körperlänge	2'' 2'''.	Nach Temminck.
Länge des Schwanzes	1'' 1'''.	
„ des Vorderarmes	1'' 5'''.	
Spannweite der Flügel	9''.	

Vorderzähne sind bei älteren Thieren entweder in beiden Kiefern oder nur im Oberkiefer 2 vorhanden, während dieselben im Unterkiefer gänzlich fehlen. Bei jüngeren Thieren befinden sich im Oberkiefer 2, im Unterkiefer 4 Vorderzähne.

Vaterland. Süd- und Mittel-Amerika, Brasilien und Surinam.

Geoffroy verdanken wir die erste Beschreibung dieser Art. Temminck, welcher dieselbe später genauer beschrieben und uns auch eine Abbildung von ihr mitgetheilt hat, verwechselte sie irrigerweise mit dem schwarzbraunen Grämmler (*Molossus fumarius*), worin ihm Wagner und Giebel gefolgt sind. Cooper hält sie irrthümlich mit dem von ihm beschriebenen georginischen Grämmler (*Molossus Cooperi*) für identisch.

22. Der schwarzbraune Grämmler (*Molossus fumarius*)

M. obscuro similis et fere ejusdem magnitudine, ast alis et cauda longioribus; rostro brevi lato truncato; labio superiore pilis albidis oblecto; auriculis mediocribus semitundatis, latioribus quam longis, in margine interiore ad basin fascia cutanea supra

rostrum ad nares usque protensa conjunctis, gutture in maribus fossa excavato; alis longis subangustis, cauda mediocri ultra $\frac{2}{3}$ corporis longitudine et antibrachio longitudine aequali, ultra dimidium patagio anali inclusa; corpore pilis brevibus sat mollibus incumbentibus dense vestito; notaeo nigro-fusco, gastraeo parum dilutiore nigrescente-fusco, pilis omnibus bicoloribus, basi albidis; facie, auriculis patagiisque saturate nigris.

Molossus fumarius. Spix. Simiar. et Vespertil. Brasil. spec. novae. p. 60. t. 35. f. 5, 6.

Dysopes obscurus. Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 236. — V. II. p. 356.

Molossus fumarius. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 180. Nr. 3.

Molossus obscurus? Fisch. Synops. Mammal. p. 95, 551. Nr. 17.

Dysopes velox. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 10. Note 3.

Dysopes fumarius. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 477. Nr. 14.

Molossus fumarius. Tschudi. Fauna Peruana. p. 81.

Dysopes fumarius. Burmeister. Säugeth. Brasil. S. 72.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 713. Nr. 28.

Molossus fumarius. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 713. Nr. 28.

Dysopus fumarius. Giebel. Säugeth. S. 955.

Ebenfalls eine dem rothbraunen Grämmler (*Molossus velox*) nahe verwandte, aber durch mancherlei Merkmale und insbesondere durch verhältnißmäßig längere und breitere Flügel, längere Schienbeine längeren Schwanz und abweichende Färbung sehr deutlich von demselben verschiedene Art.

Noch näher ist sie mit dem rauchschwarzen Grämmler (*Molossus obscurus*) verwandt, von welchem sie sich nur durch verhältnißmäßig längere Flügel, den beträchtlich längeren Schwanz und eine etwas verschiedene Färbung zu unterscheiden scheint.

In der Größe kommt sie mit demselben nahezu vollständig überein und so wie dieser gehört sie sonach zu den mittelgroßen Formen in der Gattung.

Die Schnauze ist kurz, breit und abgestutzt. Die Oberlippe ist nicht gefaltet und mit weißlichen Haaren besetzt. Die Ohren sind

von mittlerer Größe, halbrund, breiter als lang und an der Wurzel ihres Innenrandes durch ein häutiges Band mit einander vereinigt, das sich als Längskiel über den Schnauzenrücken bis zu den Nasenlöchern zieht.

Der Vorderhals des Männchens ist von einer Grube ausgehöhlt. Die Flügel sind lang, und nicht besonders schmal. Der Schwanz ist mittellang, über $\frac{2}{3}$ der Körperlänge einnehmend, von derselben Länge wie der Vorderarm und in seiner größeren Hälfte von der Schenkelflughaut umhüllt.

Die Körperbehaarung ist kurz, dicht, glatt anliegend und ziemlich weich.

Die Oberseite des Körpers ist schwarzbraun, die Unterseite etwas heller schwärzlichbraun und sämtliche Haare sind zweifärbig und an der Wurzel weißlich. Das Gesicht, die Ohren und die Flughäute sind tief schwarz.

Körperlänge	2'' 3'''.	Nach Spix.
Länge des Schwanzes . . .	1'' 10'''.	
„ des Vorderarmes . . .	1'' 9'''.	
Spannweite der Flügel . . .	1' 4'''.	
Körperlänge	2'' 6'''.	Nach Wagner.
Länge des Schwanzes . . .	1'' 9'''.	
„ des Vorderarmes . . .	1'' 9'''.	

Vaterland. Süd-Amerika, Brasilien, wo Spix diese Art, welche er auch zuerst beschrieb und abbildete, im nördlichen Theile des Landes am Fluße Itapicuru entdeckte, und Peru, wo sie von Tschudi angetroffen wurde.

Temminck hielt sie mit dem rauchschwarzen Grämeler (*Molossus obscurus*) der Art nach für identisch, eine Ansicht, welcher Fischer mit einigem Zweifel, Wagner und Giebel aber unbedingtingt sich anschlossen, während Wagler dieselbe irrigerweise mit dem rothbraunen Grämeler (*Molossus velox*) zusammenwarf.

23. Der georginische Grämeler (*Molossus Cooperi*).

M. obscuro parum minor; maxilla superiore longiore, naso prosiliente; labiis tumidis; auriculis magnis, latissimis amplis, trago parvo; alis tibiis affixis, modice longis, latiusculis truncatis, infra pilis brevibus albidis dense obtectis; halluce pedum posteriori-

rum fimbriato et digitis omnibus pilis nonnullis longis obtectis; patagio anali calvo, postice margine incrassato limbato, tarsum versus tibiis affixo; cauda mediocri, crassiusculo, dimidio corpore paullo longiore et antibrachio perparum brevior, ultra dimidium libera; corpore pilis brevibus mollibus holosericeis dense vestito, facie pilis aliquot longis obtecto; notaeo unicolore nigrescente-vel fuligineo-fusco, gastraeo dilutior.

Molossus fuliginosus. Cooper. Ann. of the Lyc. of New-York. V. IV. p. 67. t. 3. f. 3, 4.

Dysopes fumarius? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 713. Nr. 28.

Molossus fumarius? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 713. Nr. 28.

Wir kennen diese Form bis jetzt nur aus einer Beschreibung und Abbildung, die uns Cooper von derselben mitgetheilt. Offenbar ist sie mit dem rauchschwarzen (*Molossus obscurus*), schwarzbraunen (*Molossus fumarius*) und rußfarbenen Grämeler (*Molossus fuliginosus*) sehr nahe verwandt, doch scheint sie sich von allen dreien specifisch zu unterscheiden.

Von der erstgenannten Art trennen sie die merklich längeren Flügel, der etwas kürzere Vorderarm und der längere Schwanz, vom schwarzbraunen Grämeler (*Molossus fumarius*) die viel kürzeren Flügel, der beträchtlich kürzere Vorderarm und auch der kürzere Schwanz, und vom rußfarbenen Grämeler (*Molossus fuliginosus*), mit welchem sie in nächster Verwandtschaft zu stehen scheint, so viel sich aus den angegebenen Merkmalen entnehmen läßt, die kleine Ohrklappe.

Sie gehört zu den kleinsten unter den mittelgroßen Formen dieser Gattung, da sie noch etwas kleiner als der rauchschwarze (*Molossus obscurus*) und schwarzbraune Grämeler (*Molossus fumarius*) ist.

Der Oberkiefer ist länger als der Unterkiefer, die Nase vorspringend und die Lippen sind aufgetrieben. Die Ohren sind groß, sehr breit, weit geöffnet und nehmen die ganze Seite des Kopfes ein. Die Ohrklappe ist klein. Die Flügel sind mäßig lang, verhältnißmäßig ziemlich breit und abgestutzt, auf der Unterseite mit kurzen, dicht gestellten weißlichen Haaren besetzt und reichen bis auf

das Schienbein. Die Außenzehe ist gefranst und sämtliche Zehen sind mit einigen langen Haaren besetzt. Die Schenkelflughaut ist kahl, am Hinterrande durch einen etwas verdickten Saum begränzt und heftet sich um 3 Linien tiefer an das Schienbein an als die Flügel. Der Schwanz ist mittellang, ziemlich dick, etwas länger als der halbe Körper, nur sehr wenig kürzer als der Vorderarm und ragt etwas über seine Hälfte aus der Schenkelflughaut frei hervor.

Die Körperbehaarung ist kurz, dicht, sehr weich und sammtartig, das Gesicht mit einigen langen Haaren besetzt.

Die Färbung ist einfarbig schwärzlich- oder rußbraun, auf der Oberseite dunkler, auf der Unterseite heller.

Gesamtlänge	3'' 5'''.	Nach Cooper.
Körperlänge	2'' 1'''.	
Länge des Schwanzes	1'' 4'''.	
„ des freien Theiles desselben	8 ⁴ / ₁₀ '''.	
„ des Vorderarmes	1'' 5'''.	
Spannweite der Flügel	9'' 6'''.	

Im Oberkiefer sind 2, im Unterkiefer 4 Vorderzähne vorhanden und jene des Oberkiefers stehen durch einen Zwischenraum voneinander getrennt.

Vaterland. Nord-Amerika, Georgien.

Cooper hielt den rauchschwarzen Grämmler (*Molossus obscurus*) für identisch mit dieser Art, und Wagner, welcher mit diesem auch den schwarzbraunen Grämmler (*Molossus fumarius*) vereinigte, war geneigt, der Ansicht Cooper's beizustimmen.

24. Der rußfarbene Grämmler (*Molossus fuliginosus*).

M. facie calva, ante oculos utrinque fasciculo pilorum praedita, rostro antice piloso, rhinario crasso convexo, margine denticulato et infra nares tuberculo trigono piloso munito, naso asserculo furcato in medio inter nares exoriente et fronte carina longitudinali instructis; labiis antice pilis rigidiusculis obtectis, in margine interiore leviter fimbriatis, superiore antice macula trigona pilis curvatis obtecta instructo; auriculis in margine exteriori lobulo basi angustato munitis, trago longo acuto; gutture fossa parva parum distincta excavato; cauda longiuscula, ad dimidium usque patagio anali inclusa; corpore fuligineo, facie nigra.

Molossus fuliginosus. Gray. Magaz. of Zool. and Bot. V. II. p. 501.

„ „ Gray. Ann. of Nat. Hist. V. IV. (1839.) p. 7.

Dysopes fuliginosus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 481.
Note 20. f.

Molossus fuliginosus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 35.

Dysopes fuliginosus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 714.*

„ „ Giebel. Säugth. S. 958. Note 2.

Eine dem kielnasigen (*Molossus tropidorhynchus*), rothbraunen (*Molossus velox*), rauchschwarzen (*Molossus obscurus*), georginischen (*Molossus Cooperi*) und schwarzbraunen Grämmer (*Molossus fumarius*) nahe stehende und wie es scheint, specifisch von denselben verschiedene Form, welche wir bis jetzt nur aus einer lückenhaften Beschreibung von Gray kennen zu lernen Gelegenheit hatten, die uns zwar mit so manchen der wichtigeren Merkmale derselben bekannt macht, uns aber über mehrere andere nicht minder wichtige Kennzeichen in völliger Ungewißheit läßt und nicht einmal über die Körpergröße irgend einen Aufschluß gibt.

Das Gesicht ist kahl, vor den Augen jederseits mit einem Haarbüschel besetzt, das Schnauzenende haarig. Die Nasenkuppe ist dick und gewölbt, am Rande gezähnt und unter den Nasenlöchern mit einem dreieckigen, mit Haaren besetzten Höcker versehen. Die Nase ist von einer gabelförmigen Leiste durchzogen, welche in der Mitte zwischen den Nasenlöchern entspringt, die Stirne der Länge nach gekielt. Die Lippen sind vorne mit steiferen Haaren besetzt und an ihrem Innenrande schwach gefranst. Die Oberlippe ist nicht gefaltet und an der Vorderseite derselben befindet sich eine dreieckige, mit hakenförmig gekrümmten weißen Haaren besetzte Stelle. Der Lappen am Außenrande der Ohren ist an seinem Grunde eingezogen, die Ohrklappe lang und spitz. Am Vorderhalse ist nur eine kleine, schwach hervortretende Grube bemerkbar. Der Schwanz ist verhältnißmäßig ziemlich lang und ragt zur Hälfte frei über die Schenkelflughaut hinaus.

Die Färbung des Körpers ist rußfarben, das Gesicht schwarz.

Vaterland. Mittel-Amerika, wo diese Art sowohl in West-Indien auf den Inseln Jamaika und Bermuda angetroffen wird, als auch auf dem Festlande in Neu-Granada um Porto bello vorkommt.

Das britische Museum zu London dürfte bis jetzt unter den europäischen Museen das einzige sein, das sich im Besitze dieser Art befindet.

25. Der breitschwänzige Grämeler (*Molossus crassicaudatus*).

M. myosuri magnitudine; rostro brevi lato obtuso, maxilla superiore distincte longiore; auriculis mediocribus, latioribus quam longis, in margine exteriori supra leviter excisis anticeque lobulo semicirculari carnosio instructis, in interiore supra frontem connatis; alis angustis tarsum attingentibus; patagio anali tarso affixo; cauda mediocri, dimidio corpore longiore, magna parte patagio inclusa, in ultimo circa triente ad apicem usque limbo patagii angusto circumdata libera; corpore pilis brevibus incumbentibus tenerrimis mollissimisque nitidiusculis dense vestito, facie pilis brevioribus oblecta; rostro nec non auriculis postice pilis paucis brevibus sparsis, calvis; artubus, cauda patagiisque depilatis et versus corpus solum pilis nonnullis oblectis; facie notaeoque rufescente-fuscis vel cinnamomeis, gastraeo dilutiore. partibus corporis calvis nigrescente-fuscis.

Chauve-souris brun-cannelle ou dixième. Azara. Essais sur l'hist. des Quadrup. de Paraguay. V. II. p. 290.

Molossus crassicaudatus. Geoffr. Ann. du Mus. V. VI. p. 156. Nr. 8.

„ „ Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XXI. p. 298. Nr. 8.

„ „ Desmar. Mammal. p. 115. Nr. 158.

„ „ Desmar. Dict. des Sc. nat. V. XXXII. p. 399.

„ „ Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 175. Nr. 8.

„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 94, 550. Nr. 14.

„ „ Rengger. Naturg. d. Säugeth. v. Paraguay. S. 89.

Dysopes crassicaudatus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 479. Nr. 17.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 714. Nr. 30.

Molossus crassicaudatus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V.
S. 714. Nr. 30.

Dysopes crassicaudatus. Giebel. Säugeth. S. 956.

Die Kenntniß dieser höchst ausgezeichneten Art, welche keine Verwechselung mit irgend einer anderen dieser Gattung gestattet, haben wir Azara zu verdanken, der sie zuerst beschrieb.

Sie ist von gleicher Größe wie der Mausschwanz-Grämeler (*Molossus myosuroides*), sonach eine der kleineren unter den mittelgroßen Formen in der Gattung.

Die Schnauze ist kurz, breit und stumpf, der Oberkiefer beträchtlich länger als der stumpfe Unterkiefer, die Oberlippe ungefüehrt. Die Ohren sind nur von mittlerer Größe, breiter als lang, an ihrem Außenrande oben mit einem kleinen Ausschnitte und an dessen unterem Ende mit einem kleinen fleischigen, nach vorwärts stehenden halbkreisförmigen Lappen versehen, und an der Wurzel ihres Innenrandes in einer Entfernung von ungefähr $2\frac{1}{2}$ Linie hinter dem Schnauzenende miteinander verwachsen. Die Flügel sind schmal und reichen bis an die Fußwurzel. Die Schenkelflughaut, welche gleichfalls an die Fußwurzel angeheftet ist, umhüllt den mittellangen Schwanz, der etwas länger als der halbe Körper ist, auf ungefähr $\frac{2}{3}$ seiner Länge und bildet zu beiden Seiten des frei aus der Flughaut herausragenden Theiles desselben einen schmalen Saum, der bis an dessen Spitze reicht.

Die Behaarung des Körpers ist kurz, dicht, glatt anliegend, schwach glänzend, außerordentlich zart und weich. Das Gesicht ist kürzer behaart. Die Schnauze und die Ohren sind kahl und letztere nur auf ihrer Hinterseite mit einigen wenigen kurzen Haaren besetzt. Auch die Gliedmaßen, der Schwanz und die Flughäute sind kahl, und bloß gegen den Leib zu mit einigen Haaren bedeckt.

Das Gesicht und die Oberseite des Körpers sind röthlichbraun oder zimmtbraun, die Unterseite des Körpers ist heller und mehr bräunlichroth. Die Flughäute, die Ohren und die übrigen kahlen Theile des Körpers sind schwärzlichbraun.

Gesamtlänge	3'' 6'''.	Nach Azara.
Körperlänge	2'' 2'''.	
Länge des Schwanzes	1'' 4'''.	
Spannweite der Flügel	10'' 4'''.	

Vorderzähne sind in beiden Kiefern 2 vorhanden, von denen die oberen groß und durch einen Zwischenraum voneinander getrennt, die unteren aber sehr klein sind. Lückenzähne befinden sich im Oberkiefer jederseits 1, im Unterkiefer 2, Backenzähne im Oberkiefer 4, im Unterkiefer 3.

Vaterland. Süd-Amerika, Paraguay, wo Azara diese Art, die er auch zuerst beschrieb, entdeckte.

26. Der hellbauchige Grämmler (*Molossus glaucinus*).

M. leucopleura paullo major; rostro brevi lato oblique introrsum truncato, maxilla superiore longiore, naribus parvis valde distantibus rotundatis et asserculo angusto supra in duos ramos utrinque arcuatim supra illas protensos, diremtis; labiis pilosis, superiore pendulo; auriculis magnis longiusculis latis, multo latioribus quam longis, oblongo-ovatis, in margine interiore basi fascia cutanea conjunctis, in exteriori ultra oris angulum protractis basique antice lobo magno instructis, interne plica longitudinali alterisque transversalibus numerosis percursis et sat dense pilosis; gutture in maribus versus pectus macula calva notato; alis longis angustis metacarpum attingentibus, supra infraque ad corporis latera limbo pilorum et versus antibrachium nec non in angulis inter metacarpos proximos lanugine parce oblecto; patagio anali sat lato, calcaribus longis; cauda medioeri, fere dimidii corporis longitudine et antibrachio eximie brevior, ultra dimidium patagio inclusa; corpore pilis modice longis mollibus large vestito; notaeo obscure castaneo-fusco leviter schistaceo-griseo-lavato, gastraeo multo dilutiore fuscescente pallide ac sordide rufescente-griseo-lavato; pilis omnibus bicoloribus, basin versus albis; patagiis parum obscuris fuscis.

Dysopes glaucinus. Natterer. Msept.

- „ „ Wagn. Wieg. Arch. B. IX. (1843.) Th. I
S. 368.
- „ „ Wagn. Abhandl. d. München. Akad. B. V.
S. 197. Nr. 5. t. 4. f. 1. (Thier.)
- „ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 710.
Nr. 20. t. 49.

Molossus glaucinus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 710.
Nr. 20. t. 49.

Dysopes glaucinus. Giebel. Säugth. S. 956.

Wenn auch die nahe Verwandtschaft dieser Form mit dem weißbindigen (*Molossus leucopleura*) und langarmigen Grämmler (*Molossus longimanus*) nicht zu verkennen ist, so ergeben sich doch bei einer gegenseitigen näheren Vergleichung ihrer Merkmale so mancherlei Unterschiede, welche eine Vereinigung derselben miteinander nicht gestatten. Insbesondere ist es aber die verschiedene Färbung, welche diese Arten voneinander trennt.

Sie gehört den großen Formen in der Gattung an, ist nur wenig größer als die erstgenannte und kaum etwas kleiner als die letztgenannte Art, da sie von gleicher Größe wie der rothrückige Doggengrämmler (*Nyctinomus Geoffroyi*) ist.

Die Schnauze ist kurz, breit und schief nach Innen abgestutzt, der Oberkiefer länger als der Unterkiefer. Die Nasenlöcher sind klein, rundlich und weit auseinander gestellt, und auf der Nasenscheidewand verläuft eine schmale Längsleiste, welche sich nach oben zu spaltet und bogenförmig um die Nasenlöcher herumzieht. Die Lippen sind behaart und die Oberlippe ist hängend und nicht von Quersalten durchzogen. Die Ohren sind groß, ziemlich lang und von sehr ansehnlicher Breite, viel breiter als lang, länglich — eiförmig gerundet, mit ihrem Außenrande weit über den Mundwinkel hinaus verlängert und vorne an der Basis desselben mit einem großen breiten Lappen versehen, an der Wurzel ihres Innenrandes durch ein häutiges Band miteinander vereinigt und auf ihrer Innenseite von einer Längsfalte und zahlreichen Quersalten durchzogen, und mit ziemlich dicht gestellten Haaren besetzt. Am Vorderhalse des Männchens befindet sich nahe gegen die Brust zu eine kahle Stelle, welche eine kleine Drüse bezeichnet. Die Flügel sind lang und schmal, bis an den Mittelfuß reichend und auf der Ober- sowohl als Unterseite an den Leibeseiten von einem Haarsaume umgeben, der auf der Unterseite von ansehnlicher Breite ist, und längs des Vorderarmes, so wie auch in den Winkeln der beiden nächsten Mittelhandknochen mit einem spärlichen Haaranfluge besetzt. Die Schenkelflughaut ist ziemlich breit und wird von langen Sporen unterstützt, mittelst welcher das lebende Thier dieselbe willkürlich ausspannen oder auch zusammenfalten kann, wodurch der freie Theil des Schwanzes von

1 Zoll auf 4 Linien verkürzt wird. Der Schwanz ist mittellang, nahezu von halber Körperlänge, beträchtlich kürzer als der Vorderarm und ragt mit seiner kürzeren Endhälfte frei aus der Schenkel-
flughaut hervor.

Die Körperbehaarung ist reichlich, mäßig lang und weich. Der Nasenrücken ist behaart, die Seiten des Kopfes sind beinahe kahl.

Die Oberseite des Körpers ist dunkel kastanienbraun mit schwachem schiefergraulichen Anfluge, die Unterseite viel heller lichtbräunlich und blaß schmutzig röthlichgrau überflogen. Sämmtliche Haare der Ober- sowohl als Unterseite sind in ihrer kleineren Wurzelhälfte weißlich, daher auch der Haarsaum an den Leibesseiten gegen die Flügel röthlich graubräunlich und gegen den Bauch zu weißlich erscheint. Die Flughäute sind nicht sehr dunkelbraun.

Körperlänge	3''	5'''.	Nach Wagner.
Höhe des Körpers	2''	6'''.	
Länge des Schwanzes	1''	8'''.	
„ des freien Theiles des- selben		7 $\frac{1}{2}$ '''.	
„ des Vorderarmes	2''	1 $\frac{1}{2}$ '''.	
„ des dritten Mittelhand- knochens	2''	1 $\frac{1}{2}$ '''.	
„ des Kopfes		10 $\frac{1}{2}$ '''.	
„ der Ohren		7 $\frac{1}{2}$ '''.	
„ der Sporen		9'''.	
Spannweite der Flügel	1' 2''	6'''.	

Im Unterkiefer sind nur 2 Vorderzähne vorhanden. Die Eckzähne sind ziemlich stark.

Vaterland. Süd-Amerika, Brasilien, wo Natterer diese Art in der Provinz Mato grosso bei Cuyaba entdeckte. Wagner haben wir die erste Beschreibung derselben zu verdanken.

27. Der langarmige Grämmler (*Molossus longimanus*).

M. nasuti magnitudine; capite brevi, rostro brevi lato truncato; auriculis sat longis latisque, multo latioribus quam longis, in margine interiore basi fascia cutanea supra frontem connatis; gutture in maribus fossa bursaeformi excavato; alis longissimis perangustis, maximam partem calvis et versus corporis latera

solum limbo piloso obtectis; cauda mediocri, dimidii corporis longitudine et antibrachio eximie brevior, parum ultra dimidium patagio anali inclusa; corpore pilis modice longis mollibus large vestito; notaeo unicolore castaneo-fusco, supra dorsum in saturate nigro-fuscum vergente nitore holosericeo, gastraeo ejusdem coloris languido; limbo piloso alarum parum dilutiore, praesertim versus pilorum basin.

Dysopes longimanus. Wagn. Wieg. Arch. B. IX. (1843). Th. I. S. 367.

„ „ Wagn. Abhandl. d. München. Akad. B. V. S. 194. Nr. 3.

Molossus longimanus. Tschudi. Fauna Peruana. p. 82.

Molossus ferox. Tschudi. Fauna Peruana. p. 82.

Dysopes longimanus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 709. Nr. 19.

Molossus longimanus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 709. Nr. 19.

Dysopes longimanus. Giebel. Säugeth. S. 956.

Eine zu den großen Formen dieser Gattung gehörige Art, welche mit dem weißbindigen (*Molossus leucopleura*) sowohl, als auch mit dem hellbauchigen Grämmler (*Molossus glaucinus*) in sehr naher Verwandtschaft steht, aber etwas größer als dieselben ist und sich hauptsächlich durch die Färbung von diesen beiden Arten unterscheidet.

Noch näher schließt sie sich aber dem bissigen Grämmler (*Molossus ferox*) an, der fast von derselben Färbung, aber beträchtlich größer ist und sich durch die Verhältnisse seiner einzelnen Körperteile als spezifisch verschieden darstellt.

Bezüglich ihrer Größe kommt sie mit dem zweifärbigen (*Molossus nasutus*), sammtglänzenden (*Molossus holosericeus*) und sammtschwarzen Grämmler (*Molossus Alecto*), und nahezu auch mit dem stumpfzehrigen Grämmler (*Molossus ursinus*) überein.

Von der letztgenannten Art, an welche sie gleichfalls lebhaft erinnert, unterscheidet sie sich hauptsächlich durch die Verschiedenheit in der Bildung der Ohren und der Flügel.

Der Kopf ist kurz, die Schnauze kurz, breit und abgestutzt. Die Oberlippe ist nicht von Querfalten durchzogen. Die Ohren sind

beträchtlich größer als beim stumpfzohrigen Grämaler (*Molossus ursinus*), ziemlich lang und von sehr ansehnlicher Breite, viel breiter als lang und an der Wurzel ihres Innenrandes durch ein häutiges Band miteinander verwachsen. Am Vorderhalse des Männchens befindet sich eine taschenförmige Grube, welche zu einer Drüse führt, die eine heftig riechende fettige Substanz absondert. Dem Weibchen fehlt diese Grube. Die Flügel sind sehr lang und schmal, viel länger als beim stumpfzohrigen Grämaler (*Molossus ursinus*) und auch der Vorderarm und die Mittelhand sind weit gestreckter als bei diesem. Sie sind größtentheils kahl und nur längs der Leibesseiten mit einem Haarsaume besetzt. Der Schwanz ist mittellang, von halber Körperlänge, beträchtlich kürzer als der Vorderarm und wird von der Schenkelflughaut, die sich etwas auf- und niederschiebt und beim lebenden Thiere nach oben aufgebogen erscheint, in seiner größeren Hälfte eingeschlossen.

Die Körperbehaarung ist reichlich, mäßig lang und weich.

Die Färbung ist auf der Ober- sowohl als Unterseite des Körpers einfärbig kastanienbraun, auf dem Rücken in's tief Schwarzbraune ziehend mit Sammtglanz, auf der Unterseite matt und bisweilen ebenfalls in's Schwarzbraune übergehend. Der Haarsaum der Flügel längs der Leibesseiten ist etwas lichter als der Bauch und insbesondere gegen die Wurzel der Haare, die heller gefärbt ist.

Körperlänge	3'' 6'''.	Nach Wagner.
Höhe des Körpers	2'' 5'''.	
Länge des Schwanzes	1'' 9'''.	
„ des freien Theiles des-		
selben	9'''.	
„ des Vorderarmes	2'' 2'''.	
„ des dritten Mittelhand-		
knochens	2'' 2 $\frac{1}{2}$ '''.	
„ des Kopfes	1'' 1 $\frac{1}{2}$ '''.	
„ der Ohren	7'''.	
Breite der Ohren	9'''.	
Spannweite der Flügel	1' 2'' 9'''.	

Vaterland. Süd-Amerika, Brasilien, wo Natterer diese Art in der Provinz Mato grosso bei Villa Maria und Caiçara entdeckte und später auch in Barra do Rio negro in der Provinz Parà traf, und

Peru, wo sie Tschudi gesammelt. Wagner hat sie zuerst beschrieben, mit derselben aber irrigerweise den bissigen Grämeler (*Molossus ferox*) vereinigt, und dadurch auch Tschudi und Giebel verleitet, sich dieser Ansicht anzuschließen.

28. Der bissige Grämeler (*Molossus ferox*).

M. Chiromele torquato paullo minor; rostro parum abbreviato lato obtuso, oblique introrsum truncato tumido depilato, maxilla superiore longiore, naso subsimo, rhinario calvo, naribus rotundatis margine elevato circumcinctis anticis; labio superiore tumido; auriculis magnis rotundatis minus elongatis latis, latioribus quam longis, in margine exteriori ad basin antrorsum lobo rotundato erecto instructis, in interiore basi fascia cutanea supra frontem connatis, interne plica longitudinali obliqua in duas partes divisis et in posteriore plicis transversalibus undulatis percursis; alis longissimis perangustis, versus corporis latera limbo piloso ab axillis ad inguina usque protenso obtectis; patagio anali modice lato, granuloso-punctato laxo; digitis pedum posteriorum supra pilis singulis longissimis obtectis, halluce et digito quinto in margine exteriori pilis rigidis introrsum flexis confertis; cauda mediocri, dimidio corpore eximie brevior et antibrachii dimidio parum longiore, deplanata rugosa, in apicali parte ultra dimidium libera; corpore pilis modice longis mollibus large vestito; notaeo nitide ex rufescente castaneo-fusco, gastraeo rufescente-fusco in nigrescentem vergente; pilis singulis in notaeo radicem versus albidis, in gastraeo griseo-fuscis; rostro, auriculis et cauda nec non patagiis nigris, unguiculis albidis.

Molossus ferox. Poeppig. Froriep's Notiz. B. XXXII. S. 230.

„ „ Tschudi. Fauna Peruana. p. 82.

Dysopes longimanus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 709.
Nr. 19.

„ „ Giebel. Säugth. S. 956.

So lebhaft diese Art auch an den langarmigen Grämeler (*Molossus longimanus*) erinnert und so leicht auch eine Verwechslung dieser beiden Formen ohne nähere Prüfung möglich ist, so ergeben sich doch bei einer sorgfältigen Vergleichung so auffallende Unterschiede, daß ihre spezifische Verschiedenheit keinem Zweifel unterliegen kann.

Sie gehört zu den größten Formen in der Gattung, da sie nur wenig kleiner als der hinterindische Handgrämmler (*Chiromeles torquatus*) ist und dem taschenohrigen Grämmler (*Molossus perotis*) daher an Größe nicht viel nachsteht.

Die Schnauze ist nicht besonders kurz, doch breit und stumpf, schief nach Innen abgestutzt, wulstig und kahl, der Oberkiefer länger als der Unterkiefer, und die Nase etwas aufgebogen. Die Nasenkuppe ist kahl und die auf der Vorderseite derselben stehenden Nasenlöcher sind rund und von einem erhöhten Rande umgeben. Die Oberlippe, welche die oberen Vorderzähne vollständig überdeckt, ist aufgetrieben und nicht der Quere nach gefaltet. Die Ohren sind groß und gerundet, nicht sehr lang, doch ziemlich breit, aber verhältnißmäßig kürzer und schmaler als beim langarmigen Grämmler (*Molossus longimanus*). Sie sind breiter als lang, an der Basis ihres Außenrandes nach vorne zu mit einem runden, nach aufwärts gerichteten Lappen versehen, an der Wurzel ihres Innenrandes durch ein häutiges Band miteinander verwachsen und auf der Innenseite durch eine stark hervortretende schiefe Längsfalte in zwei taschenförmige Abtheilungen geschieden, von denen die hintere von gewellten Querfalten durchzogen ist. Die Flügel sind sehr lang und schmal, noch länger als beim langarmigen Grämmler (*Molossus longimanus*) und längs der Leibesseiten mit einem Haarsaume versehen, welcher von den Achseln bis zu den Weichen verläuft. Die Schenkelflughaut ist nur von mäßiger Breite, körnig, punktiert, gerunzelt und schlaff. Die Zehen der Hinterfüße sind auf der Oberseite mit einzelnen sehr langen Haaren besetzt, die Innen- und Außenzehe an ihrem Außenraude mit gedrängt stehenden steifen, nach Innen gebogenen Härchen bekleidet. Der Schwanz ist mittellang, nur von der halben Länge des Rumpfes, beträchtlich kürzer als der halbe Körper und nur wenig länger als der halbe Vorderarm, daher viel kürzer als beim langarmigen Grämmler (*Molossus longimanus*), flachgedrückt, gerunzelt und nur in seiner kleineren Hälfte von der Schenkelflughaut eingeschlossen.

Die Körperbehaarung ist reichlich, mäßig lang und weich.

Die Oberseite des Körpers ist glänzend schwärzlich kastanienbraun, die Unterseite desselben röthlichbraun, in's Schwärzliche ziehend, wobei die einzelnen Haare auf der Oberseite an der Wurzel weißlich, auf der Unterseite graubraun sind. Die Schnauze, die

Ohren, der Schwanz und die Flughäute sind schwarz, die Krallen weißlich.

Spannweite der Flügel nahe an	1' 2".	Nach Pöppig.
Gesamtlänge	5" 3".	Nach Tschudi.
Körperlänge	4".	
Länge des Schwanzes . . .	1" 3".	
„ des freien Theiles des-		
selben	9".	
„ des Vorderarmes . . .	2" 2".	
„ der Ohren	5".	
Breite der Ohren	7 $\frac{1}{2}$ ".	
Spannweite der Flügel . . .	1' 5" 10".	

In beiden Kiefern befinden sich 2 Vorderzähne, von denen jene des Oberkiefers groß und stark gebogen, kegelförmig und spitz, die des Unterkiefers aber klein und zweilappig sind. Die Eckzähne sind sehr groß, stark und spitz, und die unteren an der Wurzel ihrer Innenseite mit einem spitzen Höcker versehen.

Die Zunge ist rundlich und oben flachgedrückt, und hinten mit einer scheibenförmigen Erhöhung versehen.

Vaterland. Süd-Amerika, Peru, wo Pöppig diese Art entdeckte, die er auch zuerst beschrieb. Tschudi veröffentlichte später eine sehr genaue Beschreibung derselben, wurde aber durch Wagner verleitet, den von diesem als besondere Art inzwischen aufgestellten langarmigen Grämmer (*Molossus longimanus*) mit der von Pöppig beschriebenen Form für identisch zu betrachten, und ebenso auch Giebel.

29. Der weißbindige Grämmer (*Molossus leucopleura*).

M. albi magnitudine et longimano similis, ast cauda brevior et auriculis paullo longioribus latioribusque; rosto brevi lato tumido truncato; auriculis longis latissimis, multo latioribus quam longis, in margine interiore basi fascia cutanea supra frontem connatis; alis longissimis perangustis, maximam partem calvis et solum versus corporis latera limbo piloso obtectis; antibrachio valde elongato; cauda mediocri dimidio corpore eximie et antibrachii dimidio paullo brevior, rugulosa, et perparum ultra dimidium libera; corpore pilis modice longis mollibus large vestito; notaeo

nitide obscure castaneo-fusco, gastraeo dilutiore languidiore, limbo piloso versus corporis latera albo, pilis aliquot ferrugineo-fusco terminatis intermixto.

Dysopes leucopleura. Natterer. Mscpt.

„ „ Wagn. Wieg. Arch. B. IX. (1843). S. 367.

„ „ Wagn. Abhandl. d. München. Akad. B. V. S. 196. Nr. 4.

Dysopes longimanus. Var? Wagn. Abhandl. d. München. Akad. B. V. S. 196. Nr. 4.

Dysopes longimanus. Var. β . Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 709. Nr. 19. β .

Molossus longimanus. Var. β . Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 709. Nr. 19. β .

Dysopes longimanus. Giebel. Säugeth. S. 956.

In allen ihren körperlichen Merkmalen beinahe vollständig mit dem langarmigen Grämmler (*Molossus longimanus*) übereinstimmend, unterscheidet sich diese Form von demselben außer der etwas geringeren Größe, fast nur durch einige Abweichungen in den körperlichen Verhältnissen und namentlich durch den kürzeren Schwanz, etwas längere und breitere Ohren, und durch die verschiedene Färbung.

Ihre Körpergröße ist fast dieselbe wie jene des weißlichen (*Molossus albus*) und schlaffohrigen Grämmlers (*Molossus auripendulus*), wornach sie so wie diese, zu den großen Formen ihrer Gattung zählt.

Die Schnauze ist kurz, breit, aufgetrieben und abgestutzt, die Oberlippe nicht gefaltet. Die Ohren sind lang und sehr breit, viel breiter als lang und an der Wurzel ihres Innenrandes durch ein Hautband miteinander verwachsen. Die Flügel sind sehr lang und schmal, größtentheils kahl und nur längs der Leibesseiten mit einem Haarsaume besetzt. Der Vorderarm ist sehr stark verlängert. Der Schwanz ist mittellang, beträchtlich kürzer als der halbe Körper und auch etwas kürzer als der halbe Vorderarm, gerunzelt, und ragt nur sehr wenig über seine Hälfte frei aus der Schenkelflughaut hervor.

Die Körperbehaarung ist mäßig lang, reichlich und weich.

Die Oberseite des Körpers ist glänzend dunkel kastanienbraun, die Unterseite desselben lichter und matter. Der Haarsaum der

Flügel längs der Leibesseiten ist weiß, mit einigen wenigen eingemengten in rostbraune Spitzen endigenden Haaren.

Körperlänge	3'' 4'''.	Nach Wagner.
Höhe des Körpers	2'' 5'''.	
Länge des Schwanzes	1'' 3'''.	
„ „ freien Theiles desselben	8'''.	
„ „ Vorderarmes	2'' 1'''.	
„ „ dritten Mittelhandknochens	2'' 1'''.	
„ „ Kopfes	11'''.	
„ der Ohren	7'''.	
Breite der Ohren	9'''.	
Spannweite der Flügel	1' 2'' 9'''.	

Die Vorderzähne fehlen bei alten Thieren im Unterkiefer gänzlich.

Vaterland. Süd-Amerika, Brasilien, wo Natterer diese Art bei Caiçara in der Provinz Mato grosso entdeckte. Wagner verdanken wir die erste Beschreibung von derselben. Er hielt sie ursprünglich für eine selbständige Art, glaubte aber später, sie nur für eine Abänderung des langarmigen Grämlers (*Molossus longimanus*) ansehen zu sollen, worin ihm auch Giebel beistimmte.

30. Der taschenohrige Grämmler (*Molossus perotis*).

M. Chiromele caudato paullo major; capite magno crasso, rostro brevi alto lato obtuso, maxilla superiore longiore, naso pro-siliente oblique introrsum truncato, rhinario fisso margine subtile crenulato, naribus anticis; labiis pilosis, marginibus incrassatis, superiore pendulo et inter nares macula trigona pilis erectis uncinatis obtecta, notato; auriculis maximis, latissimis amplissimisque perloniis, fere semicircularibus, marginibus integris, in interiore basi fascia cutanea supra rostrum prolongata supra frontem con-natis, in exteriori ultra oris angulum multum protractis et ad basin lobo semicirculari instructis, interne asserculo cartilagineo in duas partes divisis et in posteriore plicis transversalibus profundis percursis; trago fisso; gutture glandula oblongo-rotundata munito; alis longis angustis paene calvis, ad corporis latera solum limbo piloso et versus antibrachium lanugine leviter obtectis; halluce

indiceque pedum posteriorum nec non phalangibus ultimis omnium digitorum pedum pilis longioribus uncinatis albidis obtectis; patagio anali longo angusto, cauda mediocri, dimidio corpore et antibrachio brevior, circa ad dimidium usque patagio inclusa; corpore pilis breviusculis mollibus densissime vestito, facie fere calva; notaeo obscure ex rufescente griseo-fusco, gastraeo dilutior vel pallide fusco, leviter rufescente-griseo-lavato; pilis omnibus basin versus sordide albidis; facie griseo-fusca, auriculis, naso, labio superiore, patagiis et cauda obscure ex nigrescente fusco-griseis, auriculis interne dilutioribus; maxilla inferiore cum angulo oris rufescente-griseis.

Dysopes perotis. Neuw. Abbild. z. Naturg. Brasil. m. Fig.

„ „ Neuw. Beitr. z. Naturg. Brasil. B. II. S. 227.
Nr. 1.

Dysopes rufus? Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 230,
261.

Molossus perotis. Fisch. Synops. Mammal. p. 93. Nr. 10.

Molossus rufus. Gray. Magaz. of Zool. and Bot. V. II. p. 501.

„ „ Gray. Ann. of Nat. Hist. V. IV. (1839.) p. 7.

Dysopes perotis. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 473.
N. 9.

Molossus rufus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 35.

Dysopes perotis. Wagn. Abhandl. d. München. Akad. B. V. S. 191.
Nr. 1. t. 4 f. 2. (Kopf.)

Dysopes rufus. Burmeister. Säugth. Brasil. S. 68.

Dysopes perotis. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 708.
Nr. 17. t. 49.

Molossus perotis. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 708.
Nr. 17. t. 49.

Dysopes perotis. Giebel. Säugth. S. 955.

Unter allen Arten dieser Gattung eine der ausgezeichnetsten und zugleich die größte Form in derselben, da sie selbst den sundaischen Handgrämmer (*Chiromeles caudatus*) an Größe noch etwas übertrifft.

Sie ist zunächst mit dem röthlichen Grämmer (*Molossus rufus*), mit welchem sie in ihren körperlichen Formen große Ähnlichkeit hat, verwandt, unterscheidet sich von demselben aber außer der weit be-

trächtlicheren Größe, durch den verhältnißmäßig kürzeren Schwanz, kürzere Flügel und die verschiedene Färbung des Körpers.

Der Kopf ist groß und dick, die Schnauze kurz, breit, hoch und stumpf, der Oberkiefer länger als der Unterkiefer, und die Nase vorspringend und schief nach einwärts abgestutzt. Die Nasenkappe ist gespalten und an ihrem Rande fein gekerbt, und die runden Nasenlöcher öffnen sich auf der Vorderseite der Schnauze. Die Lippen sind behaart, die Ränder derselben verdickt, und die Oberlippe ist ungefurcht und hängend, und vorne zwischen den Nasenlöchern mit einer kleinen Gruppe aufrechtstehender hakenförmiger Haare besetzt, welche die Gestalt eines Dreieckes hat.

Die Ohren, deren Außenrand am Hinterhaupte emporsteigt, während der Innenrand ungefähr 3 Linien vom Schnauzenende entfernt endiget, sind von außerordentlicher Größe, sehr lang, sehr weit geöffnet und von höchst ansehnlicher Breite, indem dieselbe der Länge des ganzen Kopfes gleichkommt, und werden vom lebenden Thiere bei Tage über die Schnauze gelegt, um mit denselben die Augen zu überdecken. Sie sind fast von halbkreisförmiger Gestalt, ungefähr 1 Zoll 2 Linien über den Kopf hinausragend, höher als breit, oben abgerundet, glatt- und ganzrandig, mit ihrem Außenrande weit über den Mundwinkel hinaus verlängert und vorne an der Basis desselben mit einem halbkreisförmigen Lappen versehen. An der Wurzel ihres Innenrandes sind sie durch ein häutiges Band, das sich der Länge nach über den ganzen Nasenrücken zieht, über der Stirne miteinander verwachsen, während sie im Inneren durch einen langen dicken Längsknorpel in zwei taschenartige Abtheilungen geschieden werden, von denen die hintere von tiefen Querfalten durchzogen wird. Die Oberklappe ist gespalten und erscheint gleichsam doppelt. Am Vorderhalse befindet sich eine länglichrunde kable Drüse. Die Flügel sind lang und schmal, beinahe völlig kahl und nur längs der Leibeseiten mit einem Haarsaume und längs des Vorderarmes mit einem schwachen Haaranfluge bedeckt. Die Daumen- oder Außenzehe, so wie auch die zweite Zehe der Hinterfüße und die Nagelglieder sämtlicher Zehen sind mit längeren hakenartig gekrümmten Haaren besetzt. Die Schenkelflughaut ist lang und schmal, und der mittellange Schwanz, welcher kürzer als der halbe Körper und auch etwas kürzer als der Vorderarm ist, wird ungefähr zur Hälfte von der Schenkelflughaut eingeschlossen.

Die Körperbehaarung ist ziemlich kurz, sehr dicht und weich, das Gesicht beinahe kahl.

Die Oberseite des Körpers ist dunkel röthlich-graubraun, die Unterseite lichter oder hellbraun und schwach röthlichgrau überflogen. Die einzelnen Körperhaare sind durchgehends gegen die Wurzel zu schmutzig weißlich. Das Gesicht ist graubraun. Die Ohren, die Nase, die Oberlippe, die Flughäute und der Schwanz sind dunkel schwärzlich-braungrau, die Ohren nach Innen heller. Die Mundwinkel und der Unterkiefer sind röthlichgrau, die Zehenhaare weißlich.

Körperlänge	4'' 7'''.	Nach Wagner.
Höhe des Körpers	3'' 10'''.	
Länge des Schwanzes	1'' 10'''.	
„ „ freien Theiles des-		
selben	1''.	
„ „ Vorderarmes	2'' 7'''.	
„ „ Kopfes	1'' 5'''.	
„ der Ohren	1'' 4'''.	
Breite der Ohren	10'''.	
Länge der Längsfalte der		
Ohren	1'' 1/2'''.	
Querdurchmesser der aus-		
gebreiteten Ohren	2''.	
Spannweite der Flügel	1' 5'''.	
Körperlänge	4'' 3 1/2'''.	N. Prinz Neuwied.
Länge des Schwanzes	1'' 10'''.	
Spannweite der Flügel	1' 9'' 1'''.	

Im Oberkiefer sind 2 Vorderzähne vorhanden, im Unterkiefer fehlen sie gänzlich, da sie wahrscheinlich schon frühzeitig ausfallen.

Vaterland. Süd-Amerika, Brasilien, wo diese Art vom Prinzen von Neuwied bei Villa de San Salvador am Flusse Parahyba entdeckt wurde. Auch in Lagoa santa kommt sie vor und Natterer traf sie in Barra do Rio negro in der Provinz Mato grosso.

Temminck sprach die Vermuthung aus, daß sie mit dem röthlichen Grämeler (*Molossus rufus*) zu einer und derselben Art gehören könnte und Gray, Wagner, Burmeister und Giebel vereinigten, hierauf gestützt, unbedingt beide Formen miteinander.

31. Der röthliche Grämmler (*Molossus rufus*).

M. auripendulo parum minor et ejusdem nec non perotis forma; rostro brevissimo crasso, rictu oris amplissimo, labiis pilosis; auriculis permagnis amplissimis, interne basique externe pilosis; cauda mediocri $\frac{2}{3}$ corporis longitudine, ad dimidium usque patagio involuta; corpore ex rufescente castaneo-fusco, notaeo obscuriore, gastraeo dilutiore; auriculis patagisque castaneo-fuscis.

Molossus rufus. Geoffr. Ann. du Mus. V. VI. p. 155. Nr. 1.

„ „ Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XXI. p. 295.
Nr. 1.

„ „ Desmar. Mammal. p. 112. Nr. 151.

Dysopes rufus. Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 230,
261. t. 23. f. 17—19. (Schädel u. Zähne.)

Molossus rufus. Desmar. Dict. des Sc. nat. V. XXXII. p. 397.

„ „ Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 169. Nr. 2.

„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 93, 550. Nr. 9.

„ „ Gray. Magaz. of Zool. and Bot. V. II. p. 501.

„ „ Gray. Ann. of Nat. Hist. V. IV. (1839.) p. 7.

Dysopes perotis. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 473.
Nr. 9.

Molossus rufus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 35.

Dysopes perotis. Wagn. Abhandl. d. München. Akad. B. V. S. 191.
Nr. 1.

Dysopes rufus. Burmeister. Säugeth. Brasil. S. 68.

Dysopes perotis. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 708.
Nr. 17.

Molossus perotis. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 708.
Nr. 17.

Dysopes perotis. Giebel. Säugeth. S. 955.

Unsere Kenntniß von dieser Form beschränkt sich nur auf eine kurze Beschreibung, welche uns Geoffroy von derselben mitgetheilt und eine spätere nicht minder unvollständige, welche wir nebst einer Abbildung des Schädels und Gebisses durch Temminck erhalten haben.

So viel aus denselben zu entnehmen ist, kann es wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß sie sowohl mit dem taschenorhigen (*Molos-*

sus perotis) und schlaffohrigen Grämmler (*Molossus auripendulus*), als auch mit dem schwarzen (*Molossus ater*) und Hundskopf-Grämmler (*Molossus cynocephalus*) in naher Verwandtschaft stehe und aller Wahrscheinlichkeit nach specifisch von denselben verschieden sei, wie dieß theils aus den Abweichungen die sich rücksichtlich der Körpergröße und der Verhältnisse ihrer einzelnen Körpertheile ergeben hervorgeht, theils aber auch der Verschiedenheit in der Färbung.

Sie ist beträchtlich größer als der schwarze (*Molossus ater*) und viel größer als der Hundskopf-Grämmler (*Molossus cynocephalus*) und gehört den großen Formen in der Gattung an, da sie nur wenig kleiner als der schlaffohrige (*Molossus auripendulus*), aber viel kleiner als der taschenohrige Grämmler (*Molossus perotis*) ist.

Ihre körperlichen Formen sind nahezu dieselben wie die der genannten Arten und insbesondere reiht sie sich in dieser Beziehung zunächst der letztgenannten derselben an.

Die Schnauze ist sehr kurz und dick, die Mundspalte sehr weit. Die Lippen sind behaart, die Ohren außerordentlich groß und weit, und auf der Innenseite sowohl, als auch an der Wurzel ihrer Außenseite behaart. Der mittellange Schwanz nimmt zwei Drittel der Körperlänge ein und ragt zur Hälfte frei aus der Schenkelflughaut hervor.

Die Färbung ist röthlich-kastanienbraun, auf der Oberseite dunkler, auf der Unterseite heller. Die Ohren und die Flughäute sind kastanienbraun.

Körperlänge	3'' 2'''	Nach Geoffroy.
Länge des Schwanzes	2'' 2'''	
Spannweite der Flügel	1' 3'''	

Im Oberkiefer sind 2, im Unterkiefer 4 oder 2 Vorderzähne vorhanden.

Vaterland. Mittel-Amerika, und wahrscheinlich Surinam.

Temminck hielt den taschenohrigen Grämmler (*Molossus perotis*) für kaum von dieser Art verschieden und Gray, Wagner, Burmeister und Giebel betrachten beide für vollkommen identisch, eine Ansicht, gegen deren Richtigkeit bei genauerer Vergleichung der angegebenen Merkmale, wohl einiger Zweifel erhoben werden kann.

32. Der schlaffohrige Grämmer (*Molossus auripendulus*).

M. albi magnitudine rufoque similis, ast major, auriculis acutioribus, patagio anali latiore et cauda breviora magisque involuto; rostro brevi crasso obtuso; auriculis magnis latis acuminatis pendulis, supra frontem connatis, margine exteriora supra genas ultra oris angulum protractis, interne transversaliter plicatis; alis angustis; patagio anali magno lato; cauda mediocri $\frac{1}{3}$ corporis longitudine, maximam partem patagio inclusa, apicali parte tantum unco terminata libera; notaeo obscure, castaneo-fusco vel nigrescente, gastraeo parum dilutiore, lateribus corporis abdomen versus griseis.

Chauve-souris de la Guyane. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. Suppl. VII. p. 294. t. 75.

Slouch eared bat. Pennant. Hist. of Quadrup. V. II. p. 313.

Vespertilio barbipes. Actes de la Soc. d'hist. nat. de Paris. V. I. P. I. p. 115.

„ „ Meyer. Zool. Annal. B. I. S. 133.

Vespertilio auripendulus. Shaw. Gen. Zool. V. I. P. I. p. 137.

Molossus amplexicaudatus. Geoffr. Ann. du Mus. V. VI. p. 156. Nr. 9.

„ „ Desmar. Nouv. Diet. d'hist. nat. V. XXI. p. 298. Nr. 9.

„ „ Desmar. Mammal. p. 115. Nr. 159.

Encycl. méth. t. 31. f. 2.

Molossus amplexicaudatus. Desmar. Diet. des Sc. nat. V. XXXII. p. 400.

„ „ Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 179. Nr. 9.

„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 93, 550. Nr. 11.

Molossus? auripendulus. Fisch. Synops. Mammal. p. 97.*

Dysopes amplexicaudatus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 480. Note 20. a.

„ „ Wagn. Schreber. Säugth. Suppl. B. V. S. 714.*

„ „ Giebel. Säugth. S. 956. Note 3.

Offenbar eine dem röthlichen (*Molossus rufus*), taschenohrigen (*Molossus perotis*), schwarzen (*Molossus ater*) und Hundskopf-Grämaler (*Molossus cynocephalus*) nahe verwandte Form, aber ohne Zweifel eine selbstständige und von denselben durchaus verschiedene Art, welche den großen Formen in der Gattung angehört, mit dem weißlichen Grämaler (*Molossus albus*) von gleicher Größe ist und in ihren körperlichen Formen große Ähnlichkeit mit dem röthlichen Grämaler (*Molossus rufus*) hat, sich von demselben aber außer der etwas beträchtlicheren Größe und die verschiedene Färbung, durch die spitzeren Ohren, die breitere Schenkelflughaut und den kürzeren und mehr von derselben eingehüllten Schwanz unterscheidet.

Die Schnauze ist kurz, dick und stumpf, und die Oberlippe ist nicht gefaltet. Die Ohren sind groß, breit, zugespitzt und hängend, an der Wurzel ihres Innenrandes über der Stirne miteinander verwachsen, mit ihrem Außenrande über die Wangen bis über den Mundwinkel hinaus verlängert und auf der Innenseite von Querfalten durchzogen. Die Flügel sind schmal. Die Schenkelflughaut ist groß und breit, und der mittellange Schwanz, welcher $\frac{1}{2}$ der Körperlänge einnimmt, ist seiner größeren Länge nach von der Schenkelflughaut eingeschlossen und ragt bloß mit seinem hakenförmigen Endtheile frei aus derselben hervor.

Die Oberseite des Körpers ist dunkel kastanienbraun oder schwärzlich, die Unterseite etwas heller und die Leibesseiten sind gegen den Bauch zu grau.

Körperlänge	3'' 4'''.	Nach Pennant.
Spannweite der Flügel	1' 3'''.	
Körperlänge	3'' 4'''.	Nach Buffon.
Länge des Schwanzes	1'' 1'''.	
Spannweite der Flügel	1' 3'' 2'''.	

Vorderzähne fehlen der Angabe Buffon's zu Folge im Oberkiefer gänzlich, während im Unterkiefer deren 2 vorhanden sind.

Vaterland. Mittel-Amerika, Guiana, wo diese Art in der Umgegend von Cayenne sehr häufig ist.

Buffon verdanken wir die erste Beschreibung und Abbildung derselben, und es ist die einzige die wir bis jetzt von ihr besitzen.

33. Der Hundskopf-Grämmler (*Molossus cynocephalus*).

M. fusciventris magnitudine; rostro brevi, labiis crassis, superiore pendulo; auriculis postice plicis transversalibus regulariter dispositis percursis; cauda mediocri, dimidio corpore parum longiore et antibrachio brevior; corpore fuligineo-fusco, notaeo obscuriore, gastraeo dilutior.

Nycticejus cynocephalus. Le Conte. Msept.

Molossus cynocephalus. Cooper. Ann. of the Lyc. of New York. V. IV. p. 65. t. 3. f. 1, 2.

Myopteris cynocephalus. Gray. Mag. of Zool. and Bot. V. II. p. 502.

Dysopes cynocephalus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 714.*

Diese bis jetzt nur aus einer von Cooper uns mitgetheilten sehr kurzen und ungenügenden Beschreibung und einer derselben beigefügten Abbildung bekannte Art scheint mit dem schlaffohrigen (*Molossus auripendulus*), schwarzen (*Molossus ater*), röthlichen (*Molossus rufus*) und taschenohrigen Grämmler (*Molossus perotis*) in naher Verwandtschaft zu stehen und eine selbstständige Art zu bilden.

In der Größe kommt sie mit dem braunbauchigen (*Molossus fusciventer*) und natalischen Grämmler (*Molossus natalensis*) überein, daher sie zu den kleinsten unter den mittelgroßen Formen dieser Gattung gehört.

Die Schnauze ist breit, die Lippen sind dick und die Oberlippe ist hängend. Die Ohren sind in ihrem Hintertheile regelmäßig der Quere nach gefaltet. Der Schwanz ist mittellang, etwas länger als der halbe Körper und kürzer als der Vorderarm.

Die Färbung ist rußbraun, auf der Oberseite des Körpers dunkler, auf der Unterseite blasser.

Körperlänge	2''.	Nach Cooper.
Länge des Schwanzes	1'' 3'''.	
„ des Vorderarmes	1'' 7'''.	

Im Oberkiefer sind 2, im Unterkiefer 6 Vorderzähne vorhanden.

Vaterland. Nord-Amerika, Georgien und Süd-Carolina, woselbst diese Art in der Umgegend von Charlestown sehr häufig ist.

34. Der schwarze Grämmler (*Molossus ater*).

M. olivaceo-fusco paullo minor rufoque similis, ast auriculis distincte majoribus longioribusque, nec non rostro tenuiore; auriculis magnis latis longisque supra frontem connatis; patagio anali modice lato; cauda mediocri, dimidio corpore parum longiore.

Molossus ater. Geoffr. Ann. du Mus. V. VI. p. 155. Nr. 2.

„ „ Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XXI. p. 295.
Nr. 2.

„ „ Desmar. Mammal. p. 114. Nr. 152.

„ „ Desmar. Dict. des Sc. nat. V. XXXII. p. 397.
c. fig.

„ „ Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 170. Nr. 3.

„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 95, 551. Nr. 18.

Dysopes ater. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 481.
Note 20. e.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 714.*

„ „ Giebel. Säugeth. S. 958. Note 2.

Unsere Kenntniß von dieser Form gründet sich bloß auf eine Beschreibung, welche wir Geoffroy verdanken. So ungenügend dieselbe aber auch ist, so geht doch aus den angegebenen Merkmalen die Selbstständigkeit dieser Art mit ziemlicher Bestimmtheit hervor.

In Ansehung der Größe steht sie dem olivenbraunen (*Molossus olivaceo-fuscus*) und zimmtbraunen (*Molossus amplexicaudus*) nur wenig nach, da sie nicht viel größer als der schwarzbraune Grämmler (*Molossus fumarius*) und der gemeine (*Nyctinomus Naso*) und bengalische Doggengrämmler (*Nyctinomus plicatus*) ist und sonach den mittelgroßen Formen in der Gattung angehört.

In der Gestalt im Allgemeinen erinnert sie lebhaft an den röthlichen Grämmler (*Molossus rufus*), unterscheidet sich aber von demselben — abgesehen von der durchaus verschiedenen Färbung, — durch merklich größere und längere Ohren und eine schwächere Schnauze. Vom stumpfzögigen (*Molossus ursinus*) und samtschwarzen Grämmler (*Molossus Alecto*), mit welchen sie große Ähnlichkeit in der Färbung hat, unterscheidet sie die durchaus verschiedene Bildung der Ohren und die weit geringere Größe.

Die Oberlippe ist ungefurcht und die großen langen breiten Ohren sind über der Stirne miteinander verwachsen. Die Schenkelflughaut ist nur von mäßiger Breite und der mittellange Schwanz nimmt etwas über die halbe Körperlänge ein.

Die Färbung des Körpers ist einfarbig schwarz, auf der Oberseite glänzend, auf der Unterseite matt.

Körperlänge	2" 7'''.	Nach Geoffroy.
Länge des Schwanzes	1" 6'''.	
Breite der Schenkelflughaut	9'''.	

Vaterland. Unbekannt, wahrscheinlich aber Amerika.
